General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen . . . . . 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. } Nachlaßstaffel B
Textanzeigen . . . . . 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg. } Preisliste Nr. 7
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262 B. Girardet, Wuppertal.
Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage: „Wochenschau" Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk 2.30 mit „Wochenschau" und R.-Mk 1.90 ohne „Wochenschau" einschließlich 46.20 R.-Pfg. bezw. 41.52 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50 Fernspr. Sammel-Nr. 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627 Fernspr. Sammel-Nr. 57768

Nr. 163 — 51. Jahrgang · Mittwoch den 14. Juli 1937 · Einzelpreis 15 Pfg.

Faustkämpfe und die Internationale

Abschluß in Marseille — Die französischen Sozialisten „einig"
Die Regierung Chautemps hat vorläufig Handlungsfreiheit

Drahtbericht unseres Vertreters

× **Paris**, 14. Juli.

Das auf dem sozialistischen Parteikongreß in Marseille der Regierung Chautemps drohende Unwetter, ist, ohne sich zu entladen, vorübergezogen. Wenn auch die sehr stürmische Aussprache in Marseille vorübergehend befürchten ließ, daß keine Einigung der Sozialistischen Partei über die Beteiligung sozialistischer Minister an dem Kabinett Chautemps zustandekommen könne, so konnte doch durch die Abstimmung der vergangenen Nacht, die dem Parteiführer Léon Blum und den sozialistischen Ministern das Vertrauen aussprach,

ein Bruch vermieden

werden. Das Kabinett Chautemps hat also jetzt für die nächsten Monate, in denen das Parlament vertagt ist, Bewegungsfreiheit. Der letzte Teil des Marseiller Sozialistenkongresses verlief außerordentlich heftig und brachte beispiellose Zwischenfälle, die die innere Spaltung der Partei grell beleuchteten. Aus einer nichtigen Ursache erhob sich im Verhandlungssaal, dem Nationaltheater, wüster Lärm, bei dem alle Versammlungsteilnehmer durcheinander schrien. Es dauerte eine Viertelstunde lang.

Schließlich wurde man handgreiflich und ging mit den Fäusten, Fußtritten, Stuhlbeinen und Knüppeln auseinander los.

Auf der einen Seite standen die Parteianhänger Piverts, auf der anderen die Anhänger Léon Blums. Sogar Revolver sah man in den Händen verschiedener Kongreßteilnehmer, die zum Glück jedoch keinen Schuß abgaben. Blum versuchte immer wieder, durch Ordnungsrufe die Ruhe im Saal wiederherzustellen. Aus einigen Ecken ertönte jedoch die Internationale, und bald wurde dieses Lied von allen Anwesenden mit erhobener Faust weitergesungen. Erst als es verklungen war, gelang es Blum, sich von der Tribüne herab Gehör zu verschaffen. Er forderte die Anwesenden auf, wenigstens „nach außen hin" (!) Einigkeit zu zeigen. Bezeichnenderweise war die einzige Entschließung, über die Einstimmigkeit erzielt werden konnte, diejenige, die sich mit der Spanienpolitik befaßte.

In dieser Entschließung wird für die spanischen Bolschewisten die Freiheit der Versorgung mit Lebensmitteln und Kriegsmaterial gefordert, während General Franco das Recht als kriegführende Partei verweigert werden soll.

Die Entschließung Blum-Faure erhielt 4539 Stimmen, bei 828 Enthaltungen und 19 Gegenstimmen. Sie spricht den Vertretern der Partei in der Regierung das Vertrauen aus und besagt, daß das Volksfront-Programm zu verwirklichen sei. In der Entschließung wird weiter die Ausarbeitung eines erweiterten Programms gefordert, um die Staatsfinanzen „von den Finanz- und Industrieoligarchien zu befreien". Als „Strukturänderungen" wird entsprechend der Politik des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes gefordert: Verstaatlichung der Bodenreichtümer der großen monopolisierten Betriebe, wie Bergwerke, Kunstdünger- und chemische Produktion, Wasserkräfte, Transport- und Versicherungsbetriebe. Entsprechend dem ursprünglichen Inhalt der Entschließung Blum-Faure werden Verfassungsänderungen zur Schwächung der Machtstellung des Senats gegenüber der Kammer verlangt. Auf die Entschließung Zyromski, die die Bildung des Kabinetts Chautemps als ein Zurückweichen der Volksfront bezeichnet, entfielen 1545 Stimmen. Auf die Entschließung, die den Austritt der sozialistischen Minister aus dem Kabinett Chautemps ausdrücklich verlangt, wurden 894 Stimmen abgegeben.

Damit bestätigen sich im allgemeinen die Voraussagen, die für den Ausgang dieses Parteikongresses gemacht worden sind. Blum hat nicht nur eine relative Mehrheit, sondern auch eine absolute Mehrheit erhalten, da die Stimmenzahl, die für seine mit dem Generalsekretär der Partei, Paul Faure, eingebrachte Entschließung abgegeben wurde, größer ist als die Zahl der für die beiden anderen oppositionellen Entschließungen abgegebenen Stimmen.

Kommunisten belagern nationales Parteilokal

Paris, 14. Juli. In dem Pariser Vorort Boulogne griffen am Dienstagabend 1500 Kommunisten das Parteilokal der Französischen Sozialpartei de la Roques an und belagerten es. Die Polizei wurde alarmiert und hat sich in das betreffende Viertel begeben. Nähere Einzelheiten wurden bis 6 Uhr früh nicht bekannt.

„Weltkonferenz gegenwärtig sinnlos"

Ein Ausspruch Roosevelts

Washington, 14. Juli. An Präsident Roosevelt ist in der Pressekonferenz die Frage gerichtet worden, ob er angesichts der ständig wiederkehrenden Ausführungen, er solle eine Friedens- oder Weltwirtschaftskonferenz einberufen, seine Stellungnahme nicht nochmals präzisieren wolle. Roosevelt bekräftigte darauf seine Einstellung durch den Ausspruch, daß Europa seine politischen Probleme allein lösen müsse. Erst dann habe es einen Sinn, Amerika zur Mitarbeit an Weltwirtschaftsfragen heranzuziehen. Zu dieser Mitarbeit sei Roosevelt grundsätzlich bereit, er halte aber die Einberufung einer Konferenz gegenwärtig für sinnlos.

Große Truppenschau in Paris

Aus Anlaß des französischen Nationalfeiertages

× **Paris**, 14. Juli. (Eig. Drahtb.) Die Parade am französischen Nationalfeiertag, die auf den Champs Elysées zwischen dem Triumphbogen und dem Konkordienplatz bei bedecktem Himmel und leichtem Nebel stattfand, bot auch in diesem Jahre das übliche glänzende militärische Schauspiel. Der Rahmen war diesmal noch weiter gezogen als in den früheren Jahren, da den Besuchern der Weltausstellung die militärische Macht Frankreichs dargestellt werden sollte. Alle Formationen der französischen Wehrmacht nahmen an der Parade teil. Vor allem aber traten die motorisierten Waffen und die Panzerwagenabteilungen stark hervor.

Zwei ausländische Souveräne, König Carol von Rumänien, der Sultan von Marokko, drei Generalstabschefs, der französische General Gamelin, der jugoslawische General Ristitsch und der rumänische General Sichitu, mit ihren Stäben befanden sich unter den Ehrengästen, die an der Seite des Staatspräsidenten Lebrun auf einer Tribüne Platz genommen hatten. Sämtliche Minister, das Diplomatische Korps, Mitglieder des Senats und der Kammer sowie Abordnungen der Kriegsteilnehmerverbände wohnten ebenfalls von der Tribüne aus dem Vorbeimarsch der Truppen bei.

Den Zug eröffneten die militärischen Sportmannschaften, die im Laufe des vergangenen Jahres bei Wettkämpfen siegreich geblieben waren. Ihnen folgten die Kadetten der Offiziersschulen von St. Cyr, St. Maixant und Poitiers, Republikanische Garde in ihren bunten Uniformen, die Pioniertruppen, die Matrosen der beiden Hochseegeschwader und die Schüler der Seemannsschule Brest, die Hilfstruppen der Luftstreitkräfte, unter denen besonders 80 Mann der neugeschaffenen Fallschirmabsprungtruppen in ihrer vollständigen Ausrüstung auffielen, die Schüler der Flugschulen Versailles, Istres und Rochefort, Alpenjäger, Kolonialtruppen (darunter die Garde des Sultans von Marokko in ihrer farbenprächtigen Uniform) und schließlich die Infanterie und Kavallerie.

Nachdem diese Truppen vorbeimarschiert waren, setzte die „Luftparade" ein. 600 Flugzeuge aller Typen, die aus ganz Frankreich zusammengezogen waren, erfüllten unter ohrenbetäubendem Lärm der Motoren den Himmel über den Champs Elysées und führten ihre Geschwaderflüge vor.

Dann fand die militärische Parade ihren Abschluß mit dem Vorbeimarsch der motorisierten Truppenkörper: Dragoner auf Motorrädern, deren Beiwagen mit Maschinengewehren ausgerüstet sind, Pioniere und Feldtelegraphenabteilungen auf Lastwagen, deren gummibereifte Geschütze aller Kaliber von Motorschleppern gezogen werden, motorisierte Flugabwehrbatterien und sogar eine Abteilung Langrohrgeschütze der Marine mit Scheinwerfern, leichte und schwere Panzerwagen, die mit Kürassieren, Dragonern und Infanteristen bemannt waren, fuhren langsam vorüber.

Am Vorabend Tanz und Schlägerei

Paris, 14. Juli. Der französische Nationalfeiertag des 14. Juli steht in diesem Jahre ganz im Zeichen der Weltausstellung. Schon am Dienstagabend sah man in allen Stadtvierteln und fast an jeder Straßenecke die Pariser Bevölkerung unter dem farbenfrohen Schein zahlloser Lampions vor den festlich geschmückten Cafés und Gaststätten tanzen. Bei Einbruch der Nacht wurden alle berühmten Bauwerke durch große Scheinwerfer angestrahlt. Zwei große Fackelzüge verschiedener Truppeneinheiten und der Mobilen Garde durchzogen die Hauptadern der Stadt. Der Concorde-Platz, das Endziel des einen Zieles, war von einer ungeheuren Menschenmenge überfüllt, die immer wieder den vorbeiziehenden Truppen, vor allem den Zuaven und den marokkanischen Schützen, großen Beifall zollte. Verschiedene Gruppen konnten aber dabei ihre politischen Leidenschaften nicht zügeln. Die einen hoben die Faust, andere wiederum zeigten die offene Hand. Schmähreden wurden laut, und im Nu gab es kleinere Schlägereien, die man jedoch schnell unterdrücken konnte.

Schifferstreik auf der Seine

Wieder einmal Flußsperren

Paris, 14. Juli. In der Flußschiffahrt im Gebiet von Paris ist in den Abendstunden des Dienstags plötzlich ein Streik ausgebrochen. Bei Conflans-Sainte-Honorine sind auf der Seine und auch auf der Oise von den Streikenden durch Querstellen der Boote Flußsperren errichtet worden, die jeden Verkehr unterbinden. Der Streik soll bis zum 16. Juli dauern, wenn die Forderungen der Schiffer nicht erfüllt werden. Eigentlich war die Dauer des Streiks auf 24 Stunden beschränkt, und er hätte nur am Donnerstag stattfinden sollen. Die Streikenden setzten sich jedoch über den Beschluß ihrer Gewerkschaft hinweg. Innerhalb von Paris ist man ebenfalls daran gegangen, Flußsperren zu legen, und zwar bis St. Denis und an der Kanalschleuse St. Martin.

Die letzten vier Jahre

Dokumente des Aufbaus

„Durch diese Revolution tritt unser Volk in den Zustand einer wahren Freiheit, Schönheit und Würde", so lautete der Punkt 19 des Aufrufes, den der „Rat der Volksbeauftragten" am 9. November 1918 „an alle" richtete. Damit begann jene Leidenszeit für Deutschland, die sich über nahezu 15 Jahre erstreckte. Während dieser Zeit lastete der Versailler Vertrag als Folge eines Siegerwahnsinns und als Folge eben jenes Novemberverbrechens auf uns. An Stelle der „Freiheit, Schönheit und Würde" trat bitterste Knechtschaft, die furchtbare Häßlichkeit der Arbeitsnot und die Würdelosigkeit eines korrupten parlamentarischen Systems. Vierundzwanzig Regierungen hat das deutsche Volk von 1918 bis 1933 über sich ergehen lassen müssen. 280 Millionen Mark mußten in dieser Zeit für die Parlamente ausgegeben werden, und rund 10 683 Parlamentarier versuchten Deutschland zu „regieren". — Das Resultat war das unmittelbar bevorstehende Chaos, das sichtbare Abgleiten in eine Sowjet-Diktatur in Deutschland.

Diese in kurzen Worten angedeuteten Tatsachen stellt Alfred Ingemar Berndt seinem Buch „Gebt mir vier Jahre Zeit" (Eher Verlag, München) voran. In fesselnder Weise reiht Berndt Schilderungen und Dokumente aneinander, um dann in rund 250 Seiten Aufklärung zu geben über das, was der Führer in den letzten vier Jahren schuf. Reichsminister Dr. Goebbels sagt in seinem Geleitwort: „Die letzten vier Jahre standen unter dem Namen des Führers. Sie werden eingehen in die Geschichte als die historische Zeitspanne seiner ersten großen Aufbauperiode; unvergänglich werden seine Leistungen sein. In diesen vier Jahren ist Deutschland wieder eine Weltmacht geworden. Wir alle können uns wieder mit Stolz Bürger dieses Reiches und dieses Volkes nennen".

Berndt sagt in seinem Vorwort selbst, daß nur ein Bruchteil dessen, was unter nationalsozialistischer Staatsführung in vier Jahren geleistet wurde, in dem Rahmen seines Buches Erwähnung und Berücksichtigung finden konnte. Er bekennt ferner, daß man erst dann einen Überblick über den gewaltigen Umfang der Arbeit und der Erfolge in dieser so kurzen Zeitspanne gewinnt, wenn man sich mit der systematischen Aufstellung einer Bilanz der ersten vier Jahre nationalsozialistischer Aufbauarbeit beschäftigt.

In einer warmen und flüssigen Stilisierung ziehen die Ereignisse der vier Jahre, eng zusammengedrängt und mit zahlreichen Dokumenten beglaubigt, in dem Buche an uns vorüber. So manches Wort des Führers, so manche wichtige Zahl und wichtiges Ereignis findet man mit einem Griff. Wie immer, wenn man sich in die Reden des Führers und in die Leistungen der Ministerien und Ämter vertieft, so wird man auch beim Lesen dieses Buches zuversichtlicher. Man geht mit neuer Kraft an die Weiterführung der Aufgaben, die in den ersten vier Jahren angepackt wurden und die auch in Zukunft jeden Deutschen angehen. Schließlich findet auch jeder Deutsche sich selbst in irgendeiner Form in diesem Buch wieder. Seine Arbeit im Rahmen der Neuordnung des Verkehrs und der Motorisierung oder im Rahmen der Deutschen Arbeitsfront oder im neuen Volksheer oder in der Finanzpolitik ist irgendwie mit verwertet, erhält ihren Niederschlag in den Zahlen und Statistiken, die das Buch als Beweismittel für die Erfolge der vier Jahre aufweist.

Wie fesselnd und immer wieder eindrucksvoll einzelne der Ereignisse geschildert werden, geht aus dem nachfolgenden Absatz hervor, der die Überschrift „Die Wende" trägt: „Der 30. Januar bringt die Wende. Adolf Hitler stößt das Tor zu. Deutschen Freiheit auf. Sofort werden Verhandlungen über eine Neugestaltung der deutschen Rüstung aufgenommen, die indessen auf so wenig Verständnis bei der Gegenseite stoßen, daß Deutschland gezwungen ist, sich endlich selbst sein Recht zu nehmen. — Am 15. März 1935 kehrt der Führer überraschend aus der Stille der Berchtesgadener Alpen nach Berlin zurück. Noch am gleichen Abend findet eine lange Ministerbesprechung in der Reichskanzlei statt. Bis tief in die Nacht hinein brennt dann im Zimmer des Führers das Licht. Einer wacht, damit alle anderen ruhig schlafen können. Einer rüstet sich, eine ungeheure Verantwortung auf seine Schultern zu nehmen, damit alle anderen frei atmen können. — Am 16. März vormittags herrscht in der Reichskanzlei wiederum eifriges Kommen und Gehen. Irgend etwas liegt in der Luft. Man fühlt es schon überall. Um 12 Uhr tritt ein Ministerrat zusammen. Er beschließt das, was noch ein Jahr vorher in der ganzen Welt niemand für möglich gehalten hätte, was man für alle Zeiten abgeschafft glaubte: die allgemeine Wehrpflicht für Deutschland!"

So werden die schicksalhaften großen Augenblicke der Erneuerung Deutschlands uns wieder-

um vor Augen geführt, oftmals in intimere Beleuchtung, als man sie bisher kannte. Dadurch lernt man den Führer, sein Werk und die Zusammenhänge der jungen Geschichte des neuen Deutschlands besser kennen. Man wird freier und reifer für die Zukunftsaufgaben. Deswegen kann man Alfred Ingemar Berndt für dieses Buch nur dankbar sein. **Karl Sodlatzek.**

Verkehr mit den Volksgenossen

Ein Erlaß Fricks an sämtliche Behörden

Berlin, 14. Juli. Der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. Frick, hat den nachfolgenden Erlaß an alle Behörden, Gemeinden, Gemeindeverbände und sonstige Körperschaften des öffentlichen Rechts gerichtet:

„Im Dritten Reich ist der Beamte Diener am deutschen Volk. Ihm hat er alle seine Kräfte, sein ganzes Können und Wissen zu widmen. Er steht deshalb zum einzelnen Volksgenossen nicht im Verhältnis des Vorgesetzten zum Untergebenen, sondern in dem eines Fürsorgers und Beraters, an dem der Volksgenosse sich mit seinen Nöten, Sorgen und Zweifeln vertrauensvoll wenden soll. Mit dieser Stellung des Beamten ist jede unsachliche Schärfe und Schroffheit und jede Unhöflichkeit im schriftlichen und mündlichen Verkehr mit dem Volksgenossen unvereinbar. Ein solches Verhalten wäre geeignet, das Vertrauen zum nationalsozialistischen Staat zu erschüttern und könnte, wird es Ausländern gegenüber geübt, vom Dritten Reich falsche Vorstellungen erwecken und damit dem deutschen Volk schaden.

Ich erwarte daher von der Beamtenschaft, daß sie jeden, der sich mündlich oder schriftlich an die Behörde wendet, wenn auch bestimmt, so doch höflich abfertigt, und von den Leitern der Behörden, daß sie bei jeder sich bietenden Gelegenheit (z. B. Versammlungen der nachgeordneten Behördenleiter und Beamten) in geeigneter Weise die unterstellte Beamtenschaft auf diese Gesichtspunkte hinweisen.

„Die Freiheit der Presse"

Ein Vortrag in Genf

Berlin, 13. Juli. (Drahtbericht.) Auf dem vom Weltstudentenwerk vom 5. bis 14. Juli veranstalteten Kursus für junge Journalisten in Genf sprach am Dienstag Dr. habil. F. A. Six als Vertreter Deutschlands über „Die Freiheit der Presse in Deutschland". Dr. Six führte aus, daß jedes Volk aus seiner völkischen Schichtung und seiner staatlichen Struktur folgerichtig ein ihm eigenes Pressesystem entwickeln und besitzen müsse. Der Begriff „Freiheit der Presse" habe auch für den nationalsozialistischen Staat Wahrheit und Gültigkeit. „Wenn der nationalsozialistische Staat die Einordnung dieser Pressefreiheit in das Staatsinteresse vollzog, tat er lediglich einen Schritt, den die demokratischen Länder der Welt schon zurückgelegt haben. Damit ist auch für uns zur Selbstverständlichkeit geworden, daß die deutsche Presse und die einzelnen Journalisten ihre individuelle Freiheit dem Gesamtwohl des Volkes unterstellen und somit der Förderung des Staatsinteresses dienen." An Hand der geschichtlichen Entwicklung wies Dr. Six nach, daß der Begriff „Freiheit der Presse" historisch begründet und zeitlich gebunden ist, daß ihm korrelativ der Begriff der Gebundenheit zugeordnet und daß er stets abhängig ist von der ihn umschließenden Volksstruktur und Staatsverfassung.

Hitlerjungen fahren nach Italien, Avantgardisten nach Deutschland

Berlin, 14. Juli. Die enge und intensive Zusammenarbeit zwischen der deutschen und der italienischen Jugend, die vor kurzem erst durch den Besuch der 1300 italienischen Jugendführer-Anwärter der deutschen Oeffentlichkeit eindrucksvoll vorgeführt worden ist, wird nunmehr durch einen Besuch deutscher Jugend in Italien und italienischer Jugend in Deutschland weiter fortgesetzt. Im Rahmen des deutsch-italienischen Jugendaustausches werden im Laufe des August 450 Hitlerjungen nach Italien fahren und dort ein Lager beziehen. Ende Juli kommen zu einem Besuch der deutschen Jugend 450 Avantgardisten nach Deutschland. Die italienischen Gäste treffen am 22. Juli in München ein. In den folgenden Tagen beziehen die jungen Italiener ein etwa zehn Tage dauerndes Lager in Nideggen in der Eifel. Die Reise endet dann wiederum in München, von wo am 5. August die Rückfahrt nach Italien erfolgt.

Feuerlöschwesen wird vereinheitlicht

Die Aufgaben des Inspekteurs des Feuerlöschwesens

Berlin, 14. Juli. Zur Vereinheitlichung des gesamten Feuerlöschwesens in organisatorischer und dienstlicher Hinsicht ist von Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei beim Stabe des Chefs der Ordnungspolizei die Dienststelle des Inspekteurs des Feuerlöschwesens geschaffen worden, dessen Aufgaben soeben in einer Dienstanweisung im einzelnen festgelegt werden. Danach untersteht dem Inspekteur des Feuerlöschwesens die gesamte Feuerlöschpolizei, also sowohl die Berufsfeuerwehren als auch Pflichtwehren und die Freiwilligen Feuerwehren. Er ist gleichzeitig Kommandeur der im Aufbau befindlichen

Reichsfeuerwehrschule Eberswalde.

Ihm obliegt die Beurteilung sämtlicher Oberbeamten der Berufsfeuerwehr, der Feueraufsichtsbeamten sowie der Führer der Freiwilligen Feuerwehr vom Wehrführer einschließlich aufwärts. Der Inspekteur des Feuerlöschwesens ist, um einige seiner weiteren wichtigsten Aufgaben herauszuheben, verantwortlich für die Organisation, die Bekleidung und Ausrüstung der Wehren, sowie für die Handhabung des Dienstbetriebes, außerdem für die Ausbildung und Verwendung der Feuerwehr im Luftschutz und für die einheitliche Ausbildung in den höheren Dienstgraden bei den Feuerwehren. Er überzeugt sich durch unangemeldete Besichtigungen, Prüfungen und durch taktische Besprechungen von dem Stand der Entwicklung in den einzelnen Feuerwehren. Die wichtigste Aufgabe des Inspekteurs des Feuerlöschwesens wird es sein, auf Grund seiner Sachkenntnis, Erfahrungen und der gewonnenen Anregungen dem Chef der Ordnungspolizei

Vorschläge für die Organisation, Ausbildung und stetige Weiterentwicklung der Feuerlöschpolizei zu machen.

Als Inspekteur des Feuerlöschwesens wurde vom Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei Landesbranddirektor Meyer, der frühere Leiter des thüringischen Feuerlöschwesens, in das Hauptamt Ordnungspolizei berufen und dem Chef der Ordnungspolizei unmittelbar unterstellt.

Ein „Olympia" der Jägerschaft

Internationale Jagdausstellung Berlin 1937

Berlin, 14. Juli. Unter der Schirmherrschaft des Reichsjägermeisters Ministerpräsident Generaloberst Göring findet in der Zeit vom 2. bis 21. November in den Ausstellungshallen am Funkturm die „Internationale Jagd-Ausstellung Berlin 1937" statt. Sie wird in acht großen Hallen des Ausstellungsgeländes auf 50 000 qm Bodenfläche und auf dem Freigelände durchgeführt und wird einen Ueberblick über die jagdlichen Verhältnisse in etwa 30 Staaten geben. Von den fremden Staaten werden 20 000 qm Hallenfläche in Anspruch genommen.

Es ist der schönste Zweck dieser Veranstaltung, die Liebe zum Wild und die Freude an Gottes Natur zum Ausdruck zu bringen. Darüber hinaus ist ihr als internationaler Veranstaltung das Ziel gesetzt, den Jägern aller Länder in der Reichshauptstadt Gelegenheit zum Austausch von Gedanken und Erfahrungen zu geben.

Die Ausstellung wird neben der internationalen Trophäenschau in der neuerbauten großen Haupthalle — die damit der Oeffentlichkeit übergeben wird — innerhalb der deutschen Abteilung die stärksten Trophäen der letzten Jahrzehnte zeigen. An die Schau der deutschen Beutestücke schließt sich eine Anzahl Hegeschauen an, in denen der Einfluß des Reichsjagdgesetzes auf unsere Hauptschalenwildarten gezeigt wird, ferner sieben Lehrschauen, die die Entwicklung und Bedeutung der deutschen Schalenwildarten behandeln. Auch die großen deutschen Jagdgebiete werden in acht Lehrschauen eingehend dargestellt.

Eine prähistorische und eine historische Schau führen in die Vergangenheit zurück. Die Entwicklung der Jagdgeräte und -waffen sind wichtige Gruppen in dieser Darstellung, und auch die Abteilung „Jagdliches Schrifttum und Brauchtum" steht in engem Zusammenhang hiermit. Daß auch die Wissenschaft in alle Gebiete der Jagd eingedrungen ist und planmäßige Untersuchungen ausführt, beweist die Schau „Jagdliche Forschung", deren Aufgabe es ist, zu zeigen, wie vielgestaltig die Kenntnisse und das Wissen eines guten Jägers sein müssen.

Ein besonderer Anziehungspunkt wird neben weiteren Sonderschauen die Naturdarstellung „Deutsches Wild im deutschen Wald" sein, die fast die ganze Halle II beansprucht. Die Halle wird zum deutschen Wald, in dem der Besucher die jagdbaren Wildarten in natürlicher Umgebung aus nächster Nähe sieht.

Zwei Generale gestorben

Saarbrücken, 14. Juli. Auf dem Eschberg bei Saarbrücken verstarb heute morgen Generalleutnant Karl von Alten-Dunau im Alter von 84 Jahren. Generalleutnant von Alten war in seiner letzten Friedensstellung Chef der Reitschule in Hannover und während des Krieges u. a. Gouverneur von Riga.

München, 14. Juli. In Kiefersfelden ist nach längerem Leiden im Alter von 78 Jahren Generalleutnant a. D. Maximilian von Lachemair, der frühere Kommandeur der Münchener Kriegsschule, gestorben. Während des Weltkrieges führte er eine Landwehr-Infanterie-Brigade.

Wieder ein Bluturteil

Einundsechzig Bahnbeamte in der Sowjetunion erschossen

Moskau, 14. Juli. Wie die soeben in Moskau eingetroffene Chabarowsker Zeitung „Tichokeanskaja Swjesda" vom 4. Juli berichtet, fand in der Stadt Swobodnoje (im sowjetrussischen Fernostgebiet) vor einem Sondergericht des Obersten Militärgerichtshofes der Sowjetunion ein neuer Hochverratsprozeß statt, auf dem nicht weniger als 61 Angeklagte zum Tode verurteilt worden sind.

Die Verurteilten, die sämtlich Angestellte der Eisenbahnlinien des Fernen Ostens sind, hätten, wie die Anklage behauptet, systematisch Spionagetätigkeit betrieben, gegen die Spitzen des Sowjetstaates eine Reihe von terroristischen Akten vorbereitet, Eisenbahnkatastrophen mit zahlreichen Opfern „organisiert" (!), Schädlings- und Sabotageakte zum Zwecke der Untergrabung der Verteidigungsfähigkeit der Sowjetunion ausgeführt, in der Absicht, eine ausländische Macht „bei deren Ueberfall auf die Sowjetunion zu unterstützen, insbesondere durch Zerstörung der Eisenbahnlinien durch Explosionen und Brandstiftungen sowie durch Vergiftung der Wasserleitungen" (!).

Das Urteil über die 61 Angeklagten, so heißt es in der Meldung der gleichen Zeitung weiter, sei bereits vollstreckt worden. Damit erhöht sich die Zahl der innerhalb der letzten Wochen nach den Angaben desselben Blattes allein im fernöstlichen Sowjetgebiet und ausschließlich unter den Funktionären der dortigen Eisenbahnlinien Hingerichteten auf 213. Auch dieses Bluturteil, dessen abenteuerliche Anschuldigungen gegen die Angeklagten und indirekt gegen Japan das bisher dagewesene noch weit hinter sich lassen, wird von der Moskauer Presse geflissentlich verschwiegen.

Wieder ein Sonderprozeß

Sieben Todesurteile

Moskau, 13. Juli. (Drahtb.) Wie die Tiflifer Zeitung „Sarja Wostoka" vom 10. Juli mitteilt, fand in Tiflis ein neuer politischer Sensationsprozeß vor einem Sondergericht des Obersten Gerichtshofes der Georgischen Sowjetrepubliken statt. Vor Gericht standen sieben Personen, mit einer Ausnahme alle Georgier. Das Gericht habe, so heißt es, festgestellt, daß die Angeklagten einer jetzt entlarvten „antisowjetischen Organisation" in Georgien angehört hätten, in der „die Überreste der zertrümmerten, sowjetfeindlichen Parteien Georgiens" vereinigt gewesen seien, daß sie Hochverrat, Spionage, Schädlingsarbeit und Sabotage getrieben sowie terroristische Akte gegen den Führer der georgischen bolschewistischen Partei und Regierung vorbereitet hätten.

Das Sondergericht verurteilte alle sieben Angeklagten zum Tode. Da die Gerichtsverhandlung auf Grund des Gesetzes vom 1. Dezember 1934 vorgenommen wurde, das den des Landesverrats und Terrorismus Angeklagten das Recht auf Verteidigung abspricht und die Urteilsvollstreckung im Laufe von 24 Stunden nach der Verkündung des Urteils vorsieht, ist an der Hinrichtung der sieben Angeklagten nicht zu zweifeln.

Während sechs der zum Tode Verurteilten wenig bekannte Figuren, offenbar lokale georgische Partei- und Wirtschaftsfunktionäre sind, gibt der Name Mdiwani diesem neuen Prozeß eine besondere Prägung. Mdiwani ist ein bekannter georgischer Bolschewist, der in früheren Jahren als sowjetischer Handelsvertreter in Paris und Teheran besondere Vertrauensstellungen bekleidete und noch im Januar 1936 zum stellvertretenden Vorsitzenden des georgischen Volkskommissarenrates ernannt worden war.

Ein Pfarrer berechnete den Tod

Der „Vater des Versicherungsgedankens" – Milliarden, die vor Not bewahren

Ein Bauernhof geht in Flammen auf — die Versicherung tritt für den Schaden ein. Sturm, Hagelschlag und Ueberschwemmungen verwüsten die Fluren — auch in diesem Falle haben Naturkatastrophen viel von ihrem Schrecken verloren. Ob nun ein Familienvater erkrankt, eine Stadtverwaltung für einen Beinbruch durch Glatteis haften muß, in einer Fabrik ein Dampfkessel explodiert oder — was in Deutschland erfreulicherweise nicht mehr vorkommt — bei einem Streik Hunderte von Fensterscheiben eingeschlagen werden, stets trägt die Versicherung den Schaden, wenn man seine Prämien pünktlich bezahlt hat. Der Gastwirt nimmt gegen Regen eine Police auf und der schwerreiche Reeder schützt auf dieselbe Weise seine Schiffstransporte vor Verlust. Berühmte Filmstars und Schauspieler aber können, wie man aus Hollywood oft genug vernommen hat, selbst ihre Zähne, Beine und Stimmbänder, ja sogar ihren Gesichtsausdruck und ihre Schoßhunde, gegen jeden Schaden versichern lassen. Kurzum — es gibt kaum ein Gebiet menschlicher Betätigung mehr, das heute nicht dem Versicherungsschutz unterworfen ist.

Breslau — die Geburtsstätte der Statistik

Was aber wäre das stolze, hochragende Gebäude moderner Versicherungstechnik ohne den Grundstein, den vor nunmehr 250 Jahren gemeinsam mit dem großen Philosophen Leibniz — dem Begründer der Preußischen Akademie der Wissenschaften, — Caspar Neumann gelegt hat! Die Lexika enthalten merkwürdigerweise fast nichts über diesen verdienstvollen Mann, der die menschliche Kultur um eine unvergängliche Errungenschaft bereichert hat. Geboren zu Breslau, als Sohn eines Ratssteuereinnehmers, wurde Neumann, nachdem er Magister an der Universität Jena und Erzieher des jungen Herzogs Christian von Gotha gewesen war, Pfarrherr an der Hauptkirche seiner Vaterstadt und Professor der Theologie an den beiden dortigen Gymnasien. Als Verfasser eines geistlichen Erbauungsbuches, das in acht Sprachen übersetzt wurde, und hervorragender naturwissenschaftlicher Werke, in denen er auf den Gebieten der Mathematik, Physik und Meteorologie seiner Zeit weit vorausgeeilt war, gelangte Neumann bald zu großem Ansehen in der internationalen Gelehrtenwelt. Die Königliche Sozietät der Wissenschaften in Berlin ernannte ihn zum Mitglied. Im Jahre 1687 kam Neumann dann auf den Gedanken, die Breslauer Bevölkerungsbewegung erstmals zahlenmäßig zu erfassen. Es war dies eine für die damalige Zeit bahnbrechende Tat, die leider erst die Nachtwelt in ihrer vollen Bedeutung zu würdigen wußte. Caspar Neumann war sich dessen bewußt, daß sich wohl der genaue Zeitpunkt des Todes nicht vorausbestimmen läßt, der Ablauf des Lebens aber dennoch ganz bestimmten Gesetzen unterworfen ist. In dieser Erkenntnis schuf der Breslauer Pfarrherr gänzlich neue Begriffe wie „Geburtenziffer" und „Sterblichkeit" und berechnete als erster Statistiker das durchschnittliche Lebensalter des Menschen. Seine Zahlenreihen dienten dann im Jahre 1693 dem englischen Astronomen Halley als Unterlagen für dessen „Sterbetafeln", die in ihren Grundzügen noch heute in Gebrauch sind. Nun war endlich die Möglichkeit gegeben, zu errechnen, wie groß ein Kreis von Versicherungsteilnehmern sein muß und welche Beitragsleistungen erforderlich sind, um den einzelnen in allen Lebenslagen wirksamen Schutz zu bieten, im Falle des Todes aber seinen Hinterbliebenen eine ausreichende Versorgung zu gewähren.

Die ersten Versicherungen waren Wetten

Lange Zeit ist Caspar Neumann, dem bescheidenen deutschen Gelehrten, der Ruhm, die Grundlagen der Lebensversicherung im heutigen Sinne geschaffen zu haben, von den Engländern streitig gemacht worden. Diese besaßen wohl sehr frühzeitig eine Einrichtung, die die Existenz der Familienangehörigen sicherstellte, doch handelte es sich hierbei in Wirklichkeit um — Wetten. Wenn z. B. Kapitän Brown mit seinem Segelschiff auf Jahre hinaus in See ging, vereinbarte er mit seinem Auftraggeber, daß er im Falle glücklicher Heimkehr diesem tausend Pfund bezahlen wolle. Sollte er aber nicht wiederkehren, so hatte der Reeder dieselbe Summe den Hinterbliebenen auszuzahlen. Unter diesen Umständen war es kein Wunder, daß der eigentliche Versicherungsgedanke sich nur langsam durchsetzen konnte. Erst 1849 schlossen sich die Versicherungs-Mathematiker in dem Londoner „Institute of actuaries of Great Britain and Ireland" zusammen. Aehnliche Organisationen wurden in den folgenden Jahren auch in anderen Ländern ins Leben gerufen.

Lexis und Ehrenberg begründeten dann 1859 an der Universität Göttingen das erste Seminar für Versicherungswissenschaft. Das Versicherungswesen hat seitdem überall einen ungeheuren Aufschwung genommen. Man hat die Zahl der Menschen, die auf der ganzen Welt ihr Leben versichern ließen, auf rund 150 Millionen berechnet und schätzt die gesamte Versicherungssumme auf nicht weniger als annähernd 660 Milliarden Reichsmark. In Deutschland allein gibt es mehr als 30 Millionen Lebensversicherungsverträge im Gesamtwert von etwa 22 Milliarden Reichsmark. Das Leben eines jeden Deutschen ist im Durchschnitt mit 310 Reichsmark versichert. Eine Statistik aus den letzten Jahren nennt über 1400 private Versicherungs-Unternehmen im ganzen Reich. Das Vermögen der deutschen Versicherungsträger wird auf über zehn Milliarden Reichsmark geschätzt, wovon der größte Teil auf die Individualversicherung entfällt. Das alles aber verdankt die Welt dem schlichten Breslauer Theologen, der den Tod berechnete und ihm damit einen großen Teil seines Schreckens nahm.

Das Gewandhaus im Konzertwinter 1937-38

Der kommende Konzertwinter des Leipziger Gewandhauses bringt neben vier Sonderveranstaltungen wieder achtzehn Anrechtskonzerte, davon werden siebzehn von Professor Hermann Abendroth und eins von Paul Schmitz dirigiert werden. Als Solisten wurden bisher verpflichtet: Wilhelm Backhaus, Carl Bartuzat, Rudolf Bockelmann, Walther Davisson, Fred Drissen, August Eichhorn, Helene Fahrni, Hans Fidesser, Hildegard Hennecke, Ludwig Hoelscher, Hans Hoffmann, Meta Jung-Steinbrück, Wilhelm Kempff, Lubka Kolessa, Georg Kulenkampff, Tiana Lemnitz, Elly Ney, Ernst Osterkamp, Max Pauer, Günther Ramin, Helmut Schlövogt, Max Martin Stein, Wilhelm Stroß, Heinrich Teubig, Viorica Ursuleac, Rudolf Watzke, Henny Wolff. In einem Konzert wird der Thomaner-Chor unter Leitung von Karl Straube mitwirken. Das Programm umfaßt Werke aus allen Abschnitten der deutschen Musikgeschichte und berücksichtigt auch das ausländische Schaffen. Von zeitgenössischen Komponisten werden Johann Nepomuk David, Paul Graener, Sigfrid Walther Müller, Hans Pfitzner, Maurice Ravel, Ottorino Respighi, Fritz Reuter, Jean Sibelius, Richard Strauß, Kurt Thomas und Max Trapp mit Werken vertreten sein. In den beiden Chorkonzerten stehen das Festoratorium von Händel, das Requiem von Mozart und die d-moll-Messe von Bruckner auf dem Programm. Außer Anrecht finden zwei Konzerte des Berliner Philharmonischen Orchesters unter Leitung von Wilhelm Furtwängler und ein Konzert des Augusteum-Orchesters aus Rom statt. Ferner veranstaltet das Gewandhaus einen Klavierabend mit Alfred Cortot.

Karl Erb, der lyrische Meistersänger, der vor kurzem sein dreißigjähriges Künstlerjubiläum beging, vollendete gestern das 60 Lebensjahr. Man kennt ihn als vorbildlichen Evangelisten in Bachs Matthäuspassion, als unerreichten Gestalter von Schubertschen, Schumannschen, Wolfschen und Brahmsschen Liedern, auch als Sänger von humoristischen Liedeinfällen des alten Georg Philipp Telemann. Die Kunst seiner Sammlung und Zuspitzung ist bewunderungswürdig. Vor dreißig Jahren war es, als der Stuttgarter Generalintendant Putlitz die Stimme des kleinen Ravensburger Ratsschreiberleins entdeckte. Er sorgte für ein vorteilhaftes Unterkommen seines Schützlings am Stadttheater in Lübeck, holte ihn aber im Jahre 1910 nach Stuttgart zurück, wo er heute ebenso unvergessen ist wie in München, wo er der Staatsoper von 1913 bis 1925 angehörte. Dann wirkte er an der Städtischen Oper in Berlin, ging auf Gastspielreisen, die ihm auch in Amerika reiche Lorbeeren eintrugen, und lebt seit einigen Jahren in seinem schwäbischen Vaterstädtchen Ravensburg, von wo aus er nun seine Liederreisen in alle Welt unternimmt.

Paul Wittko.

Was schlägt England vor?

„Lösung der Nichteinmischungskrise in Etappen"

× **London, 13. Juli.** (Eig. Drahtb.) Der englische Vermittlungsplan zur Lösung der Nichteinmischungskrise ist jetzt soweit fertiggestellt, daß seine Grundlinien heute von Außenminister Eden den Vertretern der Mächte vorgelegt werden konnten. Außenminister Eden empfing nacheinander die Botschafter Deutschlands, Italiens, Frankreichs und Sowjetrußlands. In maßgeblichen Kreisen wird hierzu erklärt, daß diese Unterredungen als weiterer Schritt in den Verhandlungen zu einer Beilegung der Nichteinmischungskrise betrachtet werden könnten.

Weiter verlautet, daß der Außenminister den Botschaftern bis ins einzelne gehende Mitteilungen über den englischen Kompromißplan in der Nichteinmischungsfrage gemacht habe. Gleichzeitig einigte man sich über die zu verfolgende Prozedur. Danach wird der Plan morgen, Mittwoch, den Vertretern sämtlicher 26 an dem Nichteinmischungsausschuß beteiligten Mächte zur Weiterreichung an ihre Regierungen übermittelt werden mit der Bitte um baldige Rückäußerung, damit am Freitagvormittag der Nichteinmischungsausschuß zusammentreten und die notwendigen Beschlüsse fassen kann. Es ist geplant, den vollen Text des englischen Kompromißvorschlages am Mittwochabend zur Veröffentlichung freizugeben. Bis dahin wird von allen zuständigen Stellen wie bisher strengstes Stillschweigen beobachtet werden.

Englischerseits wird lediglich darauf hingewiesen, daß es sich um einen weitreichenden Plan handele, der auch auf frühere Vorschläge zurückgreife und der gestatten soll, die Nichteinmischungskontrolle wieder vollständig herzustellen. Eine Stellungnahme zu den Vorschlägen ist selbstverständlich vorerst noch nicht möglich, da erst abgewartet werden muß, wie sie im einzelnen aussehen. Immerhin mag es als ein gutes Vorzeichen gewertet werden, daß englischerseits auf die große Bedeutung der ganzen Aktion hingewiesen wird.

Der Inhalt der Vorschläge

WG. **London**, 14. Juli.

Wenn auch die neuen englischen Vorschläge erst übermorgen einer weiteren Vollsitzung des Nichteinmischungsausschusses unterbreitet werden und das amtliche London, wie es heißt, um Indiskretionen zu vermeiden, sich noch an strenges Stillschweigen hält, so haben die Unterredungen, die der britische Außenminister Eden gestern mit den Vertretern der am Nichteinmischungsproblem beteiligten Mächte allem Anschein nach doch schon ein wenig Licht in das Dunkel gebracht. Nach allem, was man hört, liegt den englischen Vorschlägen der Gedanke zugrunde, an die Ueberwindung der Nichteinmischungskrise in zwei Etappen heranzugehen. Auch „Daily Telegraph" vertritt die Ansicht und hält es für möglich, daß die Londoner Anregungen eine sofortige Wiederaufnahme der Land- und Seekontrolle vorsehen, die jedoch nur vorübergehender Art sein soll. Inzwischen würde man Zeit haben, sich mit der Ausarbeitung eines weitergehenden Planes zu befassen, der die anderen problematischen Punkte wie Kriegsrechte, Freiwilligenzurückziehung und Beobachtung der spanischen Häfen berücksichtigt. Die vorläufige Seekontrolle würde, wie verlautet, ganz den neuen Vorschlägen einiger kleineren Staaten anvertraut werden.

Die Pyrenäengrenze ohne Kontrolle

Paris, 13. Juli. (Drahtb.) Gemäß der Note, die der französische Botschafter in London dem Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses überreicht hat, ist die internationale Kontrolle an der spanisch-französischen Grenze heute mittag suspendiert worden. Die ausländischen Kontrolleure haben sich auf Anweisung von Oberst Lunn nach Perpignan begeben, wo sie neue Anweisungen abwarten werden. Ihre Kontrolle ist aufgehoben, aber die Nichteinmischungsverpflichtungen, die Frankreich übernommen hat, werden geachtet, und die Ueberwachung der Grenze bleibt, wie es heißt, dieselbe.

„Durch die Bolschewisten unmöglich gemacht"

General Franco über die Zurückziehung der Freiwilligen

× **London, 14. Juli.** (Eig. Drahtb.) General Franco äußerte sich einem Mitarbeiter des „Daily Mail" gegenüber zur Frage der Freiwilligen in Spanien. Er unterstrich dabei erneut, daß er grundsätzlich zur Zurückziehung der Freiwilligen bereit gewesen wäre. Nach den üblen Erfahrungen, die mit den spanischen Bolschewisten aber gemacht worden seien, könne diese Frage nicht mehr aufgeworfen werden, zumal die Bolschewisten allen auf ihrer Seite in Spanien kämpfenden Freiwilligen spanische Pässe gegeben hätten.

General Franco stellte bei dieser Gelegenheit noch einmal fest, daß nur ein endgültiger Waffensieg der Nationalen oder eine bedingungslose Uebergabe der Bolschewisten den Krieg beenden könnten. Kompromißverhandlungen mit den Bolschewisten, etwa mit dem Ziel der Teilung Spaniens seien vollständig ausgeschlossen. Einen Waffenstillstand würden die Nationalen nur dann annehmen, wenn die Bolschewisten ihre Artillerie und Flugzeuge ausliefern und sämtliche Gefangenen freilassen würden.

*

× **Salamanca, 14. Juli.** (Eig. Drahtb.) General Franco hat eine Verordnung unterzeichnet, wonach aus Anlaß des Jahrestages der Ermordung des nationalen Politikers Calva Sotello seiner Witwe und seinen vier Kindern eine Jahresrente von 20 000 Peseten ausgesetzt wird.

Gegenangriffe der Nationalen

Verstärkungen an der Front von Madrid

× **Salamanca, 14. Juli.** (Eig. Drahtb.) Wie aus Avila berichtet wird, haben die nationalen Truppen, die erhebliche Verstärkungen erhielten, seit den frühen Morgenstunden im Westen und Süden von Villanueva del Pardillo eine Reihe von Angriffen unternommen, um den Ort von Abteilungen der Bolschewisten zu säubern. Ganz besonders heftigen Widerstand leisteten etwa hundert Mann Nationaltruppen bei der Verteidigung von Villanueva del Pardillo. Die Bolschewisten konnten mit diesen hundert Mann bis jetzt noch nicht fertig werden, die sich erbittert in einigen Häusergruppen verteidigten. Das Ziel der nationalen Angriffe ist u. a. die Befreiung dieser hundert Mann sowie die Abschnürung des Keils, den die Bolschewisten in sechstägiger Offensive in die nationale Front zwischen Villanueva del Pardillo und Mayadohanda treiben konnten. An der Spitze dieses nach Süden gerichteten Keils liegt Brunete, gegen das der Druck der nationalen Streitkräfte immer stärker wird.

Spanischer Bolschewistenanführer ermordet

× **Salamanca, 14. Juli.** (Eig. Drahtb.) In den Kreisen der nationalen Regierung wird mitgeteilt, daß Nachrichten aus Barcelona vorliegen, wonach der Anführer der bolschewistischen Arbeiterpartei, Juan Navarro, ermordet worden sei. Diese Nachricht habe in dem bolschewistischen Spanien große Bestürzung hervorgerufen.

Seltsames Lob für Pacelli

Preislied auf den Kardinalstaatssekretär in der kommunistischen „Humanité"

Paris, 13. Juli. (Drahtb.) Das kommunistische Zentralorgan „Humanité" benutzt die Ausführungen des Kardinalstaatssekretärs Pacelli bei der feierlichen Weihe in Lisieux zu einem Leitartikel, der allgemeine Verwunderung erregt hat.

Der Chefredakteur Peri fühlt sich in höchst eigener Person bemüßigt, die Wichtigkeit des Besuches des päpstlichen Legaten in Frankreich zu unterstreichen. Er hebt insbesondere hervor, daß der Besuch des päpstlichen Legaten schon unter dem Volksfrontkabinett Blum beschlossen worden sei. Das Kommunistenblatt hebt weiter hervor, daß Pacelli betont habe, der Papst wäre selbst nach Paris gekommen, falls seine Gesundheit ihm das gestattet haben würde. Es sei ein großes Ereignis, daß der päpstliche Legat gerade in dieser Stunde Frankreich und seiner Volksfrontregierung seinen Gruß entbiete. Der Besuch stelle auch eine Art Warnung an die französischen Katholiken dar, sich auf die Seite des Faschismus zu stellen. Das Blatt fühlt sich dann weiter bemüßigt, auf den Artikel 124 der Sowjetverfassung hinzuweisen, der allen Bürgern alle Freiheit des Glaubens gebe. Es verschweigt allerdings, daß in Sowjetrußland Kirche und Christentum mit Stumpf und Stiel in der gleichen Form ausgerottet worden sind, wie das heute in Spanien geschieht.

Die plumpe deutliche Art und Weise, in der das Kommunistenblatt für Vatikan und Kirche eintritt, hat allgemein Aufsehen erregt. Es kommt hinzu, daß die gleiche Zeitung bei jeder Gelegenheit den spanischen Bolschewisten Beifall geklatscht hat, die Tausende von Kirchen verbrannt, Tausende von Nonnen geschändet, neun Erzbischöfe auf den Scheiterhaufen gestellt und Tausende von Priestern unter grausamsten Umständen umgebracht haben.

*

Man muß der „Humanité" zugeben, daß die Haltung des Vatikans den europäischen Mächten gegenüber, die sich für die nationale Ordnung in Spanien einsetzen, ihr Grund zu einiger Hoffnung gibt, daß sie in Rom und bei Pacelli, dem Boten Roms, ein nicht ganz verschlossenes Ohr findet. Aber ist es nicht grotesk, daß das Kommunistenblatt diese plumpe Anbiederung an den Kardinalstaatssekretär wagt, nachdem die Herrschaften von der blutroten Couleur der „Humanité" in Spanien, wir wissen nicht wieviel, Kardinäle und Bischöfe verbrannt und auf andere greuliche Weise zu Tode gemartert haben? Monsignore Pacelli würde gewiß, wenn er etwa seinen Amtssitz in Valencia oder Barcelona hätte, von den dortigen Freunden der Pariser Kommunistenzeitung nicht glimpflicher behandelt werden als seine Amtsbrüder. Und was soll die Bezugnahme auf den Artikel 124 der Sowjetverfassung, den die „Humanité" besonders hervorhebt? Darin steht, daß allen Bürgern der Sowjetunion die Freiheit des Glaubens gegeben sei. Die Freiheit des Glaubens für die Christen in der Sowjetunion besteht darin, daß man ihnen ihre Kirchen geraubt, entweiht, verbrannt hat, daß man sie gewaltsam daran hindert, ihren Kultus auszuüben, daß man mit allen Mitteln der Propaganda die Menschen dem christlichen Glauben abtrünnig macht. Glaubt die „Humanité", daß man im Vatikan das vergessen hat? Der Pariser Moniteur des Obergenossen Stalin treibt eine plumpe Politik, die nur bei denen Erfolg haben konnte, die zur Durchsetzung ihrer Machtansprüche jedes Mittel und jede Hilfe annehmen. Wir glauben nicht, daß Monsignore Pacelli die Lobsprüche von dieser Seite besonders angenehm empfindet . . .

China protestiert in Tokio

Japan weist den Einspruch zurück und stellt Gegenforderungen

Tokio, 14. Juli. (Ostasiendienst des DNB.) **Der Geschäftsträger der chinesischen Botschaft überreichte einen formellen Protest der Nanking-Regierung anläßlich des Nordchina-Zwischenfalles. Er verlangte die Zurückziehung der japanischen Truppen aus der Umgebung von Loukauchiau und die sofortige Abstoppung der weiteren Verstärkung der Nordchinagarnison.**

Vizeaußenminister Hprinouchi lehnte die Entgegennahme des Protestes ab und stellte die Gegenforderung, daß China umgehend die mit Japan getroffenen Vereinbarungen einhalte. Die Entsendung von Truppen nach Nordchina sei wegen der aggressiven Haltung der chinesischen Truppen notwendig. Die Beilegung des Konfliktes hänge allein von der Haltung Chinas ab.

Gescheiterte Verhandlungen

× **Tientsin, 14. Juli.** (Eig. Drahtber.) Die Verhandlungen zwischen japanischen und chinesischen Militärs in Peiping, die die Lage in Nordchina klären und eine Ausdehnung der Feindseligkeiten verhindern sollten, sollen nach Meldungen aus Peiping zusammengebrochen sein. Man erwartet, daß die Zusammenziehung von Truppen und Kriegsmaterial auf beiden Seiten andauern und daß sich damit die Lage weiter verschärfen wird.

Nach einer Meldung aus Nanking hat die chinesische Nationalregierung den Mächten nahegelegt, ihre Staatsangehörigen aus Peiping abzutransportieren. Angesichts des Zusammenbruchs des Eisenbahnverkehrs und des unsicheren Zustandes der Straßen dürfte der Abtransport auf dem Luftwege vorgenommen werden. Die Nationalregierung hat ihre Mitwirkung dabei zugesagt.

England macht sich Sorgen

In enger Fühlung mit USA.

× **London, 13. Juli.** (Eig. Drahtb.) Im Zusammenhang mit den Ereignissen im Fernen Osten wurde am Dienstagabend von maßgeblicher Stelle bestätigt, daß England mit den Vereinigten Staaten in enger Fühlung stehe. Außenminister Eden hatte am Dienstag eine längere Unterredung mit dem amerikanischen Geschäftsträger, in der die Lage eingehend erörtert wurde. Eden hatte am Dienstag ferner eine Unterredung mit dem chinesischen Botschafter, die sich um die Zuspitzung des Konflikts in Nordchina drehte und in der Eden den ernsten Besorgnissen der englischen Regierung über die Lage Ausdruck gab. Auch mit dem japanischen Botschafter hatte Eden am Dienstag eine Unterredung. Er sprach dabei die gleichen Besorgnisse aus.

In Palästina sind alle unzufrieden

Die Araber sagen: „Man will uns Felsland und Wüste lassen"

WG. **Jerusalem, 13. Juli.** (Eig. Drahtb.) In gewissem Sinne ist es dem Bericht der britischen Palästina-Kommission tatsächlich geglückt, eine Art von Einigung in Palästina herzustellen. Einig sind sich nämlich die streitenden Parteien in der leidenschaftlichen Ablehnung der in London am grünen Tisch mit Zirkel und Lineal konstruierten Lösung. Die imposante Entfaltung militärischer Macht, die der Veröffentlichung des Berichts vorsichtshalber vorausgeschickt wurde, hat zwar verhindern können, daß die erhitzte Stimmung sich in Tätlichkeiten Luft machte. Aber daß den davon Betroffenen die vorgeschlagene Lösung deshalb besser gefiele, haben natürlich auch die Bajonette nicht erreichen können. Jeder Tag bringt neue leidenschaftliche Proteste. So erklärte jetzt der Führer der panarabisch eingestellten Unabhängigkeitspartei, Abdulhadi:

„Auf die englischen Vorschläge gibt es nur eine Antwort: Sie sind undiskutierbar. Palästina gehört ungeteilt der ganzen arabischen Welt. Jerusalem ist nach Mekka und Medina das größte mohammedanische Heiligtum. Niemals kann dieses Herz der arabischen Welt freiwillig den Engländern auf alle Zeiten überlassen werden. Die Abtretung Jerusalems uns vorzuschlagen, bedeutet eine Verhöhnung der religiösen Gefühle des Muselmanen. Die vorgesehene Abtretung der fruchtbaren Küstenebene an die Juden heißt das Arabertum zum unerbittlichen Kampf gegen den Zionismus nötigen. Die Peel-Kommission hat gar nicht versucht, die wahre Lage zu untersuchen und Heilungsmittel zu finden. Sie hat sich lediglich bemüht, die traditionelle englische Empirepolitik und die ihr entsprechende Politik den Juden gegenüber noch fester zu verankern. Auch dem bisherigen Mandat haben die Araber niemals zugestimmt, noch viel weniger können sie den neuen Teilungsvorschlägen zustimmen, die den Arabern ihre heiligen Stätten entreißen, um ihnen Felsland und Wüste zu lassen. Aller Welt müßten nun die Augen über die Ziele des britischen Imperialismus geöffnet sein. Ganz gewiß aber ist mit diesen Vorschlägen endgültig ein Abgrund zwischen Arabern und Juden aufgerissen worden."

In maßgebenden jüdischen Kreisen erklärt man hinwieder, daß das den Juden zugedachte Gebiet viel zu eng sei. Ferner ist es ein besonderer Stein des Anstoßes, daß Jerusalem mit einer jüdischen Bevölkerung von 70 000 Köpfenn icht zum jüdischen Gebiet gehören soll. Man macht leidenschaftlich Front gegen die englische Behauptung, daß das Mandat in seiner ursprünglichen Form undurchführbar sei. Der Versuch sei nur deshalb mißglückt, weil die bisherige Verwaltung des Mandats unzulänglich gewesen sei. Darunter ist wohl zu verstehen, daß man den Einsatz noch größerer englischer Machtmittel zur Durchsetzung jüdischer Wünsche gern gesehen hätte. In diesem Sinne heißt es auch weiter, daß von jüdischer Seite die „richtige" Ausführung des von England übernommenen Mandats den neuen Vorschlägen vorzuziehen sei.

Nun ist in London bemerkt worden, man dürfe beiden Teilen in Palästina nicht mehr lange Zeit lassen, in der sich ihre negative Kritik austoben und immer mehr übersteigern könne, man müsse vielmehr schleunigst an die Durchführung des Planes gehen. Rätselhaft bleibt nur, wie gearbeitet werden soll, wenn alle Beteiligten ihre Mitarbeit versagen.

Nochmals Suche nach Amelia Earhart

Eine letzte Rettungsaktion

Honolulu, 13. Juli. (Drahtb.) Obwohl die Wahrscheinlichkeit, die vermißte amerikanische Fliegerin Amelia Earhart noch lebend aufzufinden, äußerst gering ist, ist das amerikanische Flugzeugmutterschiff „Lexington" am Dienstag zur Durchführung einer letzten großen Suchaktion in der Nähe der Howland-Insel eingetroffen. 60 Flugzeuge sind am Nachmittag aufgestiegen, um das ganze in Frage kommende Gebiet von insgesamt 93 240 Quadratkilometer noch einmal gründlich abzusuchen. Offenbar hält man es nicht für ausgeschlossen, daß sich die Fliegerin auf eine der zahllosen unbewohnten Inseln oder Korallenriffe retten konnte und dort ohne Möglichkeit einer Verständigung mit der Außenwelt auf Hilfe wartet.

Die ausgesandten 60 Marineflugzeuge haben, einer späteren Meldung zufolge, ebenfalls keine Spur der verschollenen Weltfliegerin Amelia Earhart und ihres Begleiters oder des Flugzeuges finden können und kehrten nach vergeblicher Suche an Bord des Mutterschiffes zurück. 20 Flugzeuge, die nach Aufnahme neuer Brennstoffvorräte zu nochmaliger Suche aufgestiegen waren, mußten wegen Ausbruches eines Tropensturmes zurückbeordert werden.

Mit dieser letzten ergebnislosen Suche dürfte das Schicksal der seit elf Tagen verschollenen Weltfliegerin Amelia Earhart endgültig besiegelt sein.

50 Pf. die große Tube, 25 Pf. die kleine Tube:

Und dabei überaus gründliche Reinigungskraft, Schonung des Zahnschmelzes, angenehm milder u. erfrischender Geschmack.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer. Stellvertreter: Fritz Goedecker (verreist). Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für den politischen Teil i. V.: Hans Christian Meyer; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen und den volkswirtschaftlichen Teil: Karl Hindrichs; für das Feuilleton: Otto Klein (im Urlaub), i. V. Ernst Gottfried Nisch; für bildende Kunst und Heimatnachrichten: Dr. Ludwig Lindner (auf Dienstreise), i. V.: Hans Fleckner; für den Sport: Franz Dahmen (zurzeit zu einer militärischen Uebung einberufen), i. V.: Karl Schwan, sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Fleckner in Remscheid.

Schriftleitung in Berlin: Berlin NW. 7, Unter den Linden 42, Fernruf 11 62 91. Verantwortlich f. d. Anzeigenteil: Carl Weber-Wuppertal. D.-A. VI. 37: über 52 000. — Preisliste Nr. 7. Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.

Grundstücks-Markt

Fabrik und Wohnhaus
in der Innenstadt W.-Elberfelds gelegen, Nähe Bahnhof, Post, Garage, sof. zu verk. Gut geeign. f. Wäschereien (25 J. Wäscherei-Filiale gew.), Färbereien, Chem. Fabrikat o. ähnl. Betriebe. Eig. automat. Wasserversorg., Dampfkessel u. Maschinen. Näh. W.-Elberfeld, Neuendahlerstraße 6. T227

1-2 Familienh. Nähe Zoo, 8 Zi., 2 Abstellr., Speisk., Heiz., Bad, Garage, Anbau 3 Z., Abstellr., 100 Edelobstbäume, nur Mk. 18 500.—.

Etagenhaus Wichl. 21 Z., Lad., Mieteinn. Mk. 2923, Steuern Mk. 974,81 Mk. 16000, Anz. 6000 Dörrenhaus, Mkl., B., Steinweg 13, Telef. Nr. 534 40. 62b

Etagenhaus mit gutem Lebensmittelgesch., gr. Gart., Stadtrand, weg. Alters zu vk. Anz. 8000.— RM.

3-Fam.-Haus Neubau, Garten, Steuerfr. 16 500, Anz. 8000.— RM.

Otto Judick, B., Carnaperst. 28 Mkl., Tel. 582 50. 51b

Gesuche

Shed v. 600-1000 qm zu kaufen gesucht. Angeb. Postfach 60 W.-Vohwinkel. e60

Haus ca. 6 Zi. u. Nebr. m. gr. Gart., Nd. d. Stadt od. näh. Umgeb. ges., evtl. Barzahl. Ang. u. B 3008 Barm. †

Speisezimmer Schlafzimmer Küchen die neuesten Mod. zu niedrig. Preisen **Höfer** E.-H.-Göringstr. 20 1605

Möbel-Selbach seit ca. 90 Jahren bekannt durch große Auswahl schöne Modelle gute Qualitäten und dabei billige Preise. Möbel-Schau in 4 Stockwerken. Nachdem Sie sämtliche Angebote auch der größten Häuser, Fabriken und Läger geprüft haben, versäumen Sie nicht meine Auswahl zu besichtigen. Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Naturlackierte Küche Mk. 165
Mod. Schlafz. Mk. 275
Mod. Speisez. Mk. 225
Mod. Wohnz. echt Nußbaum Mk. 275
Polstermöbel, Bettfedern bill. nur **Möbel-Selbach** W.-Barmen, Kleine Flurstr. 12 3 Schaufenster. 13b

Maschinen

Gebr. f311 **Metallkreissäg.-Maschine** Blattdurchmesser 400 mm preiswert zu verkaufen. — Max Ibach, Remscheid, Alte Freiheitstr. 6 Telef. Nr. 458 24.

Nähm. versenkb., bill. Nähm.-Hdl. Bohne, E. Lipdorfst4 v181

Musik-Instrumente

Eichen-Klavier, gut erh., zu verk. Ang. E 9626 Gst.

Möbelmarkt

Gebrauchte 1 u. 2 bett. Schlafzimmer mit 2 u. 3 tür. Schränke und Einzelmöbel billig. **Möbel-Cleffmann,** W.-Elberfeld, B.-Hanemannst. 7 v331

Kleine Anzahl.! Bequeme Raten! Besichtigen Sie mein umfangreiches Lager in **Speisezimmer Küchen Schlafzimmer Einzelmöbel Betten Teppiche** Streng reelle Bedienung, bekannt billige Preise. **Möbel-Macht** W.-Elberfeld, Neue Fuhrstr. 19 (a. Schwebebahnhof Döppersberg) 1662

Küchen Monatsraten von 8 RM. an. Anzahlung nach Vereinbar., evtl. auch in Raten. Verlangen Sie mein Angebot. **E. Müller, Essen** Katharinenst. 26 u262

Schöner, 2türiger Kleiderschrank, elfenbein, billig. Hombüchel 62a, II f7558

Bett, Tisch, Sofa, Herd, Anrichte, 15 Mk. Nach 6 Uhr. Deweerthstr. 49. R3842

Pothen ist nachweisbar gut und billig. Ein Besuch der großen Verkaufshäuser überzeugt Sie! W.-Elberfeld, Königstr. 55-57 Zweiggeschäft: L.-Wiesdorf, Hauptstr. 23-25 f238

Weg. Aufl. d. Haush. eich. Eßzim. u. Küche, ganz od. geteilt, Chaiselongue, Eßservice, Waschkübel, Lampen und Bilder z. v. B., Winchenbachstr. 10,11.

1 gr. 2tür. Kleiderschrank, 1 schwarz. Eichen-Büfett (Wohnzimmer) und moderne Eßzimmer-Lampe bill. z. vk. E., Runenweg 6, a. Marienheim r3846

Oberbett, 2 Kissen, Tisch, kl. Kleiderschr. Gesundheitstr. 25, Wacker. •

Umz. Sb. Bett m. M., Sofa, Schrank, Federb. bill. Elb., Marienst. 112, III. •

Metallbettst. mit Matr. zu vk. Zu erfr. Geschst. f193

Anricht., Sof., Tisch Waschk., Bett, gr./kl. Spieg. Blumenst. 29 •

Küchenherd bill. • Ottenbruchstr. 40, p.

Guterh. weiß. K.-Herd bill. z. v. † Höhne 62, Schmitz

2fl. Gasherd, f. neu, Höhne 21, II. †

Automarkt

4/20 Opel m. Ventilator, 2-Sitz.-Cabr., 2 Klappsitze, 140 Mk. — Wilh. Horn, Elb.-Sonnborn, Am Thurn 70. e60

FORD V8 schwze. Luxuslim., viert., mit allen Schikan., nur 5800 Klm. gel., zum Taxwert abzugeb. Autohandel Wuppertal, E., Königstr. 99. b264

Hanomag 4/23 PS Limous., 3. T. mit Rolldach, steuerfrei, in tadellos. Zustande, ab RM. 725 zu günstig. Zahlungsbed. Köln, Händelstr. 15 (am Opernhaus) a212

8/40 Opel, g. erh. b. zu verk. Näh. in der Geschst. f56 240/12b

1,3 Ltr. Opel 4tür. Limous. bill. H. Schmidt, Köln, Aachener Str. 68, Ruf 5 27 62. a212

DKW Reichsklasse-Cabriol. 35/36.
FORD V 8 Lim. 36 PS. Eifel-Lim. 35. Eifel-Lim. 36.
OPEL 1,3 Lim. überholt. 2 Ltr. Lim. überh. 1,8 Ltr. Lim. 6 Fenst.
MERCEDES 2 Ltr. Lim., Kolik., 4tür., überholt.
ADLER-Trumpf Lim., Mod. 35/36, 4 Türen, wie neu.
Diplomat Limous., Mod. 35, überholt, 4 Tür. Garantie und 12 Monate Kredit.
Fritz Brenne W.-Elberfeld, Königstraße 112. h169

Meisterklasse Kabriolim. 1935, neuwertig, billig. H. Schmidt, Köln, Aachener Str. 68, Ruf 5 27 62. a212

10 DKW-Wagen Meisterklasse, Reichsklasse, Limousinen, Cabriolimousinen, Zweisitzer-Cabriol. Modelle 35-36, in neuwert. Zustande zu günst. Preisen Garag. des Westens Köln, Händelstr. 15 (am Opernhaus). a212

Stets große Auswahl f263 **Limousinen u. Cabriolets** 2- und 4sitzig. **Auto-Sopp** W.-Elberfeld, Barmer Str. 83/85

Steuerfrei 1,7 Liter • **Wanderer-Lim.** 4türig. **Olympia-Cabrio-Limous.** Die Fahrzeuge befind. sich in sehr gut. Zust. u. sind günst. abzugeben. Siepermann, Elb. Ronsdorferstr. 31, Tel. 236 72

BMW 1,5 Ltr. Cabrio.-Limousine, braun, Modell 1936, ganz neuwertig, sehr günstig. — Köln, Händelstraße 15 (am Opernhaus), Garag. des Westens a212

Ford V 8 - Limousine — Vorführungswagen — mit übl. Nachlaß sof. z. vkf. Wilh. Vonzumhoff, W.-Elbf., Königstr. 105, Ruf 36154/55. 3178

Stoewer-Sport Greif V 8 Luxuskabriolet, Mod. 35/6, 2/3sitzig, schwarz mit rotem Leder, schwarzes Verdeck, Chromhüllen usw., mit allen Schikanen, 31000 km garantiert gelaufen, Neupreis 7500.—, für die Hälfte des Preises abzug. H. Schmidt, Köln, Aachenerstr. 68, Ruf 52762 a212

Halt! Autofahrer! Ersatzteile aller Wagen, kompl. Motoren, Getriebe u. Differentiale. Ca. 1000 Steckachsen 100 Vorderachsen für Anhänger etc., Anlasser und Lichtmaschinen für alle Fahrzeuge, Batterien, 6 und 12 Volt, Boschlampen, chrom und schwarz, Reifen in all. Größen, Glasscheiben Stoßdämpfer usw. 1613 Autoverwertung A. Hesse, Wupp.-E., Troppenstr. 16, Tel. 381 08.

1937 Modelle 2,3 Ltr. Mercedes Lang Cabriolet, 4 Fenster, 2,3 Ltr. Wanderer Luxus Cabriolet, 6 Fenster, zirka 10000 km gelaufen, 4 Monate alt, beide Wagen weit unter Neupreis mit Garantie und Umtauschrecht innerhalb 4 Wochen zum voll. Preis, sowie weitere 50 moderne Limousinen und Cabriolets. a212 Kirschbaum-Automobile Köln, Aachenerstr. 114, Ruf 57567

2 Ltr. Wanderer-Cabriolet Eleg. Wag., 4 Fenst., Glaser Kaross., in denkb. best. Verfass., bill. z. vk. Voß, E., A.-Hitlerstr. 134, Tel. 25429 v179

Wanderer-Kompressor 2-Sitz. Sport Cabriolet 18000 gelauf., 3/50 Wanderer Sport 2-Sitz. 7000 gel., 1,7 Adler Trumpf Sport 2-Sitzer, 2 Ltr. Mercedes Sport 2-Sitzer, 13/85 Teraplane Sport Cabr. 2/3 Sitze, — wie neu, alle preiswert, — a212 Kirschbaum, Köln, Aachenerstr. 114

Stoewer-Sport Greif V 8 Luxuskabriolet, Mod. 35/6, 2/3-sitzig, schwarz mit rotem Leder, schwarzes Verdeck, Chromhüllen usw., mit allen Schikanen, 31000 km garantiert gelaufen, Neupreis 7500.—, für die Hälfte des Preises abzug. H. Schmidt, Köln, Aachenerstr. 68, Ruf 52762 a212

1¾ Tonnen Ford-Lieferwagen geschl. Kasten, nur 6000 km gelf., preisw. z. vk. 3178 Wilh. Vonzumhoff, W.-Elbf., Königstr. 105, Ruf 36154/55.

Gebr. 3- u. 4-Rad-Lieferwagen ½ to. u. 1 to. Nutzlast bill. abz. Schramm, Barm., Ad.-Hitlerstr. 407. 4380f

Ford-Eifel Lim. Mod. 36, preisw. Löwe, B., Oberwall 39, Ruf 50344 4379f

9/50 Hanomag Sturm zweit. Lim. in best. Zust., schwz., steuerfrei gelief., preiswert abzug. Autohandel Wuppertal, E., Königstr. 99. b264

4 PS Opel, offen, 4-Sitzer, Maschine neu überholt, für 200 Mk. zu verk. od. geg. Möbel einzutauschen. Näher. Oetz-Tankstelle, E., Ad.-Hitlerstr. 37. v231

Adler-Standard, Opel (P 4), beide Limousinen tadellos, steuerfrei. Auto-Verwertung, Opladen (Bahnhof) f165

Hansa Luxuskabriolet 1935, billig. H. Schmidt, Köln, Aachener Str. 68, Ruf 5 27 62. a212

DKW Sonderklasse, steuerfrei, Cabriolim., zu verkaufen. Ruf 231 81. f7566

8-To.-Christoph-Anhänger 6×2,2×0,8 m, Bereif. Stahl, 12.75—20, kugelfrei, lieferbar. **2,5-To.-Anhänger** 5×2,1×0,60, Bereif. Stahl 6,50—20, sofort lieferbar. Hartkopf, Barmen, Hünefeldstraße 49a Tel. 564 78. 4378a

2 Autoreifen, fabrikneu, 5,25—18, extra, z. vk. M. Kaleve, Elbf., Allenstr. 27. Zu bet. ab 19 Uhr •

200 ccm DKW, Satteltank, z. v. † Ba., Hugostr. 21.

Mod. Beiwagen m. Regenverdeck spottbillig abzug. Kreield, Frankenring 39. u223

Fahrzeuge

Erstkl. Gesch.-Rad priv. Höchsten 11. •

Fast neuer Flachwagen zu verk. Lothringerst. 43, p. v760

Kinderwag. zu vk. Sedanstr. 89, p., r. †

Kleidermarkt

Dkl. Joppenanzug 12, schwz. Tuchanzug 15, prchtv. grau. Garb.-Mtl. 25 schl. Fig. Nh. Gst. f55 †

Hosen Art Tennis u. dkl. Stoffhosen, schöne Muster, 2.90, 3.90, 4.90 und höher. **Damm** E., Islandufer 5. v232

Verschiedene Verkäufe

Azetylen-Schweißapparat für 4—6 Schweißstellen prw. zu verk. Adams & Martin, Haan f148

Habe Forderg. an Bau- u. Möbelschr. (ca. 700) fr. d. lt. Vertrag Ware gel. wird. b. zu verkf. Ang. B 3059 B.†

Gut erhaltener 2521 **Strebel-Kessel** für Dampf- oder Warmwasser-Heizung, Serie D — 9 Glieder, 12,5 qm Heizfläche, billig zu verkaufen. Gen.-Anz. der Stadt Wuppertal, Elberf., Hermann-Göring-Straße 50 (beim Pförtner).

Gold, Herrenkette zu kauf. gesucht.* Ang. E 9632 Gst.

Ejot **Beeren ansetzen: Berg. Klarer** 1 Ltr. 1.90 M. **Goldkorn** ist bekömmlicher 1 Ltr. 2.15 M. Rezepte und Auskunft bei **Emil Jansen** Werth 8 Berlinerstr. 82 2036

Gold Silber Platin kauft a267 **Degussa** Deutsche Gold- und Silber-Scheideanstalt vorm. Roeßler **W.-Elberfeld,** Kölner Str. 98 A.G.Nr.XVI/14206

Stab. Schrankkoff. für Ueberseereisen ges. Tel. 588 35. †

Gut erh. Waschbecken m. 2 Krahnen ges. Ang. S 5 Fil. E.-Sonnborn e6

Sportzelte v. 13.50, Hauszelte v. 32.00, Zeltspez. u. Verleih. E., Friedrichstr. 17. b90

Haargarnteppich, 2¼×3½, gut erh., 35.— Mark. Ang. u. B 657 Fil. B., Berlinerstr. 62. †

Faltboot-Ein. 30.— M Hünefeldst. 87, III. †

Ia Feldstecher (Busch) Mk. 35.— E., Wiesenstr. 17, III., 9—13 Uhr.*

Schöne Täfelung Eiche, 18 qm, bill. z. v. Körting, Barmen, Siegesstr. Nr. 86. 4379a

Tiermarkt

Mittelschw. Pferd für kl. Landwirtschaft ges. b6131 Gustav Hager, Hülsewagen, Frohnhausen.

Gutes, mittelschweres 4372f **Wagenpferd,** weil überzählig, z. v. B., Werderstr. 66.

2 jge. Ziegenläm., 2 jge. Spitze billig zu verk. • Brünger, Bohw., Bremkamp 24.

Geldmarkt

Bald fälliger Bausparvertrag günstig zu verk. Zu erfragen: Jul. Hirscher, Milspe i. W., Hardtstr. 3. f230

Mk. 12000.- Privatg. als 1. Hyp. auszuleih. **Schuermann & Co.** Hyp. u. Immobilien E., Laurentiusst. 28. •

Privatgeld Mk. 5000.— zu 5 Proz. bei Vollauszahlg. erststell. anzulegen. **Schultze,** Makler, E., NeueFriedrichstr. 54, Ruf 26918. v140

Welcher Selbstgeb. leiht Beamt. sof. 50 RM.? Ang. E 9746 Gst. R3852

Kaufgesuche

Musterstuhl bis 2 Mtr. lang, 8 cm Sprung, zu kf. gesucht, Ang. u. B 321 Barmen. 4377f

Wechselstr.-Zähler, 3—5 Amp., 220 V., ges. Ang. B3083 B. †

Mod. Schlafzi. u. Küche ges. Prsang. u. B 3084 Ba. †

Wß. Kleiderschrk. Ang. B 319 Bm. †

Kaufe Möbel und Klaviere Hammelmann, E., Ad.-Hitlerstr. 52. v376

4—5 Sitz. Auto, steuerfrei, off. od. Lim., g. Kasse ges. Ang. E 9688 Gst. f7563

Luftbereifter Anhänger 3—4 Tonnen sow. schwer. Nachläufer, in gutem Zustd., a. Privh. geg. Kasse zu kf. gesucht. Ang. unt. E 660 an Geschst. e140

Gemälde m. R. aus Privath. zu kf. Ang. m. Größ.-Ang. u. Preis u. E 9629 an Gst. •

Wir suchen zu kaufen: 4367f gut erhaltene **Bandwebstühle** etwa 24 Gänge und 20 mm Sprung, bis vierspulig 216er Maschinen, ferner **Schnelläufer und Scheermaschinen** Es kommen nur modernste Fabrikate in gutem Zustand in Betracht. Barzahlung. — Ang. u. B 312 Gst. Bm.

Altes Silbergeld kauft laufend 1373 Rob. Werres, W.-Elberfeld, Wall 43

Verloren Gefunden

Sonntag 4. Juli: **Silb. Armband** Nähe B. Bergbahn verl. Geg. Belohn. u. Unkost. abzug. i. Fil. Haßlinghausen f158

Führerschein verl. Geg. Bel. abzug. Dr. Altgenug, E., Weststraße 2. •

Unterricht

Engl. Franz. Span. Wer beteil. sich? Ang. E 8782 Gst. f280

Sprachlehrer lehrt Engl., Span., Ital., Portug., Franz., Latein. Ang. E90868 b563

Vermischte Anzeigen

Export nach USA., Mexiko und Japan. Für Austauschgesch. leistungsf. Fabr. f. all. i. Betr. komm. Fabrikate gesucht. † Monatl. Exp.-Quantum zus. ca. 150 Mille z. f. d. Exporteur günst. Bedg. Interess. erf. Näh. B 3069 Gst. Barm.

Zick-Zack-Näherin sucht Lohnarbeit i. Spitzendecken und Klöppeldecken. — Ang. B 322 Bm. 4377a

Kippe Bauschutt u. Erde billig abzukippen: Hatzfelderstr. 238. Rud. Jürna, Gernotstraße 48, Tel. 506 59. †

Vermietungen

Modernes Ladenlokal für Obst- u. Gemüsehdl. passd., mit Kellerraum, in d. Stadtmitte Attendorns zu vermieten. d6130 Bernard Wrede, Attendorn i. W.

Herrschaftliche Wohnung in best. Lage, Elberfeld, Bremerstr., 6 Zimm., Wintergart., Balk., Diele, Küche, Vorratsraum, Badezimmer, Innenklos., Zent.-Hz., zu vermieten. **Erwin Stiebing** E., Wiesenstr. 44, Frnr. 20418. v65

5 Zimmer 2. Etage Mans., Badez. m. Innenkl., Ver. u. Speisek., 1. 10. 37 zu verm. Näheres W.-Barmen, Schönebeckerstr. 18. 181b

5-Zimmerwohnung El., Auerschulstr. 20, I. Etg., Gas, Elektr., Wasser, Miete 50 M., z. vm. **Erwin Stiebing** E., Wiesenstr. 44, Frnr. 20418. v36

2. Etg., 4 Zim., Küche, Badez., Mans. z. v. Gewerbeschulst. 15, II. Ruf 547 36. 64b

Schöne abgeschl. Parterre-Wohnung 3 Z., Küche, Baderaum m. J.-Klosett, z. 1. 10. zu verm. Freie, sonn. Lage u. ruh. Haus, b. Unt. Barmer Hauptkirche. — Ang. u. B 3068 Barmen. †

Zu herrsch. Hause ruhige Lage, Erdgeschoß, 3 gr. u. 2 kl. Räume, m. Gart. u. Veranda, sof. zu verm. 75 RM. Wormannstr. 29. v82

Brillerviertel Moderne Neubauwohnung, 3 Zimm., gr. Wohndiele, Küche, Mans., Heiz., Parkett, eingericht. Bad, kalt u. warm fl. Wass., geschl. Veranda, sof. od. spät. E., Rich.-Wagner-Str. 2, part., Ecke Mozartstr. f7560

3-Zimmerwohnung E., Hombüchel, Gas, Elektr., Wass., Waschkü., Miete 21 M., p. sof. z. v. **Erwin Stiebing** E., Wiesenstr. 44, Frnr. 20418. v36

Kleine 2-Zimmerwohnung E., Brunnenstr. 4, I. Etg., Gas, Elk., Wass., Waschk., Miete 18 M., z. vm. **Erwin Stiebing** E., Wiesenstr. 44, Frnr. 20418. v36

Ladenlokal, Kölnerstr. 54, zu verm. Preis 90 M. Näh. Konsemüller, Gambrinusstr. 5, Fernruf 245 51. •

Hammerstein, Haeselerstr. 99, ab 1. 10. 37 7-Z.-W. m. Etagbzg. Bes. 10 b. 13 U. Näh. E. •

Einfamilienhaus, 6 Z., Bad, Mans., Küche, reichl. Nebengel., kl. Gart., in wunderv. Lage zu verm., ev. spät. zu verk. Ang. unt. B 3070 Gst. Bm. 4380a

5-Z.-Woh. nichts anzuleg., sofort zu verm. Elberfeld, Neue Fuhrstr. 31, pt. f7551

1. Etg., 5 Wohnr. Badez. u. Küche, B., Parlamentst. 19, II 58b

Schöne geräum., abgeschl. **5-Z.-Wohng.** 1. Etage, W.-Ba., Berlinerstraße 75, sofort zu vermiet. Georg Schütte, W.-Oberbarmen. 11b

4 Zim., 1. Etg., m. Elektr. u. Gas p. 1. 8. an kl. ruh. Fam. zu v. Pr. 41.75 Mk. W.-E., Am Winkel 11. f204

Abgeschl. 4 Zim. 3. Etg., in ruh. Hs. z. 1. 9. zu verm. Elbf., Karlstr. 3a. R3850

Laubahn 15, pt.: 4 Zimmer, abgeschl., zu vm. Näh. Seibel, E., Mainstr. 30, I. •

4 kl. Zimmer, Wilhelmstraße 8, sofort zu verm. •

1 Etage, Mainstr. 53: 4 Z., Bad, 1 Mans., 1.10. z. v. Schmidt, & Metze, Mainst. 51a Tel. 326 63, 368 61 f645

Part. 3 schö. gr. Zim. m. Abstellr., in gt. Zustd., abg. Hse., Allenstr. 3, zu v. Besicht. Donnerst. 11—12 Uhr vorm. v78

3-Zim.-Woh. z. 1. Aug. zu v. Näh. B., Heckinghauserstraße 32. b6129

3 Zim. mit Kochnische, Veranda, Bader., Innenkl., 3. Stock, freie, son. Lage, Nähe Nützenberg, sof. od. z. 1. Aug. zu verm. Ang. E 9541 Gst. f659

3 Zimmer, W.-B., Oberdenkmalstr. 90, I. St., sof. zu vermieten. Arnold Wolf, E., Marienstraße 91, Telefon 316 65. •

3 große Zimmer mit Ver., Bader., Abstellr., abgeschl., an d. Emilienstr. per Okt. zu verm. Ang. B 3062 B.†

2 Mans.-Zim. m. Veranda, Heiz., in gt. Hse., z. 1. 8. an ält. Dame z. v. H. Kromberg, B., Normannenstr. 29. 4375a

Unterhaus 3 Zimmer in abgeschl. Hause in der Oststadt zu verm. Näher. zu erfrag. zwischen 8 bis 17 Uhr. Elbf., Briefstraße 15. R3843

2 Mansz. i. ruh. H., a. n. ordtl. Miet. z. 1. 8. z. v. L. G., W. Besicht. 18—20 Uhr. Haack, Ad.-Hitlerstr. 78, II. f7557

2-Z.-Woh. f. 1—2 P. (n. anzus.) B., Schwarzbach 116.†

2 Zimmer, part., billig zu vm. E., Gesundheitst. 65.•

Fabrikationsraum Lager mit Büro und Garage, Kleeblatt, zu vermiet. Hubernagel, Elbf., Hofaue 21. f637

Garage mit od. oh. Wohn. zu vm. Bartholomäusstraße 42. 4381f

Ger. 3-4 Zimm.-Wohng. m. Bad Nähe Bahnhof Loh von jungem Ehepaar per 15. 8. od. 1. 9. 37 gesucht.† Angeb. unt. B 3009 an Gst. Barm.

1 gr. od. 2 kl. Zi. auf Etage gesucht. Rentenempfg. Nh. in der Gst. f192

Allst. Frl. s. 1 gr. l. Z., Wolf, Gas Ang. E 9510 Gst.

Berufstät. Frl. s. l. Zimmer. • Ang. E 9594 Gst.

Rentenempf. s. kl. Zi. m. W. L. sof. o. 1.8. Ang. E9616 G. •

Alleinst. Beamt. s. ab sof. 1 großes, schönes, leeres od. 2 kleine Zimmer, mögl. Mitte Elbf. Ang. E9591 Gst.•

Mietgesuche

Jg. Metzgermstr., verheir., sucht z. 1. September **Metzgerei** zu miet. Einricht. f. evtl. übern. w. Ang. unt. E 9824 an die Geschäftsst. b6132

4 Z. Küche Badez. abg., bald, sp. 1.10. v. Lehrer i. E. ges. Prsang. E9590 Gst.

4 Zimmer abgeschl. Etage m. Bad od. kl. Wass. Nähe der Hardt, z. 1. 10. gesucht. Ang. E 9745 Gst. f7559

Abg. 3- bis 4-Z.-Wohn., evtl. mit Ver. f. ält. Ehep. f. 1.9. o. 1.10.37 gs. Ang. E9630 Gst.•

Ält. Ehep. sucht in abgeschl. Etage 3-Z.-Wohng. i. Mittp. v. Elbf. Ang. E9592 Gst.•

2½—3-Z.-Wohng. von Brautp. 1. 9. oder 15. 9. ges. † Ang. B 3005 Ba.

2—3-Z.-Woh. ges. Ang. B 3061 B.†

2—2½ Zim. sucht jg. Angest.-Ehep., in gut. Hause. • Ang. E 9593 Gst.

Ruh. Famil. s. 2—3 Z. Sich.-Mtz. Ang. E9687 Gst.•

Allst. ält. Beamt.-Wwe. s. 2 schöne Z.-W., Lg. U.-B. bis Elb. Rathaus. Ang. B 3006 B.†

Möbl. Zimmer

Elberfeld:

A.-Hitlerst. 128, I: Sch. m. Z. a. Berfst.

Ztr., Alte Freiheit 16 Staudt: S. m. Z. Straßbg. Kochgas Elektr. Bad, sep., sof. b579

Bahnhofst. 50, III Schön. son. Z., sof. •

Bahnhofstraße 80: Frdl., gut möbl. Z., el. L. i. gut. Hause. b148

Bankstr. 6, I: G. m. Z., 2 Betten. •

Bökel 5, Zentrum, Lutz: Möbl. Zim. m. V. für 15. 7. zu vermieten. R3845

Döppersberg 20, p. Frdl. m. Zi. sep. Eing., el. Licht. R3849

Dorotheenstr. 4, I: Möbl. Zim. z. v. f7562

Felsenstr. 26, II., Bhf.: Fein m. Zi. v25

Gesundheitstr. 114, I: Gt. mbl. Z. m. 2 Bett. a. Pens. 3.50 M R3818

Gravelottest. 24, I. I: Gut möbl. Zi. m. Telef.-Benutz. z. v. •

Hardtstr. 13a, II: G. möbl. Zi. bill. •

Kasinogartenstr. 16, Möbl. Zim., El., evtl. volle Pens. v209

Südst. Kieselstr. 48, p.: W-Schlfz., Bd., m. u. o. P. sof. od. sp. b163

Lipdorf 90, Elsa: Schön möbl. Zim. v167

Kluserhöhe 5, I: Mbl. Z., ruh. Lg.

Königstr. Nr. 46: Gut möbl. Zimm. sofort zu verm. •

Ludwigst. 23, hochp. Sch. möbl. Zimm. v314

Robertst. 4, IV: Sch. Z. 2 Bett. el. L. Kochg. v29

Südstr. 72, II.: • Gut möbl. Z., m. od. oh. Pens. z. v.

Wall 29, II: Gut m. Zim., Heiz., fl. Wass. (ev. 2 Betten) ev. m. Pens. v678

Weststr. 75, II.: • Frdl. möbl. Zim., el. Licht. 1. 8. z. v.

Wülfingstr. 19a, p.: 1—23. (Zentrum) billig. •

Barmen:

Emilstr. 26, I: Möbl. Zi. an sol. Herrn in e. Fam. z. 1.8. Nh. Anlag. und Oberwall. †

Gr. Flurstr. 15: Bess. m. Z. m. Ztrlh. 177b

Moderne Zimmer fl. Wasser, Fernheizung, Bad, Tel., volle Pension. — Gemarker Ufer 25. 241b

Höhne 11/13, II.: Hsch. son. Z. f. b. H. †

Höhne 28: Frdl. m. Z. Bettenbreiter †

Thornerstr. 25, p. l. Gut möbl. Z., el. L. †

Viktoriastraße 40, I: Gut möbl. Wohn- u. Schlafz., preisw. 66b

Gesuche

Gut möbl. Zimm. separ. gelegen, z. 15. 7. ges. Ang. u. E 9684 an Gst. •

Gut möbl. Zimmer in gut. Hause per 1.8. gesucht. Evtl. mit Pens. Preis-Ang. E 9747 Gst. f7565

Kauf und Verkauf vermittelt eine kleine Anzeige im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal der bewährten Zeitung für Klein-Anzeigen. Ihre Anzeigen nehmen wir auch telefonisch entgegen. Ruf 217 01 für Elberf. Ruf 57768 für Barm.

Besichtigen Sie unverbindlich **im Textilhof**
Vistra-Musseline
für besonders schöne Sommerkleider in sehr vielen Streifen-, Tupfen- und Blumenmustern, schwarzweiß, marineweiß und lebhafte Dirndl-Dessins zum Einheitspreis .... Meter **95 ₰**
Der Textilhof Harry Rennberg
Elberfeld Herzog- u. Göringstr. & **Barmen** Werth, an der Ruhmeshalle

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 163 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Mittwoch, 14. Juli

Aufgabenkreis unseres Arbeitsamtes

Rundgang durch das neue Heim - Gewaltiger Rückgang der Erwerbslosenzahl Textilarbeiternachwuchs fehlt

Wer die Vorhältnisse bei dem früheren Arbeitsamt in Unterbarmen gekannt hat, diese schon seit Jahren vollkommen unzureichenden Arbeits- und Abfertigungsräume, der weiß auch, daß sie kaum noch erträglich waren. Nun ist das Arbeitsamt in sein neues Heim in der Gronaustraße in Unterbarmen umgezogen und die gesamte Verwaltung darin zusammengefaßt. In dem Elberfelder Gebäude in der Plateniusstraße ist lediglich noch die Berufsberatung untergebracht, die Häuser Kohlgarten und Kleiner Werth sind frei geworden. Das Haus Kohlgarten wurde der HJ. zur Verfügung gestellt, das Haus Kleiner Werth ist noch frei.

Das Haus in der Gronaustraße wurde von der Reichsanstalt käuflich erworben. Es handelt sich um das frühere Gebäude der Teppichweberei Dahl und Hunsche und eignet sich ausgezeichnet für die Zwecke des Arbeitsamtes. Es liegt zentral, hat dann aber noch den großen Vorteil, daß es fast ausschließlich aus großen Sälen bestand, die lediglich durch das Dazwischensetzen von Wänden für die Zwecke des Arbeitsamtes umgestaltet werden mußten.

Ueberzeugend ist der Eindruck, den das wuchtige Haus in seiner modernen, schlichten Linienführung von außen macht und das Innere läßt auf den ersten Blick erkennen, daß beim Umbau und der Ausgestaltung der Grundsatz der „Schönheit der Arbeit" obenan gestanden hat, obwohl alle Arbeiten selbstverständlich unter Beachtung strengster Sparsamkeit durchgeführt wurden. Trotz den gewaltigen Ausmaßen, die das Haus hat, kann sich in ihm jeder ohne Schwierigkeiten zurechtfinden, weil die Raumaufteilung außerordentlich geschickt durchgeführt wurde und jedes Geschoß mit einer vollen Hundertzahl von Zimmern in sich abgeschlossen ist.

Hell, licht und luftig, geradezu anheimelnd sind Warte-, Arbeits- und Kassenräume und auch hier zieht man unwillkürlich wieder Vergleiche mit dem früheren Hause. Man war sich schon immer darüber klar, daß es gerade die Aeußerlichkeiten des früheren Hauses waren, die den Volksgenossen das Erwerbslossein noch so besonders bitter machten. Davon ist jetzt keine Rede mehr.

Der gesamte Betrieb wickelt sich auch an den Haupttagen vollkommen reibungslos ab, weil Ein- und Ausgänge getrennt sind und der gesamte Verkehr in einer Richtung flutet. Der Kassenbetrieb bringt nicht mehr wie früher irgend eine Belastung des allgemeinen Betriebes mit sich, er ist vollkommen getrennt untergebracht, ebenfalls in einem großen, hellen und freundlichen Raum.

„Schönheit der Arbeit" — das stellt man immer wieder bei einem Rundgang durch das Haus fest. Wir werfen auch einen Blick in den schönen Sitzungssaal, in die gewaltige Kartei mit ihren Stahlschränken. Hier sind 170 000 schaffende Volksgenossen genau registriert, man kann hier, das darf man ohne Uebertreibung sagen, ihren ganzen Lebensweg verfolgen. In der Fernsprechzentrale werden wir mit Stolz darauf hingewiesen, daß sie allen neuzeitlichen Anforderungen entspricht.

Zurzeit sind 264 Beamte, Angestellte und Arbeiter beim Wuppertaler Arbeitsamt beschäftigt. Vielleicht könnte nun der eine oder andere fragen, ob bei der ständig sinkenden Erwerbslosenziffer ein zahlenmäßig so starker Apparat noch notwendig sei. Man darf hierbei aber nicht vergessen, daß den Arbeitsämtern gerade in den letzten Jahren viele neue und außerordentlich wichtige Aufgaben zugewiesen wurden. Heute ist ja ihre Hauptaufgabe nicht mehr das Ausrechnen und Auszahlen der Unterstützungen, sondern vor allem der Arbeitseinsatz und die Arbeitsvermittlung. Gerade hierin erfüllen sie eine ungeheuer wichtige Aufgabe im Rahmen des Vierjahresplanes.

*

Bei einem Rundgang durch das Haus erzählt uns Arbeitsamtsdirektor Dr. Mannherz recht interessante Einzelheiten über den Arbeitseinsatz im Gebiet des Arbeitsamtes Wuppertal. Die Entwicklung war auch hier so günstig, wie man sie selbst bei kühnstem Optimismus kaum je erhoffen konnte. Die Arbeitslosenziffer ist von dem Höchststand von 58000 nunmehr auf 8500 zurückgegangen und bei diesen 8500 Arbeitslosen handelt es sich zum größten Teil um Volksgenossen, die nur noch beschränkt arbeitseinsatzfähig sind, sie sind beispielsweise für Erd- und Bauarbeiten nicht mehr geeignet. Es ist mit ziemlicher Bestimmtheit zu erhoffen, daß die Zahl in diesem Sommer etwa bis 6500 weiter absinken wird. Die Notstandsarbeiter sind zahlenmäßig jetzt auf den niedrigsten Stand seit 1934 angelangt, auf unter 1000, der freie Arbeitseinsatz hat auch hier alles aufgenommen, was verfügbar war. An Unterstützungsempfängern sind beim Arbeitsamt noch 5471 Personen vorhanden. 722 beziehen Arbeitslosenunterstützung, 4749 sind Krisenempfänger, und dazu kommen noch 616 weibliche Unterstützte. Bei der Nebenstelle Ronsdorf sind nur 179 Arbeitslose registriert, in Cronenberg 73, in Vohwinkel 83, die aber nicht alle Unterstützungsempfänger sind. Ein solcher Stand dürfte kaum noch unterschritten werden können.

Seit einiger Zeit bestehen sogar Schwierigkeiten in der Beschaffung von Fachkräften, vor allem in der Metallbranche, aber leider sind immer noch umgekehrt Schwierigkeiten bei der Unterbringung älterer Angestellter festzustellen. Das Arbeitsamt ist auf Grund neuester Verfügungen berechtigt, ältere Angestellte zwangsweise unterzubringen, diesen Weg vermeidet es natürlich nach Möglichkeit. Es hat sich aber ergeben, daß die Unterschiede in der Beschäftigung der älteren Angestellten außerordentlich groß sind. Es gibt Betriebe, die 7.5 Prozent ältere Angestellte haben, und wieder andere, die mehr als 60 Prozent beschäftigen. Es ist selbstverständlich, daß die prozentual so schlecht liegenden Betriebe eine verhältnismäßig hohe Zahl von älteren Angestellten jetzt einstellen müssen. Es waren beim Arbeitsamt 1560 Angestellte vorhanden, davon ältere 1350, von ihnen sind voll einsatzfähig rund 750, und die müssen unter allen Umständen, notfalls zwangsweise, untergebracht werden. Vom Zwang hat das Arbeitsamt bisher erst in 13 Fällen Gebrauch gemacht, und zwar nur dort, wo ganz offensichtlich Böswilligkeit vorhanden war. Zu diesen Einstellungen werden selbstverständlich niemals Firmen herangeholt, die leistungsschwach sind oder die ihre Pflicht bereits getan haben. Die ergangenen Anordnungen in dieser Beziehung müssen und werden aber durchgeführt werden, daran muß sich auch die Wirtschaft Wuppertals gewöhnen.

Interessant ist auch, was uns Dr. Mannherz von den Kursen des Arbeitsamtes erzählte. Es laufen zurzeit noch acht Dreherkurse, nebenher dauernd Musikerkurse. Erwerbslose Musiker, sind in einer kompletten Kapelle zusammengefaßt, es ist ein geschlossenes Orchester vorhanden und das Arbeitsamt ist jetzt bemüht, dieses Orchester in Seebäder zu vermitteln. Außerdem laufen zurzeit fünf kaufmännische Kurse, weil der Bedarf an kaufmännischen Angestellten mit Kenntnissen in Kurzschrift und Schreibmaschine so groß ist, daß er kaum noch gedeckt werden kann. Die Unterbringung der älteren Angestellten wäre ganz wesentlich erleichtert, wenn diese Angestellten bemüht sein würden, das, was ihnen an diesen Kenntnissen fehlt, sich anzueignen.

Mit einiger Ueberraschung vernehmen wir dann noch, daß in den Wuppertaler Haushaltungen 12181 Menschen beschäftigt werden, bis auf 143 durchweg Hausangestellte, kaufmännische und Büroangestellte gibt es in Wuppertal 13633. Aus zwei Zahlen, die uns Dr. Mannherz gibt, geht klar hervor, daß die immer noch bestehende Auffassung, Wuppertal sei ausschließlich Textilstadt, ganz und gar irrig ist. Textilarbeiter gibt es in Wuppertal 12800, dagegen werden in der Metallerzeugung und -verarbeitung 33633 Menschen beschäftigt.

Für viele überraschend dürfte auch die Tatsache sein, daß sich in Wuppertal schon jetzt ein empfindlicher Mangel an Textilarbeiternachwuchs bemerkbar macht. Das ist auf im allgemeinen bestehende irrige Anschauungen zurückzuführen. Man übersieht dabei nämlich vollkommen, daß die augenblickliche wirtschaftliche Lage in der Textilindustrie niemals mehr weiter absinken wird und daß sich also der Mangel an Nachwuchs für Wuppertal in einigen Jahren geradezu katastrophal auswirken kann. Die Textilindustrie selbst ist sich darüber vollkommen klar und bemüht sich um diesen Nachwuchs sehr energisch, das Arbeitsamt kann ihm aber keinen stellen, da Meldungen nicht vorliegen. Von den Schulentlassenen geht nämlich nur noch 1 Prozent in die Textilindustrie hinein. Wer beruflich dafür geeignet ist, soll ruhig in den Textilberuf hineingehen, denn er bietet unter allen Umständen Zukunftsaussichten.

Ein Blick in die allen neuzeitlichen Verkehrsanforderungen entsprechenden Arbeitsräume im neuen Heim des Arbeitsamts Wuppertal. Photo: Schäfer

Zurückstellung von Wehrdienstpflichtigen

Immer wieder werden Gesuche um Zurückstellung vom Wehrdienst an das Wehrkreiskommando in Münster gerichtet. Die Gesuchsteller sind dabei offenbar entweder im Unklaren über den richtigen Weg oder sie meinen, auf diese Weise schneller und sicherer zu ihrem Ziele zu kommen. Tatsächlich aber erschweren oder verzögern sie sich selbst die Erreichung des erstrebten Erfolges. Das Wehrkreiskommando ist nämlich für die Entscheidung über Zurückstellungsgesuche unzuständig. Es wird damit überhaupt nicht befaßt, nicht einmal als Beschwerdeinstanz. Es muß also alle bei ihm eingehenden Zurückstellungsgesuche entweder an den Gesuchsteller zurückgehen lassen oder sie — in offenbar eiligen Fällen — an die zuständige Behörde abgeben. Zuständig für die Entgegennahme von Zurückstellungsgesuchen ist nur die Kreispolizeibehörde (Landrat bezw. in kreisfreien Städten Oberbürgermeister), die für den Ort in Betracht kommt, an dem der Zurückzustellende polizeilich gemeldet ist. Ueber das Zurückstellungsgesuch entscheidet dann nach Erhebung der erforderlichen Unterlagen seitens der Polizei der zuständige Wehrbezirkskommandeur im Einvernehmen mit der Kreispolizeibehörde.

Es ist deshalb gänzlich zwecklos, sich in Zurückstellungsangelegenheiten an das Wehrkreiskommando zu wenden.

Sorglos reisen!

Die Urlaubszeit hat begonnen. Neben dem vielen Schönen, das eine Reise mit sich bringt, ist sie leider auch von Wolken beschattet. Manch einer muß sich die Frage vorlegen: Sind Wertpapiere, Schmucksachen, wertvolle Sammlungen, Tafelsilber u. ä. während meiner Abwesenheit auch sicher aufbewahrt? Diese Besorgnis ist berechtigt. Auch in der bestbewachten Wohnung kann während der Abwesenheit ein Feuer ausbrechen und Werte vernichten, die Möglichkeit eines Einbruchsdiebstahls ist niemals ganz ausgeschlossen. Mit Recht gehen deshalb zunehmend mehr Volksgenossen dazu über, Wertgegenstände vor der Reise an sicherer Stelle, bei einem Spar- und Kreditinstitut, aufbewahren zu lassen. Sparkassen und Banken mit ihren vorbildlichen Tresoreinrichtungen sind gern bereit, ihre Stahlkammern zur Unterbringung von wertvollen Gegenständen, insbesondere auch Wertpapieren und Kostbarkeiten, während der Reise zur Verfügung zu stellen. Damit wird dem Eigentümer ein Risiko abgenommen. Eine geringfügige Gebühr befreit für die Reise von mancherlei Sorge. Selbstverständlich kann man auch außerhalb der Reisezeit Wertgegenstände aufbewahren lassen.

Es gibt nur eine Flagge

Polizeiverordnung über das Zeigen von Fahnen bei feierlichen Anlässen

Die Nachrichtenstelle des Oberpräsidiums der Rheinprovinz teilt mit:

Die Regierungspräsidenten in Aachen, Düsseldorf, Koblenz, Köln und Trier haben an dieser Stelle mehrfach darauf hingewiesen, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen Privatpersonen verboten ist, bei feierlichen Anlässen aller Art andere als die nationalsozialistischen Flaggensymbole (Fahnen, Wimpeln, Stockfahnen und dergleichen) zu zeigen.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat die in Übereinstimmung mit dem Herrn Reichs- und Preußischen Minister des Innern erfolgten Bekanntmachungen durch die nachfolgende Polizeiverordnung ergänzt:

Polizeiverordnung betr. das Zeigen von Fahnen bei feierlichen Anlässen

„Auf Grund des Reichsflaggengesetzes vom 15. September 1935 (RGBl. I S. 1145), des Runderlasses des Reichs- und Preußischen Ministers des Innern vom 10. Juni 1936, des Erlasses des Reichs- und Preußischen Ministers des Innern vom 23. Juni 1937 und des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. Juni 1931 (G. S. S. 77) wird für den Umfang der Rheinprovinz folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Privatpersonen, die bei feierlichen Anlässen aller Art Straßen, Gebäude und sonstige Grundstücke beflaggen, dürfen nur die Reichs- und Nationalflagge und die dieser entsprechenden Zeichen (Wimpeln, Stockfahnen und dergleichen) sowie die durch Sonderregelung zugelassenen Flaggen zeigen.

§ 2. Für jeden Fall der Nichtbefolgung dieser Polizeiverordnung wird hiermit die Festsetzung eines Zwangsgeldes in Höhe von 150 RM. bzw. 3 Wochen Zwangshaft angedroht.

§ 3. Die Polizeiverordnung tritt am Tage nach der Veröffentlichung in Kraft und verliert am 30. Juni 1939 ihre Gültigkeit.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz:
gez.: Terboven."

Die Durchführung der Polizeiverordnung obliegt den Organen der Geheimen Staatspolizei.

Reichsbahn im Vierjahresplan

Erhebliche Frachtverbilligung für bestimmte künstliche Düngemittel

Die Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung zur Sicherung der Volksernährung ist mit das wichtigste Glied in der Kette der vielfältigen Aufgaben, die mit der Durchführung des Vierjahresplanes verbunden sind.

Das deutsche Landvolk weiß, daß es in diesem mit friedlichen Mitteln auszufechtenden Kampfe um unsere Rohstoff-Freiheit in vorderster Linie steht. Es bedarf aber auch aller verfügbaren Hilfstruppen, um die Schlacht erfolgreich beenden zu können. Zu den Hilfstruppen gehören in diesem Krieg mit Pflugschar und Dreschmaschine auch die deutschen Eisenbahnen. Schon immer war die Verkehrs- und Tarifpolitik der Reichsbahn auf stärkste Unterstützung der deutschen Landwirtschaft ausgerichtet.

Einen überzeugenden Beweis für diese Tarifpolitik bilden die jüngsten Frachtermäßigungen für bestimmte Düngemittel, deren Bezug den deutschen Bauern damit erheblich erleichtert wird. Für Kalidüngemittel der Abteilung I, IIa und IIIc des Ausnahmetarifs 11 B 1 sind schon zum 16. 5. 1937 ganz erhebliche Frachterleichterungen zugestanden worden, wobei die bisherigen Frachten bis zu 60 Prozent weiter herabgesetzt worden sind. Bei diesen Düngemitteln hat sich die Frachtermäßigung auch schon — bis auf Kainit — in einer entsprechenden Preissenkung ausgewirkt.

In den nächsten Tagen folgt eine weitere Gruppe, nämlich die Kalkdüngemittel der Ziffern III B, D, E und F des Ausnahmetarifs 11 B 1 und 4 B 8. Hier tritt ein Frachtnachlaß um rund 50 Prozent gegenüber den heutigen Sätzen ein. Es ist zu erwarten, daß diese von der Reichsbahn gebrachten Opfer, die sich auf viele Millionen beziffern, in den Preisen der Düngemittel stark bemerkbar machen und so der deutschen Landwirtschaft zugute kommen werden. Sie soll damit in die Lage versetzt werden, die künstliche Düngung erweitern und dem Boden in ausreichendem Umfange die Stoffe zuführen zu können, die seine höchstmögliche Ausnutzung für die deutsche Volksernährung ermöglichen.

Sonnenbrand?
Dialon-Puder hilft!
Streudose RM —.72 Beutel zum Nachfüllen RM —.49

Sommerfest der Wuppertaler Studenten und Altakademiker

Auf besonderen Wunsch des Führers wurde die NS.-Studenten-Kampfhilfe 1931 gegründet und im Jahre 1936 zum Altherrenbund der deutschen Studenten erweitert. Um eine Annäherung zwischen den Altherren und der aktiven Mannschaft zu ermöglichen, veranstaltet die gesamte Wuppertaler Studentenschaft am 24. Juli in den Gartenanlagen und kleinen Sälen der Stadthalle Elberfeld ein Sommerfest. Anfragen an: Standortführung des NSDStB. und der deutschen Studentenschaft, Wuppertal, Gartenstraße 45.

Der Fehlschuß

Ein Erlebnis aus der Besetzungszeit

Die Julisonne brennt vom Himmel in den hellen Mittag hinein. Es ist Werktag, und doch liegt das Morsbachtal, das sonst vom Lied der Arbeit widerdröhnt, still und verträumt da, wie an einem Sonntagmorgen. Die heiße Luft flimmert über dem Wiesengrund, zittert über dem grauen Straßenstaub, in dem sich kleine Pferdehufe abgedrückt haben. Vor einigen Stunden klapperten sie vorbei: eine französische Streifwache, spöttische Rufe hin und her wechselnd, ein hämisches Grinsen lugte unter den flachen Stahlhelmen hervor. Zweimal des Tages streifen sie durch das Tal, das sich wupperwärts windet, und von den bewaldeten Hängen spähen die Franzosen zur Straße hinunter von früh bis spät.

Besetzungszeit! Wie ein Alpdruck liegt es auf dem sonst so fleißigen Tal, liegt es über dem deutschen Land! —

Ein Rattern durchbricht die Mittagsstille. Um die nächste Straßenecke biegt ein Lastwagen, kommt mühsam herangekeucht über den holprigen Schotterdamm. Der Motor stottert, der Kühler kocht. Ein Mann liegt auf dem linken Kotflügel vor der aufgeschlagenen Motorhaube, ein zweiter steht sprungbereit auf dem Trittbrett, der letzte sitzt am Steuer an der offenen Tür. Langsam, ruckweise kommen sie näher. „Schmuggler" sind es, wenigstens nennt man sie so. „Schmuggler" mit deutscher Ware im deutschen Vaterland! Welch ein Hohn! Jetzt sind sie mir gegenüber. Aufgeregte Blicke jagen an mir vorbei, bergaufwärts dem Walde zu. Da lösen sich drei blaugraue Uniformen vom Waldrand ab, rennen ohne jedes hinderndes Ausrüstungsstück, nur den geladenen Karabiner in der Rechten, über die Weide talwärts.

Die drei auf dem Wagen wechseln hastige Worte. Der anschließende Fabrikbau deckt sie vor ihren Verfolgern. Langsam holpert der Wagen an der Fensterfront entlang. Dann kommt eine Brücke. Der Wagen steht fest, ein Weiterfahren ist zwecklos. Zwei Mann springen ab, rennen über die Straße. Der Fahrer will es den Franzosen nicht so leicht machen. Er reißt das Steuer herum, springt ab und dann hinter dem abstürzenden Wagen die drei Meter hohe Böschung hinab in das Bachbett hinein, dem Lauf des Baches folgend. —

Die Straße ist leer, nur die beiden rennen, und neben mir stehen die Franzosen. Ganz verwirrt über das Verschwinden des Wagens, streifen ihre Blicke über die Straße, erblicken die beiden Flüchtlinge, die den Staub aufwirbeln unter ihren Sohlen. Ein Rennen in der glühenden Mittagssonne, ein Rennen auf Leben und Tod! Noch zwanzig Schritt, dann kommt die schützende Ecke. Schon heben sich blitzschnell die schwarzen Karabinerläufe über den Zaun, — und die beiden rennen immer noch. Ein Beben rieselt über meinen Rücken und krampft sich fest in der gepreßten Faust. — Schrill und hart schnarrt das kurze Kommando in meinen Ohren. — Zwei Schüsse zerreißen die Mittagsstille, zerreißen die ungeheure Spannung meines Innern. Die Straße tanzt vor meinen Augen, schon sehe ich die beiden Fliehenden im wirbelnden Staub zusammenbrechen, da läßt ein kräftiger Fluch des Sergeanten die Schultern der beiden Schützen etwas zusammensacken, doch an mein Ohr schlägt der rauhe Klang wie eine süße Engelsstimme. Ich öffne meine Augen weit, ganz weit: die Straße ist leer, die Schüsse gingen fehl, nur eine kleine, grauweiße Staubwolke zieht hangaufwärts durch den flimmernden Mittagssonnenglast. —

Wenn ich heute in der Sommersonne durch das Morsbachtal wandere, wo das Lied der rastlosen Arbeit wieder klingt und dröhnt, dann ist es mir wie ein ferner Traum, daß es einmal eine Zeit gab, da welsche Eindringlinge ungehindert den Finger krumm machen durften auf deutsche Volksgenossen, im deutschen Vaterland, mitten im Frieden!

Neue Richtlinien für die Einsparung von Baustoffen

Im Reichsarbeitsblatt I Nr. 20/1937 wird ein Erlaß betr. baupolizeiliche Maßnahmen zur Einsparung von Baustoffen veröffentlicht. Bei Beurteilung der neuen Richtlinien ist davon auszugehen, daß der Baustandard in Deutschland nicht herabsinken darf und daß ferner die Sicherheit und Gesundheit der Wohnungen nicht gefährdet werden.

Der erste Teil der Verordnung befaßt sich mit den Baustoffen und Bauarten. Vorangestellt wird das Erfordernis, Eisen und Stahl zu sparen. Dabei sollen diese Materialien nach Möglichkeit auch nicht durch Holz ersetzt werden, das ebenfalls nicht in unbeschränkten Mengen zur Verfügung steht, sondern durch andere Baustoffe. Dieser mögliche Verzicht auf Holzverwendung bezieht sich allerdings nicht auf die Herstellung von Geschoßdecken und Dachstühlen. Grundsätzlich sind in erster Linie Bauarten aus Stein oder Beton, in zweiter Linie Eisenbeton anzuwenden.

Die weiteren Ausschnitte der Verordnung enthalten entsprechende Richtlinien über Konstruktionsgrundsätze, Planung der baulichen Anlagen und Bauausführungen.

Da die nach den Richtlinien an Stelle von Eisen, Stahl oder Holz gegebenenfalls anzuwendenden Baustoffe bereits weitgehend erprobt sind, sind Nachteile für das Bauen nicht zu befürchten. Zwar wird vielfach der Konstruktionsraum größer sein dafür ergibt sich aber als Vorteil, daß das Bauen mit den anderen Baustoffen mehr handwerkliches Können erfordert. Die Bauleute müssen wieder mehr handwerklich denken und arbeiten, was früher durch das Ueberhandnehmen der maschinellen Bauweise nicht in gleichem Maße erforderlich war. Wichtig ist, daß die Baupolizei nach den neuen Richtlinien ihr Augenmerk jetzt auch auf die wirtschaftliche Seite des Bauens lenken muß, da sie zu prüfen hat, ob das Bauvorhaben den Erfordernissen der Rohstofflage Rechnung trägt.

Sommerfest der Arbeitsgemeinschaft der Landsmannschaften

Die Arbeitsgemeinschaft der Landsmannschaften und Trachtenvereine in der NS.-Kulturgemeinde feiert am Sonntag dem 18. Juli im Bergischen Haus auf der Hardt ihr diesjähriges Sommerfest.

Vor dem Strafrichter

Fein gesponnen, aber . . .

Ein verkannter Biedermann wollte der 34jährige Eugen R. aus W.-Elberfeld sein, den die Anklagebehörde vor das Schöffengericht gebracht hatte, weil er in dem dringenden Verdacht stand, vor mehr als Jahresfrist zusammen mit seiner Freundin Frau Frieda S. einen hiesigen Fahrradhändler beschwindelt und geschädigt zu haben. Er war eines Tages mit der damals schon von ihrem Mann getrennt lebenden Frau S. in dem Geschäft des Händlers erschienen und hatte stillschweigend geduldet, daß die Frau auf den Namen ihres Mannes, der nichts mehr mit ihr zu tun haben wollte, ein Fahrrad gegen Anzahlung von 20 RM. erstand und den Kaufvertrag widerrechtlich mit dem Namen ihres Mannes unterzeichnete. Dann ließen sie nichts mehr von sich hören und sehen.

Der sehr redegewandte R. erzählte dem Gericht gestern, es gehe ihn im Grunde genommen gar nichts an, daß die Frau R. das Fahrrad nicht ganz bezahlt habe. Staatsanwalt und Gericht hatten Gründe genug, dem geschädigten Händler mehr als dem bereits zweimal wegen Betruges bestraften Angeklagten R. zu glauben, zumal er sich während seiner langen Rede in verdächtige Widersprüche verwickelt hatte. Sie waren der Meinung, daß es sich bei dem „Fahrradkauf" um ein abgekartetes Spiel R.s und seiner gleichfalls mehrfach wegen Eigentumsvergehens bestraften Freundin gehandelt habe und daß R. wie auch Frau S. in Anbetracht ihrer Hinterhältigkeit und ihres dreisten Leugnens jeder eine sechsmonatige Gefängnisstrafe verdient hätten.

Eine trübe Angelegenheit

Im Kampf um Freiheit und Ehre hatte der 47jährige Paul R. aus Wuppertal, der gestern als Angeklagter vor dem Schöffengericht stand, im November vorigen Jahres schwere Beschuldigungen gegen einen Mann erhoben, dem er es seiner Meinung nach mitzuverdanken hatte, daß er als Sittlichkeitsverbrecher gebrandmarkt und ins Zuchthaus geschickt worden war. In seinem Schreiben an die Staatsanwaltschaft hatte R. u. a. behauptet, jener Mann sei ein gefährlicher Schürzenjäger, der nicht nur seiner, des Angeklagten, Frau nachgestellt und in ehewidrigen Beziehungen zu ihr gestanden, sondern auch noch unmoralischen Handlungen anderer Leute Vorschub geleistet habe. Da die verdächtigten Personen diese Vorwürfe bei ihrer polizeilichen Vernehmung entschieden als unwahr zurückgewiesen hatten, war die Anklagebehörde im Vorverfahren zu dem Schluß gelangt, der Angeklagte habe alle seine Behauptungen aus der Luft gegriffen, er müsse — weil es sich bei seinem Vergehen um einen nichtsnutzigen, gemeinen Racheakt handele — wegen wissentlich falscher Anschuldigung und Verleumdung verfolgt werden.

Zur Ueberraschung aller Zuhörer wurde der Angeklagte nach längerer nichtöffentlicher Verhandlung auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Aus der öffentlich verkündeten Urteilsbegründung ging hervor, daß die Frau des Angeklagten bei ihrer gestrigen Vernehmung auf eindringliches Befragen hin zugegeben hatte, sie sei tatsächlich am Tage der Verhaftung ihres Mannes von seinem angeblichen Widersacher mit Anträgen behelligt worden, die sie mit Entrüstung habe zurückweisen müssen. Aus dieser den Umständen nach glaubhaften Bekundung der mit ihrem Mann verfeindeten Frau sei zu folgern — so hieß es weiter in der Urteilsbegründung —, daß der im Hause des Angeklagten verkehrende Zeuge möglicherweise auch schon vorher ehewidrige Beziehungen anzubahnen versucht habe. Nach alledem sei dem Angeklagten nicht zu widerlegen, daß er in gutem Glauben gehandelt und keineswegs wider besseres Wissen Anschuldigungen vorgebracht habe. Soweit ihm Formverletzungen unterlaufen seien, könne er sich auf den Schutz des § 193 berufen, denn für ihn habe viel auf dem Spiel gestanden. Der freigesprochene Angeklagte bemerkte zum Schluß noch, daß er hoffe, sich in einem Wiederaufnahmeverfahren von dem Makel des Sittlichkeitsverbrechens freimachen zu können.

Ueble Streiche eines Abgewiesenen

An Aesops Fabel „Der Fuchs und die Trauben" erinnerte die unerquickliche Geschichte eines 52jährigen Barmers, der sich jetzt wegen öffentlicher Beleidigung und Verbreitung anstößiger Schriften und Darstellungen vor dem Schöffengericht zu verantworten hatte. Wie jener Fabelfuchs, so hatte auch der Angeklagte eine heißbegehrte Traube nur deshalb als sauer verschrien, weil sie unerreichbar für ihn war. Unverblümt gesagt, hatte er es fertiggebracht, seinem Aerger über vergebliches Liebeswerben bei der Frau seines Bruders dadurch Luft zu machen, daß er an dem Hause dieser Verwandten wiederholt Zettel mit Aufschriften gemeinster Art anbrachte, die seine Verwandten zum Gespött taktloser Leute machen mußten. — Obschon der Angeklagte wußte, daß der Schriftsachverständige der Kriminalpolizei, Krim.-Kom. Stindt, ihn auf Grund von Schriftvergleichen überführen würde, bestritt er vor Gericht entschieden, der Täter gewesen zu sein und beteuerte hoch und heilig, daß ihm solche schmutzigen Redensarten viel zu sehr zuwider seien, als daß er sich ihrer bedienen könne. Seine Unschuldsbeteuerungen hinderten ihn aber nicht, den Schuldspruch des Gerichts, der auf 6 Wochen Gefängnis lautete, sofort anzuerkennen.

Die größte Organisation der Welt ruft: Werde Mitglied der Deutschen Arbeitsfront!

Wuppertaler Sängerchor

Sommerliches Abendkonzert

Wieviel Freunde sich der Wuppertaler Sängerchor mit seinen geschmackvollen und musikalisch wertvollen kleinen Konzerten gewonnen hat, bewies einmal wieder der große Besuch, den das zweite Sommerkonzert in der Stadthalle Barmen am gestrigen Abend fand. Leider ließ es die ungünstige Witterung nicht zu, daß das Konzert, wie beabsichtigt, in den Gartenanlagen des Parkkasinos stattfand. Dennoch bot auch die stimmungsvolle und festlich beleuchtete große Veranda für den Abend eine schöne Umrahmung.

Schon mit den ersten Werken, die von dem kleinen Orchester, das unter der Leitung Ewald Klüseners steht, vorgetragen wurden, zeigten die Musiker ihre erstaunliche musikalische Diszipliniertheit und vor allem ihre große Musizierfreudigkeit. Der flotte „Standartenmarsch" von Blom und der schwungvolle Walzer „O Frühling, wie bist du so schön" von Lincke wurden mit viel Einfühlen in den Stimmungscharakter der Werke gespielt. Auch die Ouvertüre zur Oper „Der Waffenschmied" von Lortzing zauberte die Stimmung lebendiger Romantik herauf.

Die Chorfolge begann darauf mit den Chören „Schreitet die Wege" von Siefener und „Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben!" von Sonnet. Der zweite Chor, den man in Wuppertal zum ersten Male hört, ist von einer kraftvollen Schönheit. Die packende Rhythmik und das wie ein Einhämmern immer wiederkehrende Bekenntnis, übrigens auch musikalisch vorzüglich erfaßt, lassen aufhorchen. Die beiden vorgetragenen Werke gaben den Sängern und ihrem befähigten Chorleiter Max Beschle-Düsseldorf Gelegenheit, ihr unbestreitbares Können wieder einmal unter Beweis zu stellen. Mit dem „Hindulied" von Rimsky-Korsakow und dem amüsanten Potpourri aus der Operette „Grigri" von Lincke zeigte dann das Orchester anschließend den Umfang seines Könnens.

Zwei Rheinlieder von Mathieu Neumann folgten, die von dem Chor in ihrer ganzen lebendigbewegten, stimmungsvollen Verve vorgetragen wurden. Mit der „Bagatelle" von Rixner und dem schmissigen „Amphytrion-Walzer" von Doelle schaltete sich das Orchester wieder ein. Mit Frohsinn und Talent wiedergegeben, Frohsinn erregend, wurde die Musik des Orchesters zum Stimmungsträger des Abends.

Ganz wunderschön wurde darauf vom Chor „Wandern im Maien" von Gellert gebracht. Das Wechseln zwischen dem Piano, der aus weiter Ferne anmarschierenden Wandergruppe, dem Forte der Vorüberschreitenden und dem Pianissimo der irgendwo weit Davoneilenden wurde vorzüglich wiedergegeben und gab den schönen Stimmen des Vereins die Möglichkeit, all ihr Können einzusetzen. Auch die „Abreise" von Schauß wurde gut gebracht. Das Potpourri „Wir bitten um Gehör!" von Borchert — bei dem, — wie nett —, Harmoniumspieler und Pianist plötzlich miteinander am Flügel „Blindekuh" spielten, und ein flotter Schlußmarsch beschloß den schönen Abend, der allen Sängern und Musikanten ehrlichen und freudigen Beifall brachte.

P. B. Chevalier.

Wuppertaler SA.-Sturm löst eine schwierige Geländeaufgabe

Dieser Tage veranstaltete Sturm 25 von der Standarte 171 eine Einsatzübung in Baumberg bei Benrath gemeinsam mit dem Sturm 26 der Standarte 53. Sturm 25/171 hatte den Spielmannszug des Sturmbannes III mitgenommen, und beim Einzug in Baumberg erklangen schneidige Marschweisen. Am Gefallenen-Ehrenmal wurde ein Eichenkranz niedergelegt. Den Gefallenen des Weltkrieges, den Gefallenen der Bewegung und den Gefallenen des Panzerschiffes „Deutschland", das war dabei die Widmung des Obersturmführers Wirtz, des Führers des Sturmes 25/171.

Am Abend wurde im Saale des Rheinischen Hofes ein Kameradschaftsabend abgehalten, zu dem unter anderem die Politische Leitung des Ortes Baumberg, das Sanitätskorps, Feuerwehr und viele Einwohner des Ortes Baumberg sich eingefunden hatten. Der Einsatzübung lag folgender Gedanke zugrunde:

Baumberg ist ein Grenzort, und gegnerische Elemente hatten Schmuggler beauftragt, kommunistische Flugblätter in das Nachbarland hineinzubringen. Der SA.-Sturm 25/171 war aufgerufen, den Schutz vorzunehmen, die Schmuggler abzufangen und somit zu verhindern, daß diese Schriften in das Nachbarland eingeführt wurden. Die Schmuggler wurden gestellt von dem Baumberger Trupp des Sturmes 26/53. Als Gelände war der Wald von Haus Bürgel bis Baumberg vorgesehen. Die Aufgabe stellte große Anforderungen, auch körperlich, an die Unterführer und SA.-Männer. Hinzu kam, daß für den Wuppertaler Sturm das Gelände unbekannt war, während die Baumberger jeden Weg und Steg konnten. Sie haben auch nichts unversucht gelassen, hindurch zu kommen. Unter Reisighaufen, auf den Bäumen, teilweise eingegraben und vorsichtig zugedeckt in den dichtesten Büschen, unter umgestürzten Feldbahnloren hielten sie sich verborgen, um so dem Zugriff der Wuppertaler SA.-Männer zu entgehen. Gegen Mittag konnte der Erfolg gebucht werden, daß die Wuppertaler SA.-Männer den größten Teil der Schmuggler gefaßt hatten und nur ganz wenige ihr Ziel erreichten. Für beide Stürme war es ein Erfolg, auf den sie mit Stolz zurückblicken können.

Eine „wirklich nahrhafte", in der Feldküche des Wuppertaler Sturmes gekochte Erbsensuppe, zu der allerdings auch die Baumberger SA. ihr Nötigstes gespendet hatten, vereinte beide Stürme zu einem Mittagessen. Dann ging's über den Rhein, um Zons zu sehen.

Eine ganz besonders freudige Ueberraschung erlebte der Sturm 25/171 noch dadurch, daß er auf dem Rhein die Räumboot-Flottille der deutschen Kriegsmarine, die auf der Fahrt nach Köln war, sehen konnte. „Auf dem deutschen Rhein deutsche Kriegsschiffe!" — Ein Werk unseres Führers! — Von Zons ging die Fahrt nach Benrath, und hier wurde noch Gelegenheit genommen, das Schloß Benrath mit dem herrlichen Park zu besichtigen, und gegen 10 Uhr abends war dann der Sturm 25/171 wieder in Wuppertal.

Gren.-Regt. 3, Res.-Inf.-Regt. 3

Vom 21. bis 23. August dieses Jahres findet in Düsseldorf im Rahmen der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" eine Wiedersehensfeier sämtlicher ostpreußischer Regimenter statt. Nähere Auskunft erteilt Kamerad F. Rippus, Düsseldorf, Jülicherstraße 74.

Führertagung der Wuppertaler SA.

Heute, Mittwoch, findet um 20,30 Uhr im Ratsherrensitzungssaal des Elberfelder Rathauses eine Führertagung sämtlicher Gefolgschafts- und Unterbannführer und der Stellenleiter des Standortes statt, auf der der stellv. Standortführer, Unterbannführer Kadler, zu schwebenden Tagesfragen Stellung nehmen wird.

„Die un-erhörte Frau"

Union-Theater, Elberfeld

In dem heiteren Film „Die un-erhörte Frau" leidet Fita Benkhoff als Gattin des Rechtsanwalts Brandt an Gedächtnisschwund. Natürlich handelt es sich nur um eine „diplomatische" Erkrankung. Die hübsche, lebenslustige Frau erhofft auf diese Weise die Erfüllung einiger kostspieliger Wünsche und — erreicht selbstverständlich auch ihr Ziel. In der sehr unterhaltsamen und an lustigen Situationen reichen Handlung wirken u. a. noch Johannes Riemann als armer, an der Nase geführter Ehemann und Wolfgang Liebeneiner als verständnisvoller Arzt mit. Ein abwechslungsreiches Beiprogramm schließt sich an.

Ernst-Gottfried Risch.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **In hohem Alter.** Frau Witwe David Friedrichs, Auguste geb. Schleütermann, wird am morgigen Donnerstag, 15. Juli, 83 Jahre alt.

e.— **Goldenes Arbeitsjubiläum.** Frl. Lydia Pitscher feierte am Montag, dem 12. Juli, bei der Firma Karl Weyerbusch ihr goldenes Arbeitsjubiläum, der Firma, bei der bereits ihr Vater und der Bruder 50 Jahre in treuen Diensten gestanden und ihr Jubiläum gefeiert haben. Betriebsführer und Gefolgschaft ehrten die Jubilarin durch sinnige Geschenke.

e— **Vermißt.** Am 8. d. Mts. hat sich der 13jährige Karl-Heinz Jungblut aus der Neviandtstraße aus Furcht vor Strafe entfernt und ist bis heute noch nicht zurückgekehrt.

e.— **Eigentümer gesucht.** Am 31. 5. 1937 wurden auf einer Fernverkehrsstraße in der Nähe von Neuß acht Rollen isolierter Leitungsdraht gefunden. Die Sendung sollte von Wuppertal nach Stuttgart gehen. Ansprüche können bei der Kriminalpolizei, Wuppertal-E., von der Heydts-Gasse Nr. 8—10, Zimmer 41/42, geltend gemacht werden.

e.— **Drittes Sommerabend-Konzert.** Das dritte Sommerabend-Konzert der NS.-Kulturgemeinde in der Elberfelder Stadthalle führt in das Reich der deutschen Oper und bringt eine ausgewählte Folge von Vorspielen, Szenen und Arien, die sich seit langem einen dauernden und bevorzugten Platz im Herzen des deutschen Volkes erobert haben. Die Leitung hat Dr. Hans Georg Schmidt. Solist des Abends ist der Tenor von den Städtischen Bühnen, Karl Walther.

Wuppertal-Barmen

h.— **Verkehrsunfälle.** An der Ecke Langerfelder Straße und Rauental wurde ein 31jähriger Mann beim Ueberqueren der Fahrbahn von einem Kraftrad angefahren und zu Boden geworfen. Er erlitt dabei leichte Hautabschürfungen am linken Knie und an der linken Hand. Aerztliche Hilfe wurde in Anspruch genommen. Der Kraftfahrer stürzte und zog sich ebenfalls leichte Hautabschürfungen am linken Knie zu. Das Kraftrad wurde schwer beschädigt und war nicht mehr fahrbereit. — Im Fischertal wurde eine 47jährige Frau von einem Kraftrad angefahren und verletzt. Sie erlitt Quetschungen am linken Fuß und an der Brust. Die Verletzte wurde zum nächsten Arzt und anschließend in ihre Wohnung gebracht. Am Kraftrad war die Bereifung abgesprungen, so daß es nicht mehr fahrbereit war.

Ronsdorf

Frohe Rheinfahrt der Dörpfeldschule

Lehrerschaft und Kinder der Dörpfeldschule unternahmen bei herrlichem Sommerwetter eine Rheinfahrt, an der auch die Eltern der Kinder teilnahmen. Sieben große Autobusse waren notwendig, um die frohe Gemeinschaft unterzubringen. Die Fahrt ging zuerst durchs Oberbergische der alten Domstadt am Rhein entgegen. Hier wurde eins der großen schönen Schiffe bestiegen, und schon begann die herrliche Rheinfahrt. War das ein Leben und Treiben für die Kinder. Der Kinderchor sang eine Anzahl schöner Volkslieder. In langsamer Fahrt ging es dem Ziel, den sieben Bergen, entgegen. Als das stolze Schiff in Königswinter anlegte, da paßte es den Kleinen durchaus nicht, daß sie an Land sollten. Von Königswinter aus wurde eine Wanderung zum Drachenfels unternommen. Nachmittags ging es wieder per Schiff nach Köln zurück und abends mit Sang und Klang dem Heimstädtchen zu, wo man sich mit dem Bewußtsein trennte, einen schönen, unvergeßlichen Tag erlebt zu haben.

Abschied der KdF.-Urlauber

Die schlesischen Arbeitskameraden, die eine Woche lang in Ronsdorf ihre Ferien verbracht haben, verlassen am heutigen Mittwoch das Gartenstädtchen. Am gestrigen Abend versammelten sie sich noch einmal mit ihren Quartiergebern zu einer schönen Abschiedsfeier. Immer wieder kam die Anerkennung der schönen Tage in dankbaren Worten zum Ausdruck. Die hiesigen Bandfabrikanten haben der KdF.-Geschäftsstelle größere Posten seidener Bänder zur Verfügung gestellt, die an die KdF.-Urlauber verteilt werden, womit man den Arbeitskameraden eine besondere Freude machte.

Beyenburg

Guter Schütze

Beim Ehrenscheiben-Schießen der Schützenkameradschaft W.-Beyenburg gelang es dem Schützenkamerad Josef Jörgens, trotz starker Konkurrenz, den Ehrenschuß zu tun. Hiermit ging die Ehrenscheibe in den Besitz des Schützen über. Er konnte auch in der Kriegerkameradschaft die bronzene Ehrennadel erringen.

Ihre **Vermählung** geben bekannt

Dr. med. Willy Witteler
med. prakt. Helga Witteler
geb. Graß

Wuppertal-Barmen
Untere Lichtenplatzerstr. 69

Würzburg, den 15. Juli 1937
Hotel Russischerhof

43731

Statt Karten

Georg Vutz jr.
Helga Vutz geb. **Nieweling**
Vermählte

Wuppertal, den 15. Juli 1937

Die Geburt eines gesunden
Stammhalters
zeigen an
Klaus von Vacano
und Frau Hanni geb. Opderbeck

Tokio, 77 Sakuragaoka-Shibuya-Ru, 11. 7. 1937

k7566

Heute abend gegen 9½ Uhr verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Heinrich Kirch

Hulda geb. Schneider

im Alter von 55 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Kirch
Alfred Wetzestein und Frau
Liesel geb. Kirch
Hans Klukowski und Frau
Irmgard geb. Kirch
Günther Kirch
Heinz Kirch
Lothar Kirch
Margot Schulz als Braut
und Enkelkind.

Wuppertal-Elberfeld (Kölner Str. 20), 13. Juli 1937.

Die Beerdigung findet am Freitag, 16. Juli 1937, nachmittags 3 Uhr, vom evgl.-ref. Friedhof an der Hochstr. aus statt.
Wir bitten von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.
Sollte einer aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, bitten wir diese als solche zu betrachten.

k7564

Ein tragischer Unglücksfall hat dem Leben unseres lieben Mitarbeiters, des Bauführers

Herrn

Willi Läufer

Baumeister

ein jähes Ende gesetzt.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen äußerst strebsamen, tüchtigen und treuen Kameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Bauleitung Kirtorf.

Kirtorf (Kreis Alsfeld), den 14. Juli 1937.

d6128

Statt besonderer Anzeige.

Heute mittag 1½ Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit, jedoch unerwartet, mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Wilhelm Vesper

im 82. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:
Frau Wilhelm Vesper
Anna geb. Schlotzhauer
und Kinder.

Wuppertal-Barmen (Lüdorfstraße 20), Triangel, Jena, Meißen, 13. Juli 1937.

Die Beisetzung findet am Freitag, nachm. 4½ Uhr, vom ref. Friedhof an der Hugostr. aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

4378f

Naturgemäße Sommer-Schuhe

dem Fuße nachgebaut, daher äußerst bequem.
35jährige Erfahrung in der Reformschuhbranche,
daher alles auf **Fußgesundheit** eingestellt.
Entzückende Modelle in feinfarbig. Chevreaux
für Reise, Wanderungen, Promenade, Strand.

Thalysia Alleinige Vertretung **Jungbrunnen**
W.-Barmen, Schuchardstraße 1 - W.-Elberfeld, Poststraße 5

275

Heirats-Gesuche

2 Arbeitskoll. (Büro) 36 u. 43 J., suchen d. Bek. zweier sol. Herren bis 55 J., in gut. Pos. zw. Heirat. Ausf. vorh. Bild-Zuschr. u. B 3063 an Gschst. Bm. †

Gebild. 29j. Mädel, kath., schl., gut aussehend, w. charakterv., geist. begabt. Herrn f. zu f. zw. sp. Heir. Brf. E 9633 Gst. •

Weich, liebe, sonn. Mädel möchte 31j. Kaufmann Lebensgefährtin werden? Briefe u. No. 126 an Fil. Solingen. e217

Auto-Eildienst

Für 3 To. **Schnell-Lieferwag. Beschäftigung ges.** Stockey, Barmen, Wichlinghfestr. 111, Telef. Nr. 623 33. 174b

Ums., Eil-Trsp. d. d. Ochsiny, Johannisbg. 6. Tel. 32374. 1606

Eleg. Mercedes, 6—7 Pl., Rafehorn, B., Bartholomäusstr. 3. Ruf 59244. 190b

Transp., Ums. bill. A. Klein, Arrenbergerstr. 66 Tel. 32379. b226

56091 5- u. 7-Sitzer für Selbstfahrer, Krebs, Heckabstr. 55. 209—27b

---

Stellen-Angebote

Fassondreherei

sucht tüchtigen, umsichtigen d6133

Werkmeister

möglichst Index-Automaten-Spezialisten, für sofort, in angenehme, gut bezahlte Dauerstellung. Erfahrung in Stückzeitberechnen und Arbeitsverteilung erforderlich. Bewerbung unter Beifügung von lückenlosen Lebenslauf, Zgn.-Abschr., Lichtbild und Angabe von Gehaltsanspr. sow. des frühesten Eintrittstermins sind zu richt. an

Carl Metzler, Iserlohn.

Erfahrener Statiker d6136
sowie mehrere selbständige
Stahlbaukonstrukteure
zum baldigen Eintritt ges.
Carl Liesegang, Fabrik für Eisenkonstruktionen, Köln-Zollstock

---

Größeres Textilunternehmen in Wuppertal, sucht z. 1. 9. od. 1. 10.
tüchtigen kaufmännischen Angestellten
Eingehende Kenntniss- auf all. kaufm. Gebieten, wie Korrespondenz, Steuer, Export usw. sind Voraussetzung. • Angebote mit Gehaltsansprüchen unter E 9627 an die Geschst. ds. Bl. erb.

Wenn Sie eine Stelle anbieten

sei es im Büro, im Haushalt oder sonst irgendwo, dann vergessen Sie bitte nicht, in Ihrer Anzeige anzugeben, was Sie von dem Arbeitsuchenden verlangen. (Angabe des Alters, besondere Fertigkeiten, Kenntnisse oder Erfahrungen, verheiratet oder ledig etc.) Sie ersparen sich selbst und dem Bewerber Zeit, Arbeit und oft Kosten. Denken Sie auch daran, daß die eingesandten Unterlagen dem Arbeitsuchenden wertvoll und vielleicht seine letzten sind. Schnellste Rückgabe wird er Ihnen danken

---

Jüngerer Ingenieur oder Techniker

mit Kenntnissen und Erfahrungen in der Zahnradfabrikation für den Betrieb gesucht. Angebote mit lückenlosen Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Lichtbild, Angabe des äußersten Gehaltsanspruches und des frühesten Eintrittstermines unter Kennwort: „Zahnradingenieur" erbeten an die Personalabt. der

RHEINMETALL-BORSIG
AKTIENGESELLSCHAFT WERK DÜSSELDORF

a268

Für unsere d6127
Gardinen- u. Dekorationsabteilung
suchen wir per sofort oder später einen tüchtigen

Innendekorateur

mit guten Fachkenntnissen. — Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an
Lang & Spennemann, Witten Bahnhofstraße 14

Expedient

mögl. aus Kurzwaren- od. Tapisserie-Branche

fleißig und umsichtig, von erster Wuppertaler Firma per sof. oder später gesucht. Angebote mit lückenlosen Berufs- sowie Schulabgangszeugnissen erbet. unt. E 9624 an Gst. d. Bl. •

Wir suchen zum möglichst **baldigen Eintritt**

einige

Konstrukteure

für den Getriebe- und Werkzeugmaschinenbau. Bewerber, die über Erfahrungen auf diesem Gebiete verfügen und sich für Entwicklungsarbeiten eignen, werden bevorzugt. — Schriftliche Angebote mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschrift., Lichtbild, Angabe der äußersten Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins unter Kennwort: **„Getriebe- und Werkzeugbau"** erbeten an die Personal-Abt. der

RHEINMETALL-BORSIG
AKTIENGESELLSCHAFT WERK DÜSSELDORF

a268

Konditor
22—25 Jahre alt, f. gem. Betrieb, Fachschüler als Alleinarbeiter gesucht zum 20. 7. 37. D6134 Konditorei u. Café Wind, Lippstadt.

Suche für sofort tüchtigen **Bäcker- und Konditor-Gehilfen** Konditorei Hugo Stracke, Sprockhövel, Hauptstraße 9. Tel. 4016. e291

Damen u. Herren welche Privatkundschaft besuchen, gesucht, hoh. Verdienst Island 12, I. Et. •

Schlosser Mehrere erfahrene Bau- und Kunstschlosser gesucht. • Elb., Ernststr. 25, A. Schirngenjieben

Sauberer **Bäckergeselle** gesucht. Elberfeld, Prinzenstraße 41. R3847

Junger r870 **Metzgergeselle** sofort gesucht. — B., Handelstr. 40

Holzhandlung f. kräft. Lagerarb. Alt. 25—30 J. Ang. E9686 Gst. •

Suche sof. einen fleiß., soliden **Vollhand-Melker** bei 10 Kühen od. Nebenarbt., Lohn 60 Mk. pro Mon. Wwe. Emil Bellwied, Heiligenhaus, Gut Groß-Selbeck. D6125

Kräftig. Laufjunge unt. 16 Jahre, z. sof. Eintritt ges. Schlieper, Wülfing & Söhne, Barmen 4366f

Tüchtiger, selbständiger 53-11d
Färber
nicht über 35 Jahre alt, für Baumwolle, Kunstseide u. Zellwolle, von größ. Unternehmen zum sof. Eintr. gesucht. Es kommen nur solche Bewerb. in Frage, welche den gestellten Anforderungen genügen und in der Lage sind, Färbung. aller Echtheitsgrade auszuführen. Bei zufriedenstelld. Leist. Dauerstellung und angemessene Bezahlung. Ang. unt. B 3011 an Gst. dies. Bl. in Barmen.

Boten mit Fahrrad für Wochenendzeitschrift ges. f7550 Hellmann, Elberfeld, Hochstraße 12.

Jg. Mann, nicht unt. 18 J., als **Page** v. Lichtspieltheater in Wuppertal für sofort gesucht. — Ang. B 3067 Ba. 243b

Weibliche

Obstgroßhdl. sucht zum sofort. Eintr. **Junge Kontoristin** Ang. R 656 Fil. B., Berlinerstr. 62 52-12b

Verkäuferin Lehrmädchen gesucht. Angeb. nur schriftlich an **Eulenberg,** Staatliche Lotterie-Einnahme b282 Alte Freiheit 11.

Tüchtige **Verkäuferin** f. Obst, Gemüse u. Lebensm.-Geschäft für sofort gesucht. Scholl, E., Brillerstr. 30. R3848

Jüng., ev. Verkäuferin f. Lebensm.-Gesch. b. voll. Pens. z. 1. 8. gesucht. • Ferner zuverläss. **Mädchen** für den Haush. Ang. unt. E 9617 an Gschst.

Tücht. Friseuse in wirkl. angen. Dauerst., geg. gut. Lohn ges. O. Simon, E., Dessauerstr. 5. f669

Frisier-Modell f. Wasserw. u. ond. ges. F. Wladasch, Alte Freiheit 1, I. g'üb. Café Turmhof •

Jüngere Mädchen z. Anlernen für die Näherei ges. Schirmfabrik Rud. Genck & Co., B., Springerstr. 29. 4374a

Lehrmädchen gesucht. f361 **Konditorei-Kaffee Formes,** Lennep, Hermann-Göring-Straße 17.

Verkaufsdamen verdienen viel Geld durch den Verkauf eines leicht verkäuflichen Damenartikels. — Keine Hechtenamusse. • Angeb. unt. E 9628 an die Geschst.

Selbständige
Filialleiterin
f. Verkaufsstelle kosmet. Erzeugn. f. sof. ges. — Angeb. m. Zeugnisabschr. unt. E 9822 an die Gschst.

Tüchtige perfekte Friseuse b. hoh. Lohn ges. Ang. unt. B 3012 an Gst. dies. Bl. in Barmen. †

Junges Mädel mit angenehm. Aeußern u. gut. Umgangsform. zum Servieren und Verkauf in Konditorei u. Café gesucht. Baldige Bildang.: Café Vattberg, Schwelm/Westf. •

Perfekte **Eisengarnspulerinnen** sofort gesucht 4376a Martin Hölken G. m. b. H., W.-Oberbarmen, Bockmühle 87a.

Lehrmädchen nicht unt. 16 Jahren, für den Verkf. gesucht. Schriftl. Bewerbungen. • **Pelz-Ebbinghaus, W.-Elberfeld,** Alte Freiheit 17/19

Alleinmädchen tüchtig, kinderlb., für Etg.-Haush. (3 Pers.) z. 1. 8. ges. Dr. Ammann, Elb., Augustastr. 49, Ruf 253 38. f7486

Ich suche für sofort od. r später **perfektes Hausmädchen** nicht unt. 20 J. Vorzust. b. Harald Frowein, E., Brillerhöhe 6, Ruf 389 14. f7554

Ein in allen Hausarbeiten erfahr. **Küchenmädchen** z. 1. August ges. Dr. Paul Koch, B., Bleicherstr. 16, Ruf 520 90. 4381a

Weg. Heirat d. jetzig., fleißig., kinderl. **Mädchen** in modernes Einfamilienhaus mit zwei Kindern z. 1. 8. 37 ges. Zweitmädchen und Waschhilfe vorhanden. Frau Apotheker F. Lamberts, Kronprinzenallee 131 •

Lehrmädchen für Metzgerei ges. Zu erfragen bei Frau Stamm, E., Erholungstr. 4, I. f7562

F. Haushalt und Heißmangel † **Mädchen** üb. 17 J. ges., u. **Laufjunge** 14—15jähr. Vorst. ab 7 Uhr. Barm., Albertstr. 18, ptr.

Tücht., ev. **Hausmädchen** erf. i. all. Hausarb. u. koch., per 1. Aug. ges. Wäsche a. d. Hse. Kinder. Elberfeld, Aue 34. •

Ehrl., fl. **Mädchen** für 3-Pers.-Hsh. (Erwachs.) gesucht. Muß zu Hause schlafen. E., Wiebhofstraße 11, pt. •

Weg. Heir. d. jetz. suche sof. om in all. Hausarb. u. Küche erfahr. kinderlieb. **Mädchen** üb. 20 J. Walbeckerin bevorzugt. Zgn.-Abschr., Gehaltsanspr. an Frau K. Hoffmann, E., Varresbeckerstr. 58 e60

Tücht. Mädchen f. alle Hausarb. f. ges. Pfister, Elbf., Distelbeck 47. R3851

Z. 1. 8. o. sp. tcht. **fd. Mädch.** f. fl. Hausarb. ges. E., Wiebhofstr. 1, I. •

Fl., ehrl. **Mädchen** f. fl. Gesch.-Hsh., b. gut. Lohn sof. ges. Ba., Kleinestr. 2. 4376f

Jg. Mädchen 17—20 J., weich. zu H. schlaf. kann, f. **Hausarbeit ges.** Frau Dr. M. Stood [illegible] B., am Siet 18 Tel. 601 80. 4376f

Tücht. Mädchen z. 1. Aug. gesucht. E., Wormserstr. 32 f7565

Alte Dame sucht **Fräulein** üb. 30 J. alt Nd. Augustastr. wohnt, zur Pflege u. lcht. Hausarb. v. 8½ b. 12½ Uhr 3 mal i. der Woche. Ang. u. E 2409 Gschst. R3844

Ehrlich., sauberes **Morgenmädchen** gesucht. W.-Elbf., Gutenbergst. 44, p.

Für leichte Pflege u. Betätig. in ruh. 2-Pers.-Haushalt **geeignete Hilfe** aus gut. Famil., mögl. sof. gesucht. Ausf. Angeb. unt. E 2408 an Gschst. f7561

Suche zuverl. **Mädchen** (evtl. auch f. ¾ Tage) in all. Arb. u. Koch. erfahren, als Erf. f. m. Hausangest., die 8 J. bei mir war. Gute Zeugn. Vod. Näh. Tel. 312 26. f7553

Tücht. Mädchen für ¾ Tage ges. E. Eichmann, B., Victoriastr. 31. †

Ehrl., sauberes **Mädchen** f. ¾ Tage in gt. Haush. ges. Elbf., Brillerstr. 14, I. R3819

Sd. jg. **Mädchen** od. Frau f. Vormitt. v. sof. ges. Wortmannst. 40, I. •

Fl. saub. **Putzfrau** od. jg. **Mädchen** für vorm. gesucht. Ang. B 3064 B. †

Stellen-Gesuche

Stenotypist (180 S. Bschr.) f. Stellung. Ang. u. E 9689 Geschst. •

Jung. Mann, Führerschein Klasse 1 und 3, in der Textil- u. Parfümerie-Branche bewandert, sucht Stelle als **Chauffeur** auch mit Lagerarbeiten. • Schriftl. Ang. E 669 Gst.

Jg. Mann, 31 J., verh., f. Stelle a. Lager o. Versand G. Hdschr., Führ.-Schein Kl. 3. Ang. u. E 9625 Gschst. •

Gel. Autoschlosser, 8 J. prakt. gearb., f. Stell. als Fahrer für Personen- od. Lieferwag. 27 J. alt. Willy Spieker, Elberf., Seilerstraße 16.

Weibliche

Haushälterin 36 J., perf., spars. zuverl. u. selbst., f. Post. in frauenl. Hsh. Ang. B3007B. †

Fräulein, 33 J., Französin, f. sof. Stelle als **Kindermädchen** o. Näherin. Sprache franz. u. spanisch. Geff. Ang. b. Kahl, B., J. d. Dede 8. †

Unabhängige Frau, 29 Jahre, sucht Anstellung als **Sprechstundenhilfe** • Angeb. unter E 9685 an die Gschst.

Teilhaber Vertreter

Still. Teilhab. (in) m. etwa Mk. 4000 Einl. v. lgl. Einzelhandelsgesch. gf. Ang. E9823 Gst. •

Arbeits-Gesuche

Tapezieren, • Mal.-Anstreicharb. billigst, Helle, E., W.-Hanemannst. 36

Anstr., Tap., Decke str. f. b. W. Brockhagen, Hochstr. 42 b362

Ehe-, Familien-, Kindererziehungs-, Säuglings- u. Krankenpflegebücher empfiehlt unser Verzeichnis E, das wir kostenlos abgeben.
Buchhdlg. der Evang. Ges., Kolk 15 Ruf 232 43

Magenbeschwerden nervöser Art, Sodbrennen, überschüssige Magensäure verhütet **Emüba-Salz Nr. 2** in Apotheken und Drogerien bestimmt bei E. Müggenburg, W.-B., Heckinghauserstraße 89.

Kaufen Sie für die **Reise** Ihr **modernes Schreibgerät,** einen
Füllfederhalter
nur im Fachgeschäft v172
Rob. Girardet W.-Elberfeld Burgstr. 7
Auch Instandsetzen Ihrer alten Füllhalter wird gern ausgeführt.

Sommer-Fahrplan
des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal ist überall zum Preise von nur 50 Pfennig zu haben

Dralle Zahncreme 40 Pf. Große Rasiercreme 50 Pf. Tube!

Verkehrs-Verbrecher werden angeprangert!

Wer unter Einfluß des Alkohols einen Verkehrsunfall verschuldet, wird namentlich in der Zeitung genannt

Durch den eindringlichen Warnungserlaß des Reichsführers SS. und Chefs der deutschen Polizei vom 18. Mai 1937 ist die Polizei angewiesen worden, entsprechend den unheilvollen Auswirkungen mißbräuchlichen Alkoholgenusses im Straßenverkehr, Trunkenheit am Steuer und überhaupt im Verkehr als Verbrechen zu behandeln und die Schuldigen sofort in Haft zu nehmen.

Wie sehr diese Maßnahme des Chefs der deutschen Polizei von allen verantwortungsbewußten Verkehrsteilnehmern verstanden und begrüßt wird, beweist die erfreuliche Tatsache, daß die Polizei bereits wiederholt von der Bevölkerung auf betrunkene Kraftfahrer aufmerksam gemacht worden ist und so Unheil verhüten konnte, bevor es zu folgenschweren Unfällen kam. Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei ist jetzt in seinem verschärften Kampf gegen die Verantwortungslosigkeit im Verkehr einen Schritt weitergegangen und hat aus jener ersten Maßnahme die notwendige Folgerung gezogen.

Soeben ordnet der Reichsführer SS. in einem Runderlaß einheitlich für das ganze Reich an, daß die Polizeibehörden bei Bekanntgabe der amtlichen Ermittlungen über Straßenverkehrsunfälle an die Tagespresse den vollen Vor- und Zunamen sowie die Wohnung des Schuldigen, gleichviel, ob es sich um einen Fahrzeugführer oder einen Fußgänger handelt, in allen Fällen anzugeben haben, bei denen nachweislich übermäßiger Alkoholgenuß zum Verkehrsunfall geführt hat. Ausgenommen bleiben Fälle, bei denen ganz besonders gelagerte Umstände eine Ausnahme notwendig machen.

Genau so wie der gemeine Verbrecher, der ein Menschenleben oder die Vernichtung wichtiger volkswirtschaftlicher Werte auf dem Gewissen hat, an den Pranger gestellt wird, soll auch mit dem Verbrecher im Verkehr verfahren werden. Wer sich über die Gesetze der Verkehrsgemeinschaft hinwegsetzt, wird in Zukunft namentlich angeprangert werden und er wird außer der gerichtlichen Bestrafung auch alle anderen Folgen seines verantwortungslosen Verhaltens zu tragen haben.

*

Der neue Runderlaß des Reichsführer SS. bedarf gar keiner Begründung; wohl aber ist auf zwei Punkte, die er enthält, noch einmal hinzuweisen. Zunächst ist hier von Verkehrs-Verbrechern die Rede — und das mit vollem Recht! Denn wer Volksgenossen an Eigentum oder Leib und Leben schädigt, weil er unter dem Einfluß des Alkohols seiner Sinne nicht mehr mächtig ist, ist ein Verbrecher und wird von dem Erlaß Himmlers begrüßenswerterweise mit dem gemeinen Verbrecher auf eine Stufe gestellt. Zum zweiten ist hervorgehoben, daß auch der betrunkene Fußgänger, der den Verkehr gefährdet, die öffentliche Anprangerung zu gewärtigen hat. Auch dies hat seine volle Berechtigung. Denn ein Betrunkener, der im schwankenden Zickzack über den Fahrdamm taumelt, kann ebenso viel Unheil anrichten wie ein Fahrzeugführer, der unter Einfluß des Alkohols steht. Möge der Erlaß des Reichsführers SS. und Chefs der deutschen Polizei dazu beitragen, die Zahl der Verkehrs-Verbrecher immer mehr herabzusetzen!

Nächtliche Feierstunde mit Dr. Ley

Reichsbetriebsappell des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes

Düsseldorf, 14. Juli. Eine nächtliche Feierstunde, die allen Beteiligten ein Erlebnis wurde und die, da sie auf alle Reichssender übertragen wurde, rund einer Million Angehörigen eines ganzen Gewerbes Sammlung und Ausrichtung gab, wurde in der Nacht zum Mittwoch auf der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf durchgeführt. Den Ort dieser großen Ausstellung des schaffenden Volkes, die in ihren Gaststätten nicht weniger als 1100 Gefolgschaftsmitglieder beschäftigt, hatte der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. und Reichsleiter der DAF., Dr. Ley, sich erwählt, um zum ersten Male zu den gesamten Schaffenden des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes Deutschlands zu sprechen.

Nach einer kurzen feierlichen Einleitung durch den Werkschormusikzug und Sprechchöre hieß Gauobmann der DAF. Bangert die Versammelten und die fast eine Million deutscher Volksgenossen und -genossinnen, die am Radio Zeuge dieser Feierstunde am beginnenden Morgen waren, herzlich willkommen.

Nunmehr ergriff Dr. Ley, nochmals begeistert begrüßt, das Wort. Er betonte einleitend, daß es immer wieder notwendig sei, das Deutschland der Ohnmacht und des Zerfalls vor der Machtübernahme uns ins Gedächtnis zurückzurufen, um den gewaltigen Wandel des deutschen Volkes in den vergangenen vier Jahren zu verstehen, den man das deutsche Wunder nennen könne. Der deutsche Mensch sei von neuem geboren worden, und ein neues Glück sei in seine Seele gezogen. Daß das deutsche Volk diesen wundervollen Frühling durchmachen dürfe, verdanke es allein dem Führer.

Dr. Ley zitierte dann das Wort des Führers auf dem letzten Parteitag, daß Arbeiter und Unternehmer allein Arbeitsbeauftragte des deutschen Volkes seien, und erklärte, daß dieses Wort allen Schaffenden den Weg weise. Dem patriarchalischen und liberalistischen System der Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände von damals stelle die DAF. den Begriff vom Soldat der Arbeit entgegen.

Der Reichsleiter erläuterte dann den Begriff der Ehre und des Führertums. „Wir Deutsche haben nur eine Ehre, die Ehre der Leistung, der Wahrhaftigkeit und der Treue. Das Führertum zeichnet sich durch zwei grundlegende Eigenschaften aus: der Führer einer Gemeinschaft muß immer und überall mit seinen Sorgen selber fertig werden. Er darf sie niemals vor die Gefolgschaft bringen. Ein Führer muß darüber hinaus noch die Sorgen der Gefolgsleute zu seinen eigenen Sorgen machen. Dazu muß er die Kraft haben. So verlange ich von dir, Unternehmer, daß du dich in der Sorge um deine Gefolgsleute von niemandem übertreffen läßt!"

Dr. Ley ging dann weiter auf das segensreiche Wirken der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ein und betonte, daß es heute in Deutschland nichts mehr an Kulturgütern und Schönheiten des Landes gebe, woran nicht auch der Arbeiter Anteil habe. „Kraft durch Freude" sei der Ausdruck unserer Lebensbejahung. Mit „Kraft durch Freude" wollen wir die ideologischen und die geistig-ideenmäßigen Voraussetzungen schaffen für unser soziales Wollen. Aus dieser Lebensfreude erwachse unser Sozialismus.

Nach einem leidenschaftlichen Treuebekenntnis zum Führer schloß Dr. Ley seine Ausführungen, die immer wieder von starkem Beifall unterbrochen wurden.

Bildhauerpreis der Stadt M. Gladbach

Düsseldorf, 14. Juli. Auf Vorschlag der Gauleitung der NSDAP., Gau Düsseldorf, und der Landesstelle Düsseldorf des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda schreibt die Stadt M.-Gladbach zur Anregung und Förderung des kulturellen Lebens einen alljährlich im Rahmen der Gaukulturwoche des Gaues Düsseldorf der NSDAP. zur Verteilung kommenden Preis für Bildhauer aus. Die Gesamtsumme beträgt 1000 RM. und wird unterteilt in einen 1. Preis in Höhe von RM. 600.— und einen zweiten Preis in Höhe von RM. 400.—. Zugelassen sind alle deutschen Künstler, soweit sie Mitglied der Reichskammer der bildende Künste sind und im Gebiet des Gaues Düsseldorf ansässig oder in diesem Gebiete geboren sind. Die Verleihung des Preises geschieht unter Ausschluß des Rechtsweges durch den Oberbürgermeister unter Hinzuziehung eines Beirates. Mitglieder des Beirates sind: 1. Der Kreisleiter, 2. Gaupropaganda- und Landesstellenleiter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Brouwers, 3. ein Vertreter der Reichskammer der bildende Künste, 4. ein weiteres jährlich vom Oberbürgermeister zu bestimmendes Mitglied.

Falls ein eingereichtes Werk mit einem ersten Preis nicht bedacht werden kann, braucht der erste Preis nicht zur Verteilung zu kommen. In diesem Falle kann auch der erste Preis geteilt werden. Sind keine oder nicht genügende Werke, die der Auszeichnung würdig sind, eingereicht, so kann ein Teil oder die Gesamtsumme im nächsten Jahre mit zur Verteilung kommen.

Die Einsendung der Werke hat bis zum 15. September jeden Jahres an das Haus der Kunst, M.-Gladbach, Kaiserstraße 47, zu erfolgen. Das Werk ist mit einem Kennwort zu versehen. In eingeschlossenem mit demselben Kennwort bezeichneten Umschlag ist die Anschrift des Einreichers anzugeben.

Die gesamten eingereichten Werke werden gegebenenfalls unter Hinzuziehung weiterer Werke und Künstler in einer während der Gaukulturwoche veranstalteten Ausstellung gezeigt.

NSV.-Bahnhofsdienst in München

Im Münchner Hauptbahnhof wird in den nächsten Tagen der „NSV.-Bahnhofsdienst" eröffnet. Dieser Bahnhofsdienst ist durch das Kreisamt für Volkswohlfahrt ins Leben gerufen worden. In Zusammenarbeit mit der Reichsbahn ist ein Saal im Nordbau des Hauptbahnhofes für diese Zwecke zur Verfügung gestellt worden. Eine der Hauptaufgaben des NSV.-Bahnhofdienstes ist die Gefährdeten-Fürsorge. Obdachlose Mädchen und andere gefährdete mittellose Reisende werden bis zur Uebernahme durch das Wohlfahrtsamt betreut. Nach seiner Eröffnung werden ständig täglich von morgens 7 bis nachts 1 Uhr zwei Mitarbeiter der NSV. dem Bahnhofsdienst zur Verfügung stehen. Bisher haben sich schon 50 Frauen der NS.-Frauenschaft als Helferinnen für den Dienst auf den Bahnsteigen und für die Betreuung von Frauen und Kindern gemeldet.

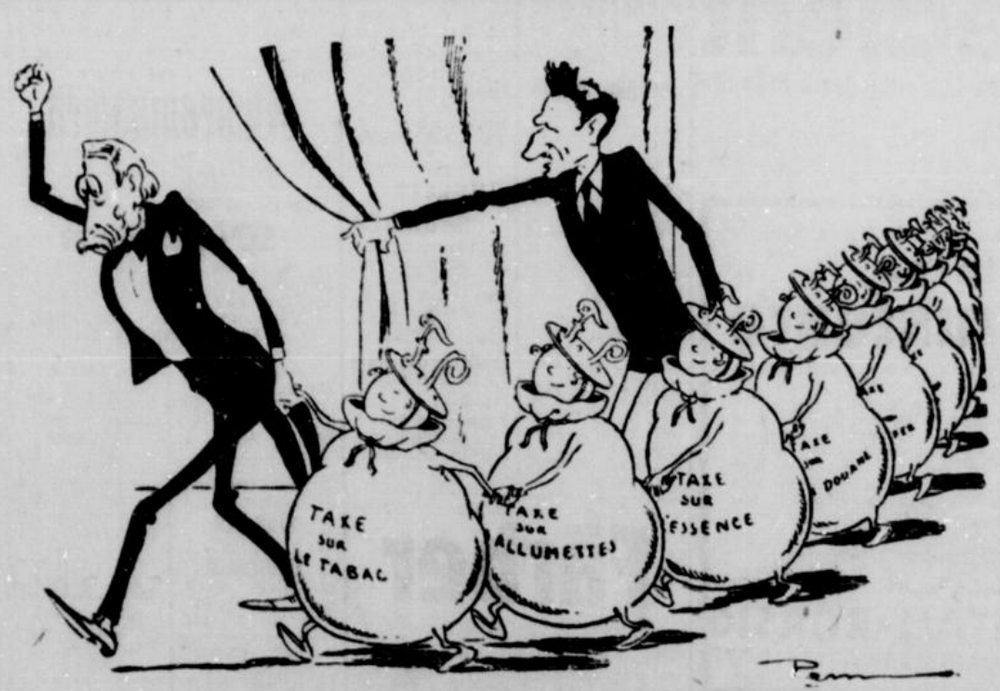
Ein verkommener Frater

Er verging sich an einem Gelähmten

Breslau, 14. Juli. Vor der Großen Strafkammer fand am Dienstag ein weiterer Prozeß wegen Sittlichkeitsverbrechens gegen einen früheren Angehörigen des Ordens der „Barmherzigen Brüder" statt. Die Anklage richtet sich gegen den 1897 geborenen Konetzki, genannt Frater Gallikanus, der dem Orden 1921 beigetreten ist. Zuerst kamen in der Hauptverhandlung einige Fälle zur Sprache, die zwar inzwischen verjährt sind, aber für das lasterhafte Treiben des Angeklagten typisch sind. Von besonderer Sitten- und Gewissenlosigkeit zeugte ein Fall, in dem der „Barmherzige Bruder" sich einen Mann als Opfer seiner widerlichen Neigungen ausgesucht hatte, der durch eine Rückenmarkquetschung schwer gelähmt ist und sich nur im Rollstuhl fortbewegen konnte. Weiter war Gegenstand der Verhandlung ein Vergehen an einem ehemaligen Mitbruder, der erst 24 Jahre alt war, als er Konetzki in die Hände fiel. Dieser junge Mann wurde als Zeuge vernommen, und es war erschütternd zu hören, wie er das Verhalten des Angeklagten schilderte. Der Zeuge erklärte, da er damals sehr verwirrt gewesen sei und den Angeklagten gefragt habe, was er nun nach der unzüchtigen Handlung machen solle, da er doch am anderen Tage zur Kommunion gehen wolle. Darauf habe ihm der Angeklagte gesagt, das sei nicht so schlimm. Er brauche nur früher aufzustehen und vorher noch einmal zur Beichte zu gehen. Der Zeuge schloß seine Darstellungen damit, daß er durch diese zum Himmel schreiende Einstellung veranlaßt worden sei, die ewigen Gelübde nicht abzulegen und auszutreten.

Bemerkenswert ist wiederum die Tatsache, daß die Ordensoberen von den Verfehlungen des Angeklagten Kenntnis hatten und ihn auch zweimal schriftlich mit der Ausstoßung aus dem Orden bedroht hatten. Es wurde aber dennoch keine ernstliche Maßnahme ergriffen, sondern man beließ es bei „Strafversetzungen" in andere Niederlassungen.

Das Gericht erkannte wegen Verbrechens gegen § 174, Ziff. 3, in zwei Fällen und wegen Verbrechens gegen § 175 in zwei Fällen auf 2½ Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust unter Anrechnung von 12 Monaten Untersuchungshaft.



„Manager Blum" führt die „Steuergirls" vor

Ein böser Tanz, der vor dem französischen Volk in diesen Tagen aufgeführt wird! In langer Reihe marschieren die neuen Steuererhöhungen auf, und Blum führt sie an. Erhöhte indirekte Steuern auf Tabak, Streichhölzer usw., neue schwere Lasten, die gerade auch den Arbeiter treffen, dem durch das ganze Theater der Volksfront Sand in die Augen gestreut wird. Der Karikaturist der französischen Zeitung „Victoire" läßt vor dem Publikum die „Steuergirls" auftreten.

Scherl-Bilderdienst-M.

100 Jahre Donau-Dampfschiffahrt

Zum 100jährigen Bestehen der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft wurden in Oesterreich Erinnerungsmarken mit historischen Darstellungen ausgegeben. Wir zeigen zwei dieser Werte, und zwar zu 12 Groschen (braun) und 64 Groschen (grün).

Scherl-Bilderdienst-M.

Der Gipfel der Ordnung

Cherubini war ein Fanatiker der Ordnung; auch die geringfügigste Kleinigkeit wurde nach einem System behandelt, von dem ihn nichts abbringen konnte. Jedes Stück seiner Kleidung war numeriert, und er benutzte es nie anders als in der Ordnung, die die Zahlen bestimmten. Noch am Tage vor seinem Tode bewies er diesen Ordnungssinn durch ein nicht zu überbietendes Beispiel. Er verlangte ein Taschentuch, und als man es ihm reichte, schlug er es auseinander, sah sich die Nummer an und sagte: „Das ist nicht das richtige; das ist ja Nummer acht, und ich habe doch Nummer sieben noch nicht gehabt." „Leider", sagte der Diener, „ist ein Tropfen Eau de Cologne auf Nummer sieben gefallen, und ich weiß doch, daß Sie diesen Geruch nicht ausstehen können." „Ordnung muß trotzdem sein", erwiderte Cherubini, ließ sich das Taschentuch Nummer sieben geben, bediente sich dessen einen Augenblick und mit einer Miene, in der sich der höchste Ekel aussprach, und sagte dann befriedigt: „So, nun habe ich Nummer sieben gebraucht, jetzt können Sie mir Nummer acht geben."

Detektive spielen Murmeln

In Rockford in den Vereinigten Staaten haben zwei Kriminalbeamte mehrere Tage lang mit den Jungens auf der Straße Murmeln gespielt, bis sie auf eine Kolonne von Knaben stießen, die Taschenmesser und Scheren als Preise aussetzten. Die Gegenstände stammten aus Einbrüchen, und so kam man den Tätern auf die Spur.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim

Besserung

Mit dem Vorstoß des Azorenhochs, das einen Keil auf das Festland vorschiebt, sind feuchtwarme Luftmassen nach Westdeutschland eingedrungen und verursachen starke Bewölkung und trübes Wetter. Mit der Ostwärtsverlagerung des Hochdruckkeils wird aber bald Wetterbesserung eintreten. Vorgänge in größeren Höhen lassen erhoffen, daß diese Wetterbesserung etwas länger anhält.

Mittwoch, den 14. Juli 1937, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Borkum	760.6	WNW leicht	heiter	17
Hamburg	760.7	W schwach	Dunst	17
Rügenwaldmünde	—	—	—	—
Königsberg	756.0	WNW mäßig	Dunst	18
Aachen	764.0	SW leicht	bedeckt	18
Frankfurt-M.	763.7	WSW schwach	Dunst	19
Hannover	762.8	WNW schwach	Dunst	17
Berlin	760.7	WNW schwach	Nieseln	16
Breslau	760.5	NW schwach	wolkig	16
München	764.9	WSW schwach	Dunst	17
Zugspitze*)	504.7	NNW stark	Nebel	2
Brocken*)	760.2	WNW stark	halb bedeckt	9
Kahler Asten	760.8	WNW mäßig	Nebel	13
Vlissingen	763.7	W frisch	bedeckt	16
Brüssel	764.0	WSW mäßig	Dunst	18
London	763.5	WSW leise	bedeckt	18
Yarmouth	762.9	W schwach	wolkenlos	18
Plymouth	762.9	still	bedeckt	16
Paris	764.7	still	Dunst	19
Toulouse	762.3	still	wolkenlos	16
Madrid	—	—	—	—
Zürich	765.3	S leise	Dunst	17
Genf	764.4	NO leise	heiter	19
Lugano	764.4	NO leise	heiter	19
Genua	761.7	still	bedeckt	24
Rom	—	—	—	—
Messina	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—
Budapest	761.0	NW schwach	wolkig	16
Warschau	757.4	WNW schwach	bedeckt	16
Kopenhagen	758.7	WSW schwach	bedeckt	17
Stockholm	757.6	NW leicht	heiter	20
Haparanda	761.3	NO mäßig	wolkig	15

*) Luftdruck der Höhenstation nicht reduziert

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2½ Uhr nachm	Gestern 9½ Uhr abds	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.)	761.4	762.3	762.3
Temperatur	21.9	18.7	17.1
Wind	NW leise	W leicht	S leicht
Wetter	bewölkt	bedeckt	Regen

Niederschlag der letzten 24 Stunden . . . 0,8 mm
Höchste Temperatur gestern . . . 22.6
Niedrigste Temperatur heute früh . . . 16.7

Wetteraussichten für Donnerstag:

Bei südwestlichen Winden morgens stark dunstig, über Tag wolkig bis heiter. Trocken. Wärmer.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:

Langsam aufkommende Gewitterneigung.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 163 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Mittwoch, 14. Juli

Modische Auslese zum Herbst und Winter

Neue Stoffmoden und Modestoffe – Gewebe-Oberflächen mit betonten Reliefwirkungen – Stil- und materialechte Ausprägungen

Noch sind wir mitten im Sommer und erfreuen uns der wohlverdienten Ferientage. Und schon ein Modebericht zum Herbst und Winter? Eigentlich paradox! Jedoch muß die Textil- und Bekleidungswirtschaft zu diesem Zeitpunkt mit ihren Neumusterungen auf den Plan treten, wenn sie rechtzeitig disponieren und den Bedarf an guter Kleidung und Wäsche decken will. In Anbetracht der langen Produktionszeiten und -wege kann man nicht bis zum letzten Augenblick warten, wenn der wirtschaftliche Kreislauf nicht unterbrochen werden soll. So sind denn die führenden Unternehmungen der Textil- und Bekleidungs-Industrie in diesen Tagen mit ihren neuen Musterkarten zum Herbst und Winter herausgekommen. Vorweg kann gesagt werden, daß wiederum beachtenswerte Leistungen und modeführende Artikel das Feld beherrschen, daß Ideenreichtum und technisches Können Pate gestanden haben, um die Modegunst und den Beifall der Verbraucherschaft zu erringen. Aufgabe der deutschen Frauenwelt ist es, die Güteerzeugnisse der heimischen Webereien entsprechend den jeweiligen sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen weitgehend zu verwenden. Dafür, daß jeder Geschmack auf seine Kosten kommt und daß die verschiedenen Beschaffenheitsstufen nach dem finanziellen Leistungsvermögen der einzelnen Verbraucherkreise gewählt wurden, ist hinreichend Sorge getragen worden.

Die Stoffmode bewegt sich in Weiterführung der gegebenen Richtlinien ganz im Rahmen der Auswertung markanter Oberflächenwirkungen. Man hat deshalb eine große Gruppe von Damenmäntelstoffen und von Kleidergeweben mit starken Reliefpartien ausgearbeitet. Diese Elemente neuzeitlicher Stoffmusterung erfahren im Herbst und Winter eine Ausdehnung, obgleich in den Formen ein Wechsel zu beobachten ist. Im Zusammenhang mit diesen Musterungsmethoden steht die materialgerechte Verarbeitung der mannigfaltigen Rohstoffe, die in ihren Ausspinnungen, Feinheiten, Eigenschaften, Veredelungen und Verbindungen die wesenseigene Note und großenteils eine klare Stilprägung erkennen lassen. Nehmen wir nur einen mit Raupengarnen phantasiemäßig durchzogenen Zellwoll- und Wollstoff an, so läßt sich ermessen, wie stark Materialwahl und Formgebung ineinanderfließen. Fast alle mit Effektgarnen bemusterten Webereierzeugnisse lassen diese Grundzüge klar hervortreten. So sind denn außer den Grundmaterialien Zellwolle, Kunstseide und Wolle die verschiedenen Effektgarne in Gestalt von Raupen, Noppen, Bouclés, Flammen, Schlingen usw., sowie einige Halbfabrikate wie Biesen, Soutache, Chenille in überaus zahlreichen Abwandlungen vorzufinden. Daneben sieht man in den Musterkarten Angora in feinseidigen Durchzügen und als Grundstoff Mohair in glanzvollen Qualitäten, Stichelhaare, Daunen, fernerhin als Phantasiematerial für kunstseidene und zellwollene Abendkleiderstoffe Metall- und Zellglasfäden.

Materialverbindungen in Form von Wolle mit Zellwolle, von Zellwolle mit Kunstseide, von Wolle mit Kunstseide, von Azetat-Kunstseide mit Viskose-Kunstseide, von Kunstseide mit Zellglas usw. usw. erfreuen sich auch in Zukunft wachsender Beliebtheit. Nach den Verwendungszwecken sind die Mantel- und Kostümstoffe in Sportstoffe, Unistoffe und glatte Tuchqualitäten zu unterteilen. Kleidergewebe für den Nachmittag und Abend sind meistens in lebhaften, aber dunkel gefärbten Musterungen gehalten.

Farbenfreudigkeit in den sportlich ausgeführten Artikeln ist die tonangebende Modelinie. Aus diesem Grunde trägt man zu einem Kostüm oder Kleidungsstücke verschiedenartige und verschiedenfarbige Gewebe. Als Beispiel seien karierte Rockstoffe zu einfarbigen Mantelstoffen angeführt. In der Musterung wirken die Sportstoffe rauh, teils stichelhaarig, grobfädig und scharf limiert. Karo-, Diagonal-, Fischgrat- und Längsstreifenmotive gibt es in mannigfaltigen Variationen. Doch muß betont werden, daß diese Gewebe trotz ihrer gefügebedingten Verarbeitung in jeder Beziehung weich, geschmeidig und wärmehaltig sind. Beliebte Formgebungen in Längs- und Querstreifen, in Karos und Tupfen entstehen durch Einwebung von Bouclé-, Noppen-, Raupen-, Mohair- und Biesenfäden. Melangen und tweedähnliche Grundbindungen erhöhen die Wirkung. Auf diese Art wird die eingangs erwähnte Ausbildung lebhafter und reliefierter Gewebeoberflächen in zweckgebundenen Materialzusammenstellungen und Musterungsverfahren herbeigeführt.

Ausdrucksvolle Oberflächen sind auch das Stichwort für die Unistoffe, gleichgültig, aus welchem Material sie gearbeitet sind. Hier kommen vor allem die aus Raupen-, Frisé- und Frottégarnen gebildeten Côtéléstreifen, die Bouclé-, Chenille-, Biesen-, Soutache- und Stickereieffekte, die Flammenlinien, die Noppengarne aus Angora und Mohair, die Filzstreifen u. dgl. zur Geltung. Darüber hinaus vermitteln Gewebe mit genarbten Oberflächen, mit starken Rippenlinien, mit Waffelbindungen, kleinen Cloquépartien, Steppereien und ähnlichen einen gefälligen Eindruck vom schöpferischen Leistungswillen unserer Webereifachleute. Als Neuheit sind lassonierte Muster zu erwähnen, die stickereiartige Gebilde wie aufliegende Spitzen tragen. Selbst Noppen und Raupen werden in figurierten Ausführungen gebracht. Kleine Blumen und Ornamente sind in dieser Gruppe die aussichtsreichen Vertreter.

Krepp-Gewebe, besonders diejenigen aus Kunstseide und Zellwolle, haben neue Ausprägungen erfahren und bleiben weiter im Blickfeld der Mode. Ueberhaupt sind in den letzten Jahren die verschiedenartigen Kreppstoffe zu einem Begriff geworden, die im Modegeschehen nicht mehr zu entbehren sind. Außer den grifflgen und feinkörnigen Borkenkrepps, Georgettes, Krepp-Reversibles sieht man interessante Krimmerkrepps aus Azetat- und Viskosekunstseide, Konturenkrepps mit scharfen Reliefs, Georgettes mit eigenartiger Jacquardmusterung, feinlinierte Baumrindenkreps und beachtenswerte Kordelkrepps, letztere enthalten auf Kreppgrund scharfe, kordelmäßig hervorgehobene, geflechtartige Streifen. Plastische Gebilde sind demgemäß auch in fast allen Spielarten der Kreppgewebe, wenn man von den glatten und durchgehenden Artikeln absieht, die bestimmenden Musterungsfaktoren.

Ein Blick auf die reichhaltigen Ausmusterungen der Kunstseiden- und Zellwollwebereien beweist auch die für diesen Zweig Gültigkeit habenden Auswertungen der obwaltenden Modelinien. Neben den schon besprochenen Krepps liegen u. a. neue Jacquardmuster vor. Es wechseln in diesen Gruppen stilisierte Blatt- und Blütenmuster mit flachen Cloqués, außerdem sind Satins, Failles, Moirés, Romaines und Taffe vorhanden, die teilweise in ähnlicher Manier fassoniert sind. Die in den genannten Grundmusterungen gearbeiteten Kunstseiden- und Zellwollgewebe lassen vielfach Stickereien, Buntdruck, Golddruck, Metall- und Zellglas-Effekte in abwechslungsreichen Webarten hervortreten. Gold- und Lackdrucke als neue Formgebungen, großenteils in orientalischen Motiven, bilden eine Klasse für sich. Sie dürften im kommenden Winter viel Anziehungskraft ausüben. Erwähnen wir noch die in vielen Kunstseiden- und Zellwollmustern anzutreffenden Gegenüberstellungen von Matt- und Glanzpartien, dann erhalten wir in großen Zügen ein geschlossenes Bild von den fast unerschöpflichen Musterungsmöglichkeiten, die in der modernen Weberei anzutreffen sind.

Schering-Kahlbaum A.-G.

Die Schering-Kahlbaum AG., Berlin, die bekanntlich in der Weise umgewandelt wird, daß das Vermögen auf die Hauptgesellschafterin, die Kokswerke und Chemische Fabriken AG., Berlin, übergeht (die Umwandlungsbilanz vom 31. 3. 1937 wurde bereits veröffentlicht), legt nunmehr Geschäftsbericht und Ziffernwerk für das Jahr 1936 vor. Der Vorstand berichtet, daß die Besserung der Weltkonjunktur im Berichtsjahr allen Teilen des Unternehmens zugute gekommen sei. Die Betriebsanlagen konnten wirtschaftlicher ausgenutzt, die Arbeitsgebiete erweitert, die Gefolgschaft vermehrt, das Devisenaufbringen vergrößert und der Ertrag gesteigert werden.

Betriebsüberschuß von 3,56 (2,76) Mill. RM.

Die Erfolgsrechnung weist das Bruttoergebnis mit 32,86 (29,18) Mill. RM aus, dazu kommen Beteiligungserträge von 0,24 (0,30), sonstige Kapitalerträge von 0,39 (0,37) und außerordentliche Erträge von 2,75 (0,54) Mill. RM. In den letzteren sind die Gewinne aus der Veräußerung der Beteiligungen bei den Gesellschaften der Dresdner Photopapiergruppe verbucht. Auf der Sollseite erforderten Löhne und Gehälter 12,37 (12,42), soziale Leistungen 1,89 (1,54), Zinsen 0,10 (0,23), Steuern 1,50 (1,41) und alle übrigen Aufwendungen 10,87 (10,09) Mill. RM. Für Abschreibungen wurden 2,82 (1,34) Mill. RM auf Anlagen und 1,82 (0,40) Mill. RM auf sonstiges abgesetzt. Der Betriebsüberschuß für 1936, der nach dem Vertrage an die Kokswerke und Chemische Fabriken AG. abzuführen ist, stellt sich ohne Berücksichtigung von Ertragssteuern auf 3,56 (2,76) Mill. RM. An die außenstehenden Aktionäre kommt die von Oberkoks garantierte Dividende von 4 v. H. in voller Höhe zur Auszahlung. Infolge des Vertrages mit Oberkoks erübrigt sich die Weiterführung eines Gewinnvortrages. Der auf diese Weise freigewordene Vorjahresvortrag von 1,55 Mill. RM wurde zur Bildung einer Sonderrücklage verwendet, welche durch Zuführung von 0,10 Mill. RM, aus dem Geschäftsergebnis auf 1,65 Mill. RM erhöht worden ist. Die offenen Rücklagen erhöhen sich dadurch auf 7,50 Mill. Reichsmark.

Auch im neuen Geschäftsjahr sind die Betriebe befriedigend beschäftigt. In

GERLING-KONZERN

VERSICHERUNGS-GESELLSCHAFTEN

Geschäftsjahr 1936

Aus dem Jahresabschluß:	Gesellschaften: Gerling-Konzern Köln – Sachversicherung	Gerling-Konzern Köln – Lebensversicherung	Friedrich Wilhelm Berlin – Lebensversicherung	Alte Magdeburger Magdeburg – Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Versicher.	Insgesamt 1936	Vergleichszahlen 1926
	RM.	RM.	RM.	RM.	RM.	RM.
Gesamtaktiva	139 992 631	223 132 245	109 505 442	75 635 674	548 265 992	190 349 855
Prämieneinnahme	36 466 338	39 402 570	18 536 852	12 836 251	107 242 011	53 595 077
Zinseneinnahme	5 776 280	8 880 904	3 818 920	3 432 840	21 908 944	3 640 337
Auszahlungen an Versicherte – ohne Rückstellungen –	16 726 815	20 224 416	9 352 674	7 607 459	53 911 364	13 997 650
Lebensversicherungs-Bestand	–	920 657 215	337 906 961	208 431 330	1 466 995 506	674 326 895

den Abwertungsländern sind die Erlöse zurückgegangen. Die Gesamtumsätze liegen gleichwohl über denen des Vorjahres. Der weiteren Geschäftsentwicklung sieht die Verwaltung mit Vertrauen entgegen. — HV, 23. Juli.

Herabsetzung der Einfuhrbewilligungsgebühren für Gewebe durch die Schweiz. In der „Schweizerischen Textildetaillisten-Zeitung" Nr. 13 vom 1. Juli 1937 ist eine Mitteilung der Textiltreuhandstelle in Zürich veröffentlicht, nach der die Einfuhrbewilligungsgebühren für die der Textiltreuhandstelle unterstellten Woll-, Baumwoll- und Mischgewebe, die bereits ab 1. Januar 1937 auf 8 Franken je dz herabgesetzt worden waren, ab 1. Juli 1937 nochmals eine Ermäßigung auf 7 Franken je dz erfahren haben. Es handelt sich hierbei um folgende Tarifnummern des Schweizer Zolltarifs: 471, 472, 474, 475 b; 367, 368, 369, 370; 447 b und 447 b¹. Die Mindestgebühren und die Gebühren für Verlängerungen von Einfuhrbewilligungen bleiben unverändert.

Lanital-Erfinder überwacht die holländische Produktionsaufnahme. Commendatore Ferretti, der Erfinder der Lanital-Wolle, ist, laut „Textil-Zeitung", aus Mailand in Holland eingetroffen und verhandelt dort mit den holländischen Besitzern seines Lanital-Patentes. Er wird vor allem Anweisungen für die Erzeugung von Kasein zur Herstellung synthetischer Wolle erteilen.

Es hat sich nämlich gezeigt, daß sich nicht alle bisher handelsüblichen Kaseinqualitäten als Ausgangsmaterial zur Erzeugung synthetischer Wolle eignen, da zwecks reibungsloser Fabrikation das Kasein einen ganz bestimmten Grad von Reinheit aufweisen muß. In Italien hat der nicht immer ausreichende Reinheitsgrad mancherlei Anfangsschwierigkeiten mit sich gebracht. Daher will Ferretti in Holland die Kaseinherstellung selbst überwachen. In Holland ist mit der fabrikmäßigen Kaseinherstellung noch nicht begonnen worden, vielmehr wurde erst die eine von den drei geplanten Fabriken in Betrieb gesetzt. Nach dem Ausweis der Milchverwertungsverbände betrug die Kaseinerzeugung der letzten Juniwoche 51 000 kg. Auf diesem Stande hat sie sich seit Monaten gehalten. Der größere Teil davon wird aber für andere Zwecke verwendet.

Zur fabrikmäßigen Lanitalerzeugung fehlt es vorläufig also noch an Rohmaterial. Es dürfte noch längere Zeit dauern, bis die drei neuen holländischen Kaseinfabriken auf eine Leistung gekommen sind, bei der eine rentable Großfabrikation möglich ist.

Gebhard & Co., W.-Vohwinkel. Die bisherigen stellvertretenden Vorstandsmitglieder Klaus Wolff und Kurt Gebhard wurden zu ordentlichen Vorstandsmitgliedern bestellt.

Gerling-Konzern Versicherungs-Gesellschaften. In einer Bekanntmachung des Konzerns wird ein ziffernmäßiger Ueberblick über die Entwicklung im Geschäftsjahr 1936 gegeben.

Emil Breukelgen GmbH., Likörfabrik und Weingroßhandlung, Wuppertal-Ba. In diesem Konkursverfahren hat das Gericht die Schlußabrechnung genehmigt, so daß das Verfahren vor dem Abschluß steht. Die Gläubiger haben im Laufe der Abwicklung bereits eine Abschlagsquote von 5 Prozent erhalten. Voraussichtlich wird noch eine geringe Quote zur Verteilung kommen.

Jos. Lücken, Textil- und Kurzwaren-Großhandlung, Hückeswagen. Die Firma hat sich gezwungen gesehen, ihre Zahlungen einzustellen. Es soll ein außergerichtlicher Vergleich angestrebt werden. Dem Vernehmen nach ist eine 50prozentige Vergleichsquote in Aussicht genommen.

Die Börsenkennziffer stellte sich in der Woche vom 5. bis 10. Juli 1937 für die Aktienkurse auf 113,43 gegen 112,50 in der Vorwoche, für das Kursniveau der 4½prozentigen Wertpapiere auf 98,92 gegen 98,87, für die 5prozentigen Industrieobligationen auf 102,48 gegen 102,36 und für die 4prozentige Gemeindeumschuldungsanleihe auf 94,19 gegen 94,14.

Der Londoner Goldpreis betrug am 13. Juli für eine Unze Feingold 139/11 s gleich 86,6434 RM., für ein Gramm Feingold demnach 53,9811 d gleich 2,78565 RM.

Berliner Börse:

Aktien weiter anziehend, Renten ruhig

Berlin, 14. Juli 1937. Das Publikum war auch heute wieder ziemlich rege mit Kaufaufträgen vertreten; angesichts der herrschenden Geldflüssigkeit ist offenbar noch stärkerer Anlagebedarf vorhanden, der allen Gebieten des Aktienmarktes zugute kommt. Allerdings ist das verfügbare Material verhältnismäßig knapp, zumal auch die Kulisse bei der stärkeren Unternehmungslust des Publikums mit größeren Anschaffungen auftritt. Neben schon seit einigen Tagen bevorzugten Gebieten, wie Montanwerten, fanden die bisher mehr oder weniger vernachlässigten Werte stärkere Beachtung. Dazu gehört vor allem das Standardpapier der Börse, die I. G. Farbenaktie, die heute einen kräftigen Sprung um 1,12 Prozent auf 167,37 machte.

Am Rentenmarkt notierten Reichsaltbesitz 126,40 nach 126,37. Die Umschuldungsanleihe ermäßigte sich um 5 Pfg. auf 94,20.

Am Geldmarkt nannte man für blanko Tagesgeld unveränderte Sätze von 2,50 bis 2,75 Prozent.

Von Valuten errechnete sich das Pfund mit 12,38,50, der Dollar mit 2,492, der Franken mit 9,68.

Am Aktienmarkt wurde es im Verlauf wesentlich ruhiger. Da die Kulisse vereinzelt zu Glattstellungen schritt, konnten sich die Anfangskurse nicht überall voll behaupten.

Der Privatdiskontsatz wurde bei 2,87 Prozent belassen.

4 % Schuldverschreibg. Gemeindeumschuldung 93,82,50—94,57,50.

Reichsschuldbuchforderungen vom 14. Juli 1937

Fällig 1938	100.1 Geld	Fällig 1945	99.25—100.1
1939	—	1946	99.00 Geld
1940	100.1 Geld	1947	99.00 Geld
1941	100.0 Geld	1948	99.00 Geld
1942	—	Wiederaufbau	
1943	99.50 Geld	1944-1945	—
1944	99.37—100.1	1946-1948	79.87

Unnotierte Werte (Netto-Abrechnungskurse) an der Berliner Börse vom 14. Juli 1937. Bk. f. Landwirtsch. 94.25—95.75, Dt. Gasolin 135—137, Dt. Grammophon 116 bis 118, Dt. Petroleum 127—129.50, Görlitz Wagg. V.-A. 124.50—127, Karstadt 112—114.25, Oberschl. Eisenb. 90.75 bis 92.75, Sächs. Textilmasch. 147.50—149.50, Schwerdtfeger 50.25—53, Ufa Film 73.25—74.75, 6.5prozentige Ufa Bonds abg. 101.50—102.50. Tendenz: Still.

Steuergutscheine vom 14. Juli 1937

	14. 7.	13. 7.
Gruppe II (amtlich) anrechnungsfähig ab 1. 4. 34 (rot)	103.50	103.50
ab 1. 4. 35 (blau)	107.50	107.50
ab 1. 4. 36 (grün)	111.50	111.50
ab 1. 4. 37 (dklgelb)	115.75	—
ab 1. 4. 38 (violett)	116.20	116.20
Steuerdurchschnitt	110.87	110.87

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 14. Juli 1937

Reichsbank	213.6	213.6	213.7	Kokswerke u. chem. Fabrik	163.2	163.7	163.1
Hamburg Pak.	19.12	19.25	19.25	Mannesm. röhr.	128.2	128.0	128.0
Nordd. Lloyd	20.62	21.00	20.87	Mansfeld	—	—	—
Accumulator.	—	—	—	Rhein.Braunk.	233.0	233.0	233.2
Allgem. El.Ges	131.8	131.8	132.2	Rhein. Elektr.	—	—	—
Bemberg	152.5	152.5	152.5	Rhein. Stahl	158.5	159.0	158.5
Berger Tiefb.	141.5	141.5	141.7	Rh. Westf. El.	134.7	135.0	134.3
Buderus	132.5	132.5	132.0	Rütgerswerk	152.8	152.8	152.8
Dt. Contn. Gas	128.3	128.3	128.2	Salzdetfurth	167.2	167.2	168.2
Deutsch Erdöl	153.5	153.7	153.2	Schuckert	178.5	178.5	179.5
Dtsch. Waffen	175.0	176.0	176.0	Siem.& Halske	222.5	222.5	223.0
El. Licht u. Kr.	—	—	—	Stöhr Kammg.	138.1	138.0	138.0
Farbenindustr	167.3	167.2	167.2	Ver. Stahlwk.	124.7	124.5	124.0
Gs.f.el.Untern	154.5	154.5	154.1	Westd. Kaufh.	61.25	61.00	61.50
Harpener Berg	180.5	180.5	180.0	Wintersh. Kali	139.0	139.2	138.7
Hoesch Eisen	129.2	129.2	129.0	Zellst. Waldh.	—	162.0	162.0
Kali Aschersl.	124.0	124.8	124.8				

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	14. Juli 1937 Geld	Brief	13. Juli 1937 Geld	Brief
Aegypt. 1 ägypt. Pfd.	6	13.09	13.11	12.67	12.70
Argentin. 1 Pap.-Peso	6	0.717	0.719	0.752	0.756
Belgien 100 Belga	2	5.694	5.706	41.92	42.00
Brasilien 1 Milreis	6	2.484	2.488	0.166	0.168
Bulgarien 100 Lewa	6	48.90	49.00	3.047	3.053
Dänemark 100 Kr.	4	41.90	41.98	55.23	55.35
Danzig 100 Gulden	4	62.10	62.22	47.10	47.20
England 1 Pfund	2	48.95	49.05	12.37	12.40
Estland 100 estn. Kr.	4.5	47.10	47.20	67.93	68.07
Finnland 100 finn. M.	4	11.22	11.24	5.47	5.48
Frankreich 100 Frcs.	5	—.—	—.—	9.665	9.685
Griechenl. 100 Drachm.	6	63.69	63.81	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	2	57.03	57.15	137.03	137.31
Iran 100 Rials	6	16.98	17.02	15.36	15.40
Island 100 isl. Kr.	5.5	8.656	8.674	55.31	55.43
Italien 100 Lire	4.5	1.978	1.982	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.285	—.—	—.—	0.718	0.720
Jugoslawien 100 Dinar	5	1.459	1.461	5.694	5.706
Kanada 1 kan. Doll.	2.5	2.489	2.493	2.485	2.489
Lettland 100 Latts	5.5	12.655	12.685	48.90	49.00
Litauen 100 Litas	5.5	0.750	0.754	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	4	41.89	41.97	62.17	62.29
Oesterreich 100 Schill.	3.5	0.165	0.167	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	5	3.047	3.053	47.10	47.20
Portugal 100 Escudo	4.5	55.16	55.28	11.23	11.25
Rumänien 100 Lei	4.5	47.10	47.20	—.—	—.—
Schweden 100 Kron.	2.5	12.355	12.385	63.77	63.89
Schweiz 100 Franken	1.5	67.93	68.07	57.04	57.16
Spanien 100 Peseten	5	5.465	5.475	16.98	17.02
Tschechoslow. 100 Kr.	3	9.655	9.675	8.656	8.674
Türkei 1 türk. Pfd.	5.5	2.353	2.357	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4	137.07	137.35	—.—	—.—
Uruguay 1 Goldpeso	6	15.35	15.39	1.459	1.461
V.S. Amerika 1 Dollar	1.5	55.24	55.36	2.490	2.494

	14. 7. mittags	13. 7. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	**4.9662**	**4.97**	**(4.86)**
Dollar geg. RM. in Berlin	**2.492**	**2.492**	**(2.48*)**
Pfund geg. RM. in London	**12.345**	**12.355**	**(20.43)**

*) Alte Parität 4.20.

London, 14. Juli 1937. New York 497,02, Paris 127,98, Berlin 1235,75, Spanien 8700 nom., Montreal 497,87, Amsterdam 902, Brüssel 2950,50, Italien 9440, Schweiz 2167,25, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939,75, Oslo 1990,12, Helsingfors 226,18, Prag 142,50, Budapest, inoffiziell 2500, Belgrad 216, Sofia 400, Rumänien 671, Lissabon 110,13, Konstantinopel 616, Athen 548, Wien 2628, Warschau 2625, Buenos Aires offiz. Importkurs 1600, freier Kurs 1648, Rio de Janeiro offiziell 412, inoffiziell 321, Montevideo 2775, London auf Bombay 1,612, Kobe 1,196, Straitsdollar 2,415.

Amsterdamer Devisenkurse vom 14. Juli 1937. Berlin 7295 bis 7300, London 902 bis 902.25, New York 181.50 bis 181.56, Paris 704.75 bis 705.25, Belgien 3056 bis 3057, Schweiz 4161 bis 4163.

Züricher Devisenkurse vom 14. Juli 1937, 8.45 Uhr. Paris 16.93.75, London 21.67.50, New York 4.36.12, Belgien 73.43.75, Italien 22.97.50, Holland 240.25, Berlin 175.40, Wien Notenkurs 82.70, Wien Auszahlung 82.00, Stockholm 111.75, Oslo 108.90, Kopenhagen 96.75, Prag 15.21, Warschau 82.80, Budapest 86.25, Belgrad 1000, Athen 395, Konstantinopel 350, Bukarest 325, Helsingfors 958.50, Buenos Aires 131.75, Japan 126.

Bremer Baumwolle vom 14. Juli 1937: 15.18 (vom 13. Juli: 15.04).

Londoner Kolonial-Wollversteigerung

London, 13. Juli. (Drahtb.) Bei Fortsetzung der diesjährigen vierten Londoner Kolonial-Wollauktionsserie kamen 8132 Ballen unter den Hammer, von denen 6986 zugeschlagen wurden. Der heutige Auktionstag brachte wiederum einen vollen Besuch. Zurücknahmen erfolgten häufig bei geringwertigen Sorten infolge der hohen Limite. Die Auswahl war ziemlich gut. Es herrschte lebhafte Nachfrage von seiten des heimischen Handels und vom Kontinent. Die Preise waren durchweg behauptet.

Notierungen ägyptischer Baumwolle in Liverpool. Basis F. G. F. vom 14. Juli 1937. Juli Upper 978, Nov. Upper 813 Giza Nr. 7 888, Jan. Upper 810. — Tendenz: Stetig.

Liverpooler Baumwollkurse (americ. Univ. Stand. Middl. in pence per lb) vom 14. Juli 1937. Okt. 686, Jan. 684, März 684 bis 685, Mai 686. Tagesimport 18 900 Ballen. — Tendenz: Ruhig.

Aegyptische Baumwolle, Alexandria, vom 14. Juli 1937. Juli Sak. 1863 Giza 1681, Okt. Ashm. 1467, Nov. Sak. 1849 Giza 1681, Dez. Ashm. 1454.

New Yorker Baumwollkurse vom 13. Juli 1937. — Schluß. Loco 12.94, Juli 12.39, Aug. 12.40, Sept. 12.42, Okt. 12.44 bis 12.45, Nov. 12.40, Dez. 12.36, Jan. 12.37, Febr. 12.40, März 12.43, April 12.44, Mai 12.45. Zufuhren in Golf-Häfen 1000, Export n. d. übrig. Kontinent 1000. — Tendenz: Stetig.

Köln, 13. Juli

Rheinischer Großmarkt für Getreide und Futtermittel (100 kg Frachtlage Köln, soweit nichts anderes vermerkt):

Weizen, rheinisch. 75-77 kg W XIX *)	21.40	für R XV ***)	19.45
do. W XVI *)	21.00	für R XIV ***)	19.35
do. Handelspreis W XIX **)	21.80	für R XIII ***)	19.25
Roggen, rh. 69-71 kg für R XVIII *)	19.00	Weizenkleie, Grdpr. W XIX	11.65
do. für R XV *)	18.60	do. Handelspreis	12.00
do. für R XIV *)	18.50	Weizenvollkleie Hp.	—
do. für R XIII *)	18.40	Weizenfuttermehl W XIX Hdlpr.	14.50
do. Handelspreis R XVIII **)	19.40	Roggenkleie XVIII Grdpr.	10.80
Futterhafer, rhein. (48-49 kg) H XVI *)	17.80	do. Handelspreis	11.15
do. H XIII *)	17.40	Roggenvollkleie Hp.	12.15
do. H XIV *)	17.60	Roggenfuttermehl R XVIII, Hdlpr.	—
do. H XVIII *)	18.00	Leink.-Mehl 37% (ab m. Sack)	—
do. H XIX *)	18.10	Erdnußk.-M. 50% (ab m. Sack)	—
do. Handelspr. H XVI	18.80	do. 54% (ab m. Sack)	—
do. dordd. Industriehafer	—	Sojaschrot (ab m. Sack)	—
Futtergerste, rhein. 59-60 kg G XII *)	17.20	Rapskuchen, Festpr.	—
do. für G XI *)	17.00	Palmkernk., Festpr.	—
do. für G XIV *)	17.50	Trockenschn. ab Fabr.	—
Futtergerste Handelspr. G XII	18.20	Zuckerschn. ab Fabr.	—
Industriegerste **)	—	Rohmelasse	—
Weizenmehl ***) inl., Type 812 W XIX u. W XVI	30.10	Wiesenheu, lose, neu	4.80—5.40
Weichweizengrieß deutscher 0)	35.50	Rotkleeheu	5.80—6.20
Roggenmehl, Grdt. 150 LR XVIII ***)	23.15	Luzernekleeheu	7.00—7.50
do. für R XV ***)	22.95	Roggenstroh †)	2.10—2.30
do. für R XIV ***)	22.85	Weizenstroh †)	2.10—2.30
do. für R XIII ***)	22.75	Haf.-u. Gerst.-Stroh †)	2.00—2.20
Roggenschrot Grundtype 1800 *) für R XVIII ***)	19.65		

*) Preis f. d. Erzeuger ab Station. **) Frachtlage Köln. ***) Die nachfolgende Notierung für Weizen- und Roggenmehl sowie Roggenschrot versteht sich gemäß Anordnung der HVDG. frei Empfangsstation zuzügl. 0,50 RM. Frachtenausgl. Auf- u. Abschläge gemäß Anordnungen der HVDG. 0) Mühlenpr. einschl. Frachtausgl. †) gepr. ab rhein. Station.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 14. Juli 1937. Notierungen unverändert.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 14. Juli 1937. Neuer Kontrakt. Juli 46 B 44 G, Sept. 46 B 44 G, Dez. 46 B 44 G, März 46 B 44 G, Mai 46 B 44 G.

Berliner Metalle vom 14. Juli 1937

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg	80.50
Raffinadekupfer, loco	—
Standardkupfer, loco	74.75
Originalhüttenweichblei	31.75
Standard-Blei	31.75
Originalhüttenrohzink	29.00
Standard-Zink	29.00
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)	133.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	137.00
Banka-, Straits-, Australzinn	—
Reinnickel (98—99 Proz.)	—
Antimon Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein, per kg	38.80—41.80

Amtl. Londoner Metallbörse vom 14. Juli 1937

Kupfer p. Kasse	55.56—55.08	Zinn Straits	268.75
" p. 3 Mon.	55.75—55.81	Blei prompt offiziell	24.81—24.87
" Settlementspreis	55.62	" inoffiziell	00.00—00.00
" Elektrolyt	62.00—63.25	" entf. Sicht. offiz.	24.62—24.68
" best. select	62.00—63.25	" inoffiziell	00.00—00.00
" strong sheets	93.00	" Settlementspreis	24.87
" Elektrowirebares	63.25	Zink prompt offiziell	23.00—23.06
Zinn per Kasse	266.75—267.00	" inoffiziell	00.00—00.00
" per 3 Mon.	265.62—265.87	" entf. Sicht. offiz.	23.18—23.25
" Settlementspreis	266.75	" inoffiziell	00.00—00.00
" Banka	00.000	" Settlementspreis	23.00

Hamburger Kautschuk-Terminbörse

Amtliche Notierung für Standardmarken in RM für 1 kg

13. Juli	Brief	Geld	bez.		Brief	Geld	bez.
Juli	1.16.25	1.13.75	—.—	Januar	1.21.25	1.18.75	—.—
August	1.17.50	1.15	—.—	Februar	1.22.50	1.20	—.—
Septemb.	1.17.50	1.15	—.—	März	1.23.75	1.21.25	—.—
Oktober	1.18.75	1.16.25	—.—	April	—.—	—.—	—.—
Novemb.	1.20	1.17.50	—.—	Mai	—.—	—.—	—.—
Dezember	1.21.25	1.18.75	—.—	Juni	—.—	—.—	—.—

Tendenz: Stetig.

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 14. Juli 1937. Smoked ribbed sheets loco 9.12 Käufer, Aug. 9.18 bez., Sept. 9.18 Käufer, Okt.-Dez. 9.25 Käufer, Jan.-März 9.31 Käufer, April-Juni 9.37 Käufer, Juli-Aug. 9.06. Plantagencrepe Stand. Nr. I 10.37 nom. — Tendenz: Ruhig.

Rheinisch-westfälische Börse

Im Verlauf nicht ganz gehalten

Düsseldorf, 14. Juli 1937. (Eig. Drahtber.) Die Börse eröffnete bei mittlerem Geschäft in freundlicher Haltung. Meist kam es zu neuen Kursbesserungen. Nach den ersten Kursen zeigte sich jedoch erneut Zurückhaltung und ein Teil der Gewinne ging wieder verloren. Die Börse schloß still und wenig verändert.

Von fortlaufend notierten Werten Montanwerte bevorzugt. Elektro- und Kabelwerte wenig verändert. Von Versorgungswerten wurden RWE. knapp behauptet gehandelt. Von Sonderwerten Kaufhof bei kleinen Umsätzen 0.50 Prozent höher, Bemberg stark 3 Prozent höher gefragt. Von Anleihen wurden Altbesitz leicht erhöht gehandelt.

Festverzinsliche Werte wenig verändert. Der Kuxenmarkt war gehalten.

Fortlaufende Notierungen

Anl.-Ablösung d. R. m. Ausl.	126.30b	126.25G	
6% V. Stahlw. RM.-Anleihe	—	—	
J. P. Bemberg	152.50G	—	
Buderus Eisen	132.62b	132.50G	
DeutscheErdöl	153.2b	153.5b	153.2G
D.Reichsb.V-A	127.50b	127.37G	
I G Farbenind.	167.25b	166.75b	167G
Harpener Berg	180.50G	—	
Hösch Köln-N	129.12b	129G	
Klöckner	141.12b	141G	
Mannesmann	128.37b	128.2b	128.5b
Maschb Untern	149.75G	150G	
Reichsbank	213.62G	213.50G	
Rheinstahl	158.37b	158B	
Rh. W. Elektr.	134.62b	134.50G	
Siem. & Halske	—		
Schuckert&Co.	178.37b	179.37b	
Ver. Stahlw.	124.87b	124.62b	124G
Westd. Kaufh.	61.37b	61.25G	
Wintershall	139.37b	139.50b	139G

Festverzinsliche Werte

	14. 7.	13. 7.
Rheinpr. Anl.-Aust.-Sch.	132.20G	132.20G
6% Düsseldorf RM.-Anl.	97.87b	
Elberfeld RM-Anl. 1928	98.75G	98.75G
Elberfeld RM-Anl. 1926	98.25G	98.25G
Hagen RM-Anleihe 1928	98G	98G
Solingen RM-Anl. 1928	98G	98G
4½% Rheinprov. Landb. Goldpfandbr. Ausg. 3	99.37G	99.37G
dito Gold-Kom. 1a, 1b	98.12G	98.12G
dito dito 2	98.12G	98.12G
dito dito 4	98.12G	98.12G

Schuldverschreibungen

	14. 7.	13. 7.
6% I G Farben	134.6b	134.20G
6 Gew. Heinr. 29	124.50G	125.2B
6% Hösch 1926	—	—
5 Klöckner 36	—	—
4½ Krupp RM.-Anleihe 1936	—	99.75b
5 Mitteld. Stahl	102G	102G
6 V. Stahlw. S.B	—	—

Industrie-Aktien

	14. 7.	13. 7.
Basalt A.G.	44.62b	43.50G
Bemberg J. P.	152.1b	151.2b
Berger Tiefb.	140.8b	—
Bösperde Walz	126G	126.5b
Bonner Berg	140G	138G
Braunk. Zuk.	141G	141G
Busch-Jaeger	—	—
Dahlbusch St.	159B	157B
do. Vorz.-Akt.	167G	167G
Dortmd. Aktbr.	186G	—
Dortmd. Ritter	138.1b	139.1b
Dortmd. Union	215.20G	215.50G
Düss. Dieterich	137.50G	137.5b
Düsseld. Hoefel	—	—
I. G. Farben	167b	166b
Gladb. Wolle	187G	187G
Glas Schalke	180G	—
Glückauf Br.	—	—
Gebr. Goedh.	132.6b	133.6b
Goldschmidt	—	—
Hindr. Aufferm	—	160G
Kabel Rheydt	210b	210b
Kali-Chemie	—	—
Kammg. D'dorf	—	—
Köln. Gummif.	—	28
Krefft Gevelsb.	88.75b	85.87b
Küppersbusch	132B	132B
Losenh. werk	113G	113b
Mannesmröhr.	128b	127.6b
Maschb. Untern.	150.1b	150.8b
Pongs & Zahn	—	—
Rasquin Farb	59.62b	56G
Rheinmetall	155.1b	154.6b
Rh. W. Elektr.	134.5b	135b
Rh.-W. Kalkw.	148G	148G
Schles. Delries	149.3b	149.8B
Schwabenbräu	154G	155G
Stollwrk. Gebr.	127.7b	127b
Thomee	—	—
Tuchf. Aachen	115G	115G
V. D. Nickelw.	163.3b	163B
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Rumpus	144B	144B
Ver. Stahlw.	124.1b	124b
Wagg. Uerding	—G	110G
Westd. Kaufh.	61b	60.75G
Wintersh. Kali	139.2b	138.3b

Verkehrs-Aktien

	14. 7.	13. 7.
Barm. Elb. Str.	—	—
Dampfschiff. Nied.-Mittrh.	130G	133G
Pr.-Rh. Dampf	130G	130G

Versicherungs-Aktien (RM. pro Stück)

	14. 7.	13. 7.
Aachener Rück	210G	210G
Agrippina	392.50G	392.50G
Allianz St. Ver.	260G	266G
Allianz Leben	208G	205.50G
Colonia Feuer	135G	135b
Colonia Rück	258G	258G
Gladb. Feuer	80b	79.5G
Köln. Hagel	92G	92G
Kölner Lloyd	247G	247G
Köln. Rück gr.	120G	120G
Köln. Rück kl.	79G	79G
Victoria Allg.	920G	920G

Kuxe (Freiverkehr)

	Geld	Brief
Deutschland	390	420
Langenbrahm	22000	22700
Beienrode	1110	1170
Mariaglück F	—	—
Marie-Louise F	—	3000

Freiverkehrs-Aktien

	Geld	Brief
Alexanderw	68	70
Allg. Hochbau	129	—
Burbach	64.50	67.50
Elsa Zement	133.50	136.50
Hannov. Kali	81	83
Humboldt-Dtz	146.50	150
Isola-Werke	125	129
Lothring. Bgb.	128	131
Masch. Kranb.	—	—
Niederrh. Berg	120	—

Reichsbankdiskont 4 Prozent
Lombardzinsfuß . 5 Prozent

Berliner Börse vom 14. Juli 1937

In den Dividendensätzen über 6 bezw. 8 Prozent sind die Zuwendungen für den Anleihestock enthalten.

Einheitskurse

Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen

	Zs.	14. 7.	13. 7.
Anl.-Aust. D.R.	—	126.3	126.2
DReichsanl. 27	5	101.6	101.6
DReichsanl. 35	4.5	—	—
DReichsanl. 34	4	99.00	99.00
Intern. Young-Anleihe 30	5.5	—	—
Pr. St. Anl. 28	4.5	109.7	109.7
P. Staatsschtz 36 I. Folge	4.5	100.6	100.6
Dt. Reichsbahn Schatz 35	4.5	100.7	100.7
Dt. Reichsp. 34	4.5	100.7	100.7
dito 35	4.5	100.6	—
D. Schutzg. 1914	4	11.50	—

Stadtanleihen

	Zs.	14. 7.	13. 7.
Düsseldorf 26	4.5	98.00	98.25
Elberfelder 28	4.5	98.25	—
dito 26	4.5	—	—
Soling. RM. 28	4.5	98.00	—

Kreditanstalten und Körperschaften

	Zs.	14. 7.	13. 7.
Pr. Pfdb 17/18	4.5	—	—
Pr. L. Pfdbr. 19	4.5	—	—
Pr. L. Pfdbr. 21	4.5	—	—
Komm.-Obl. 20	4.5	98.25	98.25
Komm.-Obl. 6	4.5	—	—

Provinzialanleihen

	Zs.	14. 7.	13. 7.
Rheinprovinz Landesbank 3	4.5	99.37	—
dito 1 und 2	4.5	99.37	—
dito Komm. 4	4.5	98.12	98.12
Rheinpr. Ldbk. Komm. 1a, 1b	4.5	98.12	98.12
dito 3	4.5	99.62	99.62
dito 2	4.5	98.12	98.12
Westf. Landbk Dollar 2	4.5	—	—
dito Feing. 25	4.5	98.25	98.25
dito Feing. 26	4.5	98.25	98.25
dito 27, R. 1	4.5	98.25	98.25
dito Kom. 2 u. 3	4.5	98.00	98.00

Stadtschaften

	Zs.	14. 7.	13. 7.
PrZentralst 22	4.5	99.25	99.25
dito 24	4.5	99.25	99.25
dito 25-27	4.5	99.25	99.25
dito 28 u. Erw.	4.5	99.25	99.25

Hypothek.-Pfandbriefe

	Zs.	14. 7.	13. 7.
Hamburg. Hyp. D-K	4.5	—	99.75
Mitteld. Bdkr. 7	4.5	99.00	99.00
dito 10 u. Erw.	4.5	99.00	99.00
dito 1-3	4.5	99.00	99.00
Nordd. Grund. 14, 17, 20, 21	4.5	99.00	99.00
dito 22, 24	4.5	99.00	99.00
Prß. C. Bd. G. 28	4.5	99.00	99.00
dito 26 u. 27	4.5	99.00	99.00
dito K. 26-28	4.5	98.00	98.00
Pr. Ctr. Bod. u. Pfd. 1 u. Erw.	4.5	99.25	99.25
dito Kom. 1	4.5	98.00	98.00
Pr. Pfbr. Bk. 50	4.5	99.00	99.00
dito 45 u. 46	4.5	99.00	99.00
dito Liqu. 43	4.5	101.1	101.2
dito Km 17-19	4.5	98.00	98.00
Rheinische Hyp 35, 36 u. 39	4.5	99.50	99.50
dito 37 u. 38	4.5	99.50	99.50
dito Kom. 5-8	4.5	98.25	98.25
Rhein.-Westf. Boden 15	4.5	99.25	99.25
dito Komm 29, S. 7	4.5	98.25	98.25
Westd. Bodkr. 3, 9-12	4.5	99.25	99.25

Schuldverschreibungen

	Zs.	14. 7.	13. 7.
Hoesch-Eisen	6	—	—
Fr. Krupp-RM	6	99.75	99.75
Lüdensch. Met.	5	—	—
Mitteld. Stahl	6	102.2	102.1
Mt.-Cenis Stk.	5	102.2	102.3
Ver. Stahl RM	5	—	—
dito RM	4½	—	—
dito	4½	—	100.2
dito	4½	98.75	98.25
Siem.-Halske 30, Serie 1	6	—	183.5
I. G. Farb. RM	6	134.7	134.2

Bankaktien

	Div.	14. 7.	13. 7.
Allg. Dt. Cred.	0	95.37	95.25
Bank f. B. Ind.	6½	139.0	138.7
Berl. Hand.-G.	6½	132.0	132.0
Comm. u. Pr.-B.	5	114.3	114.2
Deutsche Bk. und Disconto	5	121.5	121.5
D. Zentr. Bd. Kr.	5½	117.7	117.5
Dresdner Bank	4	105.0	105.0
Reichsbank	12	213.7	213.0
Rh.-W. Bodkr.	7	138.0	137.2
Westd. Bodkr.	5½	118.0	116.1

Verkehrswerte

	Div.	14. 7.	13. 7.
A. G. f. Verkehr	6.5	129.7	127.5
All. Lok-Kraft	7	159.0	157.5
Reichsbahn Vz	7	127.3	127.3
Hamb. Paket	0	19.12	19.00
Hamb. Hochb. A	5	94.62	95.00
Hamb.-Südam.	0	47.00	46.25
Nordd. Lloyd	0	21.00	20.50

Industrie-Aktien

	Div.	14. 7.	13. 7.
Accuml. Hagen	14	231.0	233.0
Adl.-Hütt.-Gl.	0	78.50	80.00
Allg. Bau Lenz	6.5	126.2	126.0
Allg. Elek.-Ges	0	132.0	131.6
Alsen Zement	8	188.0	—
Ammend. Pap.	0	118.2	118.5
Amperwerke	6	130.0	130.5
Anhalter Kohle	4	127.0	127.0
Aschaff. Zellst.	6	146.0	146.0
Augsb. Nürnb.	4	134.7	135.7
Balcke Masch.	0	121.3	121.2
Basalt A.-G.	0	44.75	43.62
Bayr. Motoren	7.5	148.6	148.7
Bemberg J. P.	0	152.0	151.3
Berger, Julius	6	141.0	140.7
Bergm. Elekt.	6	141.5	141.5
Berl. Gub. Hutf.	8	188.0	188.0
Bln.-Neuroder	0	83.00	82.75
Berl. Kraft u. L.	8	165.5	165.2
Berl. M. Schw.	6	152.7	150.2
Bet. u. Monierb.	8	149.7	149.6
Brandenb. El.	4	102.0	102.0
Braunk. Brik.	10	—	—
Breitb. Portl.	8	—	155.5
Bremer Allg.	7	134.0	134.6
Bremer Vulkan	6	—	—
Bremer Wolle	10	—	166.0
Brown-Boveri	5	—	—
Buderus Eisen	5	132.0	131.7
Busch Optik	5	140.0	—
Busch Jaeger	5	134.5	135.0
Byk Guldenw.	0	84.00	83.50
Charlott. Wass.	5.5	115.7	114.3
Chem. Buckau	6	—	—
Chem. Grünau	5	143.0	146.0
Chm. v. Heyden	6	166.0	166.0
Chem. Ind. Gels.	4.5	—	—
Chem. Wk. Alb.	6	138.2	138.2
Chillingworth	6	132.0	131.3
Christ.-Unmck	6	—	—
Concordia Bg.	0	118.3	119.0
do. chem.	0	70.00	69.87
Conti Gummi	12	191.0	190.1
Daimler-Benz	6.5	138.3	138.0
Dtsch. Atl. Tel.	6	122.0	—
Dt. Babcock	5	—	—
DtschCon.-Gas	5	128.6	128.7
DtschErdölAG	5	153.2	153.5
Dtsch. Kabelw.	6	161.0	160.0
Dtsch. Linol.	10	168.0	167.0
Dt. Schachtbau	6	—	—
Dtsch. Spiegel	[illegible]	136.0	—
Dtsch. T. Stein	7	143.2	143.0
Dtsch. Waffen	6	176.0	173.0
Dtsch. Eisenh.	6	152.5	153.5
Didierwerke	0	104.7	105.6
Dierig Christ.	10	169.8	—
Dortm. Aktbr.	10	186.0	—
Dortmd. Ritter	5.5	138.2	139.0
Dortm. Union	12	215.2	215.5
Dresdner Bau	0	76.00	75.00
Dresd. Gardin.	3	111.7	112.0
Dürener Metall	6	—	181.0
Düss. Höfelbr.	6.5	—	—
Düss. Kammg.	0	—	109.0
Dyckerh. Wid.	0	—	—
Dynamit Nob.	3.5	87.75	86.75
Eintracht Brk.	8	—	—
Eisenb. Verk.	8	156.5	156.0
Elektro Liefg.	6	135.0	135.2
Elektr. Schles.	6	122.0	122.0
El. Licht u. Kr.	7	156.2	156.5
Engelh. Berlin	0	92.25	92.00
Enzing.-Union	6	126.2	126.6
Erdmannsd. Sp.	6	128.0	127.7
Eschweiler Bg.	14	—	—
Falkenst. Gard.	6	115.5	112.5
Farbenindustr	7	167.1	166.1
Fein-Jute	6	—	—
Feldmühle	6	145.3	145.2
Felten-Guill.	6	139.8	139.3
Fraust. Zucker	6	125.0	—
Gebhard & Co.	8	149.0	149.7
German. Zem.	4	117.0	116.2
Gerresh. Glash	5	131.0	133.5
Ges. f. El. Unt.	7	154.0	154.8
Gildemeister	8	—	169.5
Gladb. Wolle	9	—	—
Glas Schalke	10	—	179.7
Glauz. Zucker	6.5	—	153.0
Goedh. Gebr.	6	132.7	133.7
Goldschmidt	6	148.5	148.6
Görlitz. Wagg.	6	136.0	133.0
Gritzner Masch.	0	52.75	51.62
Gruschw. Text	5.5	116.0	115.7
Guanowerke	6	121.7	121.5
Hackethal, Dr.	6.5	140.5	142.5
Hageda	6	128.0	130.0
Halle Maschin.	4	124.7	124.7
Hamb. Elek-W	8	155.0	153.0
Harb. Eis. u. Br.	4	—	—
Harb. Phönix	8	—	—
Harpener Berg	3.5	179.5	182.5
Hein. Lehmann	8	148.0	145.7
Hemmoor Port	12	220.0	220.0
Hilgers Verzk.	7	142.5	142.0
Hindr. Aufferm	8	160.7	160.5
Hoch-Tief A.G.	8	149.7	150.0
Hösch Eisen	3.5	129.0	128.6
Hoffm. Stärke	5.5	128.2	—
Ph. Holzmann	8	150.8	150.0
Hotelbetrieb	0	94.87	94.87
Hubertus Brk.	8	—	—
Huta	8	145.8	145.2
L. Hutschenr.	0	90.87	91.00
Ilse, Bergbau	6	—	178.5
Ilse, Genüsse	6	—	143.0
Ind. Plauen	7	129.2	129.5
Isenb. Brauerei	4	—	—
John J. A.	0	88.50	83.50
Junghans	4	142.0	142.2
Kahla Porzell.	6	142.5	141.1
Kali Chemie	5	158.0	—
Kali Aschersl.	4	124.7	124.0
Keramag	5	—	160.2
Ker. Werke	5	—	153.5
Klöckner Wk.	4.5	140.7	140.8
Koks. chem. F.	7	163.5	165.0
Köln Gas. Elek.	3	80.75	81.00
Königsb. Lag.	3	84.50	83.75
Kötitzer Leder	8	154.0	154.0
W. Krefft	0	88.75	86.00
KronprinzMet.	7.5	152.0	152.2
Küppersbusch	6	—	—
Lahmeyer	6	128.5	127.2
Laura-Hütte	0	20.75	20.50
Leipz. Riebeck	4	90.25	90.00
Leopoldgrube	4	134.2	134.6
Lind's Eismsch	9	177.0	176.2
Lingner Werk	8	—	165.5
Lokom. Krauß	6	134.0	133.5
Lorenz A.-G.	8	—	—
Mannesm. röhr.	4.5	127.8	127.5
Mansf. Bergw	7	153.0	154.0
Maschb Untern	7	150.0	150.7
Masch. Buckau	6	142.1	143.1
Maximilianh.	8	204.0	205.0
Mechan. Sorau		110.2	109.7
Mch. W. Zittau	0	46.25	45.75
Metall-Gesell.	6	166.0	156.0
Miag	6	146.7	146.5
Mimosa A.-G.	8	163.0	152.0
Mülheim. Berg	6	181.5	—
Niederl. Kohle	8	191.5	191.2
Nordd. Eisw.	6	—	—
Nordd. Steing.	6	—	—
Orenst. & Kopp	0	115.3	115.0
Peipers & Co.	6	—	—
PhönixBraunk	4	115.5	116.0
Ponarth Brau.	14	218.5	219.0
Pongs & Zahn	10	—	—
Radeberg. Exp	10	174.0	—
Rasquin Fbw	0	59.50	56.00
Rathgeb. Wag	0	96.00	95.50
Reichelbräu	5	111.0	110.7
Rhein. Braunk.	12	233.0	233.0
Rhein. Elektr.	6	130.6	—
Rh. Spiegelgl.	4	120.5	122.0
Rh. Stahlwk.	6	157.0	159.0
Rh.-W. Kalkw.	6	—	—
Rh. W. Elekt.	6	134.5	135.1
Rheinm.-Bors.		155.2	154.7
Riebeck Mont.	4.2	118.0	118.0
I. D. Riedel	0	130.7	131.7
Rosenthal Prz.	0	89.62	89.00
Rositz. Zucker	4	93.25	93.75
Rütgerswerk	7	152.2	152.5
Sachsenwerk	38	390.0	—
Salzdetfurt	6	168.0	167.7
Sarotti Schok.	5	111.0	112.0
Schering Kahlb.	8	—	—
Schieß Defries	7	149.2	149.7
Schlegelbräu	5	—	—
Schles. Elek. B.	7	142.5	139.5
Schneider Hg.	8	167.5	167.0
Schub. & Salz.	6	165.7	165.2
Schuckert & Co.	7	178.6	179.2
Schult Patzenh.	4	100.6	100.7
Schulz Fr.	0	89.50	88.87
Schwabenbräu	7	—	—
Schwelm Eis.	0	—	—
Siemens Glas	5	130.0	131.0
Siem. & Halske	9	222.5	222.0
Stettin Elektr.	8	—	[illegible]
Stett. Portland	6	124.3	[illegible]
Stock & Co.	10	200.0	[illegible]
Stöhr & Co.	7	138.0	[illegible]
Stollberg Zink	0	98.00	[illegible]
Gebr. Stollwrk	6	127.8	[illegible]
Thüring Elekt.	7.5	—	[illegible]
Th. Gas Leipzig	7	143.5	[illegible]
v. Tuch Brau	3	—	[illegible]
Tuchfb Aach.	0	115.0	[illegible]
Union chem.	5	120.7	[illegible]
Ver. Altenburg	16	—	[illegible]
Ver. Dt. Nickel	8	163.2	[illegible]
Ver. Glanzstoff	5	249.0	[illegible]
V. Gumb. Msch.	5.5	132.5	[illegible]
Ver. Stahlwk.	4.5	124.0	[illegible]
Ver. Ultramar.	7	148.5	[illegible]
Viktoriawerk	0	93.12	[illegible]
Vogel, Tel.	6	144.7	[illegible]
Wanderer W.	8	180.0	[illegible]
Wass. Gelsenk.	8.5	—	[illegible]
Wenderoth	4	108.7	[illegible]
Westd. Kaufh.	0	61.00	[illegible]
Westeregeln	4	123.5	[illegible]
Wstf. Dr. Hamm	5	—	[illegible]
Wick.-Küpper	6	—	[illegible]
Wintersh. Kali	5	139.0	[illegible]
Wissner Met.	0	107.0	[illegible]
Zellst. Waldh.	7	161.8	[illegible]
Zuck. Rastenb.	4	99.50	[illegible]

Versicherungen

	Div.	14. 7.	13. 7.
Aach. Münch. F.	24	1070	[illegible]
Allianz	10.5	269.0	[illegible]
Berliner Feuer	18	—	—
Gladbach. Feu.	40	—	—
Magdebg. Feu.	24	—	[illegible]

Koloniale

	Div.	14. 7.	13. 7.
Otavi-Minen	0	31.50	31.50

Bergischer Sang

Nr. 163 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Mittwoch, 14. Juli

Zum Breslauer Sängerfest

Schlesiens kulturhistorische Bedeutung

Von Hans Christoph Kaergel

In wenigen Wochen findet bekanntlich in Breslau das zwölfte deutsche Sängerbundesfest statt. Man rechnet mit einer Teilnahme von etwa 130 000 deutschen Sängern. Wohl die meisten von ihnen werden bisher noch nicht in Schlesien geweilt haben. Aus diesem Grunde wird der folgende Aufsatz des bekannten schlesischen Dichters Hans Christoph Kaergel über die „Kulturhistorische Bedeutung Schlesiens" — erschienen in der DSB.-Zeitung, dem amtlichen Organ des Deutschen Sängerbundes — von besonderem Interesse sein. (Schriftl.)

Es wird wenige Deutsche geben, die nicht bei ihrem ersten Besuch unserer Südostmark Schlesien im Innersten überrascht sind. Denn irgendwo lebt jenseits der schlesischen Grenzen doch noch eine Vorstellung, als ob Schlesien als Südostmark des Reiches einen starken östlichen Eindruck erwecken müsse. Und nun stehen auf einmal die Zeugen der schönsten und reichsten Kultur vor dem deutschen Menschen, und er muß in seinem Denken und Anschauen völlig umlernen.

Schlesien, urgermanisches Land

Ein wenig Schuld daran trifft auch den Schlesier selbst, daß nicht allzu viel von diesem unermessenen Reichtum draußen im Reich bekannt ist. Der Schlesier „pratscht" nicht gern, d. h.: er liebt es nicht, von seinem Besitz zu sprechen. Die Menschen sollen lieber kommen und selbst alles schauen. Es ist in der Tat so, daß die gesamte deutsche Kultur ohne den Anteil der schlesischen Menschen wohl kaum noch zu denken wäre. Obwohl der schlesische Mensch als Volksstamm ein neudeutscher Stamm ist, der sich aus den verschiedensten Kolonisten der alten Stämme bildet, ist das Land urgermanisches Land, das bis zur Völkerwanderung von einem kulturell schon hochstehenden deutschen Stamm der Silinger bewohnt war. Im fünften Jahrhundert folgten auch sie der großen Sehnsucht nach Süden, und Schlesien erlebte ein langsameres Einsickern slawischer Volksteile in die Ebenen. Wir wissen aus Ausgrabungen, wie hochwertig die germanische Kultur in Schlesien war, die in keinem Vergleich zu den Kulturwerten stand, die diese unentwickelten slawischen Volksteile mit nach Schlesien brachten. Die Piastenherzöge, die damals Schlesien beherrschten, suchten im 12. Jahrhundert den Anschluß an die blühende deutsche Kultur und riefen in das dünn bevölkerte Schlesien die deutschen Kolonisten. In knapp hundert Jahren eroberten sie nur mit dem Fleiß ohne Blutvergießen dieses Land. Franken und Thüringer, Rheinländer, auch Flamen, Niederdeutsche und Alpendeutsche fanden hier ihre neue deutsche Heimat. Aus allen diesen Stämmen wuchs der schlesische Mensch, bestimmt von der Landschaft, die ihm Heimat wurde. Diese Landschaft ist der Ausdruck einer einzigen Sehnsucht. Die ganze schlesische Tiefebene um die Oder blickt auf zu dem Stufenland der Berge, bis als Abschluß im Südosten der Kranz der Sudeten wie ein gewaltiger Altar grüßt.

Menschen ewiger Sehnsucht

Dieser stärkste Ausdruck der Landschaft bestimmte dann auch den Menschen in seiner Sehnsucht zu dem, was den Schlesier fortan im Deutschen besonders kennzeichnet. Er ist der ewig sehnsüchtige Mensch, der den Himmel sucht, der in allem, was er tut, schöpferisch sein muß. Von diesem schöpferischen Geist des Stammes sind die sichtbarsten Zeugen ja die steingewordenen Schöpfungen des Menschen. Wir haben nur eine Bauepoche der Deutschen nicht miterlebt, die romanische. Erst die Gotik bestimmte das schlesische Wesen. Wenn wir von den deutschen Domen reden, müssen wir auch die herrlichen schlesischen Dome zu Breslau, Görlitz und Striegau mit einbeziehen. Ihre gewaltigen Pfeilerbauten sind Ausdruck der großen deutschen Sehnsucht. Ob wir nun St. Elisabeth in Breslau oder St. Marien in Striegau oder die Peterkirche zu Görlitz betreten — es braust darin dasselbe Gotteslied wie in der Frauenkirche zu München oder in den Domen zu Rothenburg und Dinkelsbühl.

Reichtum an Werken der Kunst

Unermessenen Reichtum aber verschwendeten wir in den großen schlesischen Handelsstädten, dann in die Bauten der Renaissance. Die Ratstreppe zu Görlitz, die Schloßeingänge zu Brieg und Liegnitz, die Giebel und Toreingänge am Ringe zu Görlitz, wie der schönste deutsche Renaissance-Giebel am Kämmereigebäude zu Neisse, sind wohl die herrlichsten Zeugen deutscher Renaissance. Und wer auf der Suche nach dem deutschen Barock ist, der findet in Schlesien einen Barock wie er ihn nirgends in der Welt wiederfinden wird. Denn der schlesische Barock hat bei aller Daseinsfreudigkeit und überströmenden Fülle eine religiöse Feierlichkeit und eine gemessene Linie. Ich denke an den Barock zu Liegnitz an der Ritterakademie, an der Johanniskirche, an die Breslauer Universität und an die herrlichen Kirchen- und Klosterbauten zu Leubus, Heinrichau und Grüssau. Und zuletzt bestimmte auch den preußischen Stil wiederum der Schlesier Langhans aus Landeshut. Das sind nur einige steingewordene Zeugen unserer Kulturgabe an das deutsche Volk. Sichtbar sind die Zeugen noch in der Malerei. Hier gab der schlesische Rembrandt, Willmann, der deutschen Kunst die schönsten Kirchenbilder, und Adolf von Menzel, der geniale Zeichner, schuf dem deutschen Volke die friderizianische Welt der Pflichterfüllung.

Schöpfertum in der Dichtung

Am stärksten freilich zeigt sich der schöpferische Drang des Schlesiers in der Gestaltung des Wortes und des Geistes. Es ist kein Zufall, daß nach dem großen Mystiker Ekkehard ein Schlesier wieder die deutsche Mystik erneuerte und vertiefte, weil hier in Schlesien so stark das Urdeutsche und Schöpferische zu Hause war. Jakob Böhme, der Schuster zu Görlitz, der Schöpfer der neuen deutschen Mystik, suchte die Realität Gottes im ganzen gestalteten Leben. Er bestimmte auch die vertieften Versdichtungen Schefflers, der unter dem Namen Angelus Silesius bekannt wurde. In einer Zeit, da das ganze deutsche Volk in dem Bruderringen des Dreißigjährigen Krieges sich aufzureiben drohte, wuchs im Schlesier der geistige Widerstand. Wir wollen die erste schlesische Dichterschule nicht unterschätzen. Auch wenn die Verse holperig waren, die Martin Opitz schuf, der Gedanke, wieder deutsch zu dichten und zu singen, war maßgebend. Und messerscharf waren die Epigramme, die Friedrich von Logau dem Deutschen ins Gewissen hämmerte: „Deutsche mühen sich jetzt sehr, deutsch zu reden fein und rein, wer von Herzen redet deutsch, wird der beste Deutsche sein!" Andreas Gryphius, der Ratsschreiber zu Glogau, erneuerte das deutsche Lustspiel, und im Ausgang des 17. Jahrhunderts hätte uns das Schicksal beinahe einen Lyriker wie Goethe geschenkt: Johann Christian Günther, der Vorläufer goethischer Lyrik, ging aber leider an der Tragik des Kampfes zwischen Vater und Sohn frühzeitig zugrunde. Wer aber das Wort von deutscher Romantik in den Mund nimmt, weiß, daß mit einem einzigen Namen das ewige Lied der Deutschen aufklingt und unsterblich wurde, in dem lieben Josef Freiherrn von Eichendorff. Und das ist kein Romantiker der Schwärmerei, sondern der Romantiker der deutschen Seele, der auch sein Singen in die Tat umsetzte und wie Theodor Körner als Lützower Reiter fürs Vaterland stritt.

Immer wieder faustisches Ringen

Wer hat dem deutschen Volke den Sinn für die Geschichte wieder neu erweckt? Wer hat an die unlösbare Verbundenheit seiner Ahnen erinnert? Gustav Freytag, der Schlesier aus Kreuzburg! Und wenn wir von deutschen Märchenerzählern sprechen — wo gibt es ein deutsches Kind, das nicht vom Schlesier Kopisch das Märchen von den Heinzelmännchen zu erzählen wüßte! Es ist nur der Ausdruck des Schöpferischen des ganzen Volkes, daß zu gleicher Zeit, da im Alemannischen Johann Peter Hebel die Mundart seines Stammes dichterisch gestaltete, in Schlesien der Volksdichter Karl von Holtei in schlesischer Mundart seine Lieder schuf, die so lange leben werden, solange es einen Schlesier gibt. Das ganze Volk dichtete an den Schöpfungen seiner Dichter mit. Das spürte man am deutlichsten erst in der Zeit, da die Dichtung gegenwartsnahe wurde. Die beiden Brüder Hauptmann, die Söhne des Gastwirts aus Nieder-Salzbrunn, haben wohl schlesische Menschen in der ganzen Welt bekannt gemacht. Gerhart Hauptmann, der größere Gestalter, hat den schlesischen Menschen sogar in die Welt hinausgeführt, Carl Hauptmann aber, der größere Geist von beiden, hat die schlesische Seele in seinen Büchern eingefangen. Noch einmal aber in vollendeterer Form und Klarheit offenbarte sich der tiefste Ausdruck des deutschen Gottsuchers in dem Dichter der Gegenwart, dem deutschen Seher Hermann Stehr. Wenn man als den Ausdruck des Deutschen das faustische Ringen um die letzten Erkenntnisse bezeichnet, so können wir Schlesier stolz sein und sagen, dieses Urdeutsche in uns hat sich in dem ganzen Kulturringen unseres Stammes offenbart.

Es singt und klingt im Volk

Wo aber bleiben nun die Künder der heiligsten Kunst, der Musik? Ist dieses Volk der Gottsucher so unmusikalisch gewesen, daß es uns nicht große Schöpfer und Meister des Liedes schenkte? Ich sagte schon am Anfang, die Landschaft der Sehnsucht bestimmte den schlesischen Menschen und machte zum Schöpfer. Dieses Schöpferische ging so weit, daß auch das Handwerkliche, das Alltägliche zum Schöpferischen wurde, denn dazu gehörte ja auch die Eigenart des Schlesiers, daß er seine handwerklichen Künste wirklich zu Künsten gestaltete, und es gibt keine schlesische Stadt, die nicht im Handwerklichen eine besondere Spezialität hat. Dieses Künstlerische muß sich auch im Musikalischen zeigen. Der Schlesier ist als ganzes Volk schöpferisch und singt darum auch als Volk. Und wo wir Komponisten am Werke finden, sind es Komponisten, die aus dem Volkstum wieder schöpfen. Wir beziehen das Schlesische nicht nur auf die schlesische Reichsgrenze, denn zum schlesischen Volksstamm und Kulturwillen gehört auch der Schlesier jenseits der Grenze. Aus diesem schlesischen Randgebiet kommt ja der Komponist Ditterdorf, und wenn wir wollen, können wir auch Franz Schubert als aus schlesischem Blut hervorgegangen bezeichnen, denn seine Eltern stammten aus dem schlesischen Altvatergebirge. Wie sehr es im Volke singt und klingt, das beweisen unsere reichen Schätze an Volksliedern. Hoffmann von Fallersleben kam nach Schlesien, um hier das deutsche Volkslied zu entdecken. Gewiß werden auch unter den jungen Menschen heute schon wieder Gestalter des deutschen Liedes in Schlesien leben und aufsteigen.

Politischer Gestaltungswille

Dieses Schöpferische im schlesischen Menschen bewies sich aber auch vor allen Dingen auf einem Gebiet, das man dem Schlesier so wenig zuzutrauen glaubt, im schöpferischen Staatsgedanken. Dreimal zeigte sich dieser große Kulturwille des schlesischen Volkes. Friedrich der Große hätte niemals mit militärischer Macht Schlesien an sein Preußentum ketten können, wenn der Schlesier nicht innerlich bereit war, dieses Preußentum in seinem eigenen Lande zu gestalten. Als Friedrich der Große Schlesien betrat, hatte er es bereits gewonnen, weil der schlesische Mensch ihm zujubelte, weil er in ihm den König sah, der das gleiche wollte. Ein zweites Mal zeigte sich der politische Gestaltungswille 1813, als das schlesische Volk den wankelmütigen König zwang, endlich den entscheidungsvollen Schritt zu tun. Von Schlesien aus ging die Befreiung des deutschen Volkes. Und zum dritten Male offenbarte er sich 1921 in dem heiligen Bekenntnis der Schlesier für ihre Heimat in einer Zeit, da das deutsche Volk im Bürgerkrieg zerrissen war.

Woher kommt dieser große, gestaltende Wille des Schlesiers? Immer wieder sei es gesagt! Aus der tiefsten Heimatverbundenheit, aus dem Einssein des Schlesiers mit seiner Erde!

Aus dem Leben der Vereine

MGV. Homann-Werke, Vohwinkel

Hauptaufgabe der Männergesangvereine ist die Pflege des deutschen Liedgutes und dessen Hineintragen in breiteste Volksschichten. Daneben wird in den Vereinen aber auch großer Wert auf Förderung der Geselligkeit und der Volksgemeinschaft gelegt. Diesen letzteren Zwecken dienen die in den Sommermonaten abgehaltenen Sommerfeste, die unter dem Namen „Sängerkirmes" Allgemeingut geworden sind. Der MGV. Homann-Werke, Wuppertal-Vohwinkel, hielt ein solches Sommerfest am vergangenen Sonntag auf der Roßkamperhöhe ab. Im Garten waren allerlei Vergnügungsstände aufgebaut, doch der Wettergott gestattete nicht ein allzu langes Verweilen im Freien. Trotzdem hatte sich eine große Schar von Sangesfreunden eingefunden, und der Hauptbetrieb wurde in den großen Saal verlegt. Hier herrschte buntes Leben und Treiben, aber auch draußen knallten ununterbrochen die Büchsen, und die Bälle sausten in die gewinnbringenden Konservendosen. Schöne Damen- und Herren-Preise wurde ausgekegelt, und das Schnurr-Rad brachte süße Gewinne. Der Erfolg des Festes soll Ansporn sein, in Kürze bei günstigerem Wetter die Sängerkirmes zu wiederholen. Außerdem plant der Verein, im September wieder mit einem Konzert an die Oeffentlichkeit zu treten.

Der Männerchor Vohwinkel hatte eine ähnliche Veranstaltung in „Neu-Amerika". Auch hier machte der Wettergott durch das fröhliche Gartenleben einen Strich und bannte die Sangesfreunde in den Saal, wo es aber auch sehr unterhaltsam zuging.

Berufung Werner Saams

WG **Solingen**, 14. Juli. An Stelle von Erhard Krieger-Düsseldorf hat Musikdirektor Werner Saam-Solingen die Leitung des Chorgaues 9 der Gemischten Chöre übernommen.

Friedrich Schröder Chor-Kreisführer

WG **Essen**, 14. Juli. Friedrich Schröder-Essen wurde vom Chorgauführer Otto Bauckhage-Altena mit Zustimmung des Reichsverbandsführers Dr. Limbach-Berlin sowie des Landesleiters der R. M. K. Gräve-Essen zum Chorkreisführer des Kreises Niederrhein-Ruhr berufen.

Bürgerhauschor, Langenberg

WG **Langenberg**, 14. Juli. Der Bürgerhauschor hielt jetzt in Niederbonsfeld seine Jahreshauptversammlung ab. Die geschäftlichen Verhandlungen brachten die Wiederwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder, darunter der beiden Vorsitzenden C. Th. Colsman und Marquardt. Musikdirektor Mombaur sprach über das künstlerische Programm des kommenden Winters. Das Programm soll am 16. Oktober mit drei bergischen Komponisten, Kurt Thomas, Erich Selbach und Dr. Paul Greef, beginnen. Ein zweites Konzert am 5. Februar wird die bekannte Pianistin Elly Ney nach Langenberg bringen. Der Chor selbst wird das dritte Konzert — voraussichtlich am 12. März — bestreiten. Schließlich wird noch erwogen, in einem vierten Konzert Beethovens Neunte Symphonie zu vermitteln.

„Heimatklänge", Esborn-Hax

WG **Esborn**, 14. Juli. Der Männergesangverein „Heimatklänge", Esborn-Hax, kam zu einer wichtigen Mitgliedertagung zusammen, in deren Mittelpunkt die Beratung über die Durchführung der Jubelfeier des zehnjährigen Bestehens stand. Dazu wurde beschlossen, diese am kommenden Wochenende in festlicher Form zu begehen. Mehrere auswärtige und benachbarte Brudervereine sind dazu eingeladen worden, um im Rahmen eines Festkonzertes mitzuwirken.

Besuch auslandsdeutscher Sänger

WG **Köln**, 14. Juli. Der Siebenbürgische Deutsche Sängerbund, Hermannstadt-Rumänien (200 bis 250 Sänger, alle in ihrer Heimattracht), wird im Anschluß an das Deutsche Sängerbundesfest in Breslau eine Rundreise durch Deutschland veranstalten. Die Sänger werden am 7. und 8. August in Düsseldorf weilen. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat sich in dankenswerter Weise bereit gefunden, den Volksgenossen aus dem Auslande möglichst große Teile unseres Vaterlandes zu zeigen. Der rumänische Sängerchor wird u. a. auf dem Gelände der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" ein Männerchor-Konzert veranstalten.

*

Ein Werk Paul Höffers im Rundfunk

Wie wir erfahren, bringt der Reichssender Berlin am morgigen Donnerstag von 17.00 bis 17.30 Uhr in seinem „Kleinen Konzert", das jungen Komponisten gewidmet ist, eine kleine Bläsermusik nach deutschen Volksliedern von Paul Höffer. Außer Paul Höffer sind in dieser Sendung noch Rudolf Wagner-Regeny und Philipp Jarnach vertreten. Paul Höffer wurde bekanntlich 1895 in Wuppertal-Barmen geboren und studierte in Berlin, wo er seit 1923 als Lehrer an der Staatlichen Hochschule wirkt.

Das heutige Abend-Programm

Reichssender Köln

455.9 Meter

18.00: **Volk erzählt.** Heinrich Heinenberg: Zwei Stöckelche us der Eifel.

18.15: **Durch Oper und Operette.** (Schallplatten.)

19.25: **Heringsfischer und Weserbauern.** Ein Besuch bei den Hochseefischern im Mindener Land. Funkbericht von Hermann Probst.

20.00: **Erste Abendmeldungen.**

20.10 (aus dem Städtischen Saalbau in Essen: **Schaffendes Volk bei der Firma Krupp.** Die Betriebsgemeinschaft Krupp, Essen, und der Reichssender Köln veranstalten eine Feierstunde zum fünfzigsten Todestag Alfred Krupps. 370 Kruppianer musizieren. Es dirigieren Generalmusikdirektor Rudolf Schulz-Dornburg; Gau-Chormeister Willi Düster; Musikdirektor Hubert Schnitzler. Es singt: Der Kruppsche Männergesangverein „Gemeinwohl". Es spielen der Kruppsche Instrumentalverein und das Kruppsche Blasorchester. Otto Helm: Kruppscher Sängerspruch. Ansprache des Intendanten des Reichssenders Köln, Dr. Toni Winkelnkemper, MdR. 1. Arbeit. Hausmann: Ehret die Arbeit (Männerchor). — Martini: Worte eines Kruppschen Arbeiters. (Sprecher: Oskar Kurz.) — Bruckner: Marsch in d-moll — Lebendige Vergangenheit, Spruchweisheit von Alfred Krupp. (Sprecher: A. Mette.) — Aeschbacher: Saerspruch. — Händel: Festlicher Marsch. — Hoffmann: Wieland, der Schmied. — Professor Dr. Goerens: Zum Gedenken an Alfred Krupp. — v. Knorr: Wir Werkleut all (Kanon zu 3 Stimmen mit Trompeten, Posaunen und Pauken). — 2. Feierabend. Krieger: Lustige Feldmusik für Bläser. — Zwei deutsche Volkslieder: a) Am Brunnen vor dem Tore, b) Morgens zwischen drei und vieren. — Prinz Eugen (nach Aufzeichnungen von 1711), bearb. von Kremser und Boettge. — Zwei deutsche Volkslieder: a) Rosestock, Holderblüt; b) Schweinauer Tanz — Pezel: Suite für Bläser — 3. Vaterland. Gerster: Wach auf, du deutsches Land. — Metzkessel: Der Gott, der Eisen wachsen ließ. — Worte von Alfred Krupp. — Schnitzler: Heroischer Marsch mit Fanfaren. — Ich hab mich ergeben. — Bruckner: Ouvertüre g-moll. — Erdlen: Ewiges Land. — Dem Volke (nach einem alten Freiheitslied, für Orchester gesetzt von H. Schnitzler).

22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.** Witterungsvorhersage für die Zeit vom 14. bis 21. Juli 1937.

22.30—24.00: **Hört ihr, wie es singt und klingt.** Ausführende: Kapelle Franz Hauck. Mitwirkend: Erik Helgar (Refraingesang).

*

Donnerstag den 15. Juli

5.50: **Morgenlied — Wetterbericht für den Bauern.**

5.55: **Leibesübungen. — Wiederholung der zweiten Abendnachrichten.**

6.30: **Frühkonzert.** Es spielt das Dresdner Orchester. Blon: Mit Eichenlaub und Schwertern, Marsch. — Komzak: Ouvertüre zur Volksoper „Edelweiß". — Lortzing: Melodien aus der Oper „Undine". — Stolz: Radi-Walzer. — Rix-Schmidt: aus „Die Jahreszeiten": a) Zur schönen Sommerszeit; b) Herbstweben. — Kollo: Melodien aus der Operette „Wie einst im Mai". — Heidingsfeld: Zwei Zigeunertänze. — J. Strauß: Ouvertüre zu „Eine Nacht in Venedig". — Lehar: Melodien aus „Paganini". — Schmidt-Hagen: Unsere Flieger, Marsch.

7.00: **Nachrichten. — Morgenlied — Morgenruf.**

8.00: **Zeit, Wetter, Wasserstand. — Kalenderblatt.**

8.10: **Frauenturnen.**

8.30: **Ohne Sorgen jeder Morgen.** Es spielt das Kleine Orchester. Löhr: Tempo-Tempo, Galopp. — Kochmann-Schmidt: Sektperlen, Valse caprice. — Suppé: Ouvertüre zu „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien". — Wilden: a) Liebesständchen; b) Sophia. — Strauß: Melodien aus „Die Fledermaus". — Lincke: Im Walzerrausch. — Rust: Ein Leben voll Sonnenschein. — Schulenburg: Serenade. — Fischer-Larsen: Matrosen-Marsch.

9.30: **Kleine Zwischenmusik** (Schallplatten).

9.45: **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**

10.00: **Volksliedsingen: Liederblatt 8.** Es singt und spielt die Rundfunkspielschar der HJ.

11.45: **Die erste bäuerliche Werkpause des Reichssenders Köln.** Uebertragung aus dem Festzelt auf dem Marktplatz in Wüsten bei Bad Salzuflen. — 11.45—12.00: Bauer, merk' auf, und Wetterbericht.

13.00: **Mittagsmeldungen — Glückwünsche.**

13.15: **Orchesterkonzert.** Ausgeführt von der Schlesischen Orchester-Gemeinschaft. Leitung: Fritz Kotschinsky.

14.00: **Mittagsmeldungen.**

14.15: **Bunte Musik.** Mitw.: Elisabeth Delseit (Sopran); Sascha Bergdolt (Klavier); Reinhard Fritzsche (Flöte).

15.45: **Wirtschaftsmeldungen.**

16.00: **Musik am Nachmittag.** Es spielt das Unterhaltungsorchester. Lortzing: Ouvertüre zu „Der Waffenschmied". — Strauß: Bei uns z'Haus. — Gronostay: Rumänische Skizzen. — P. Tschaikowsky: Suite aus „Dornröschen": Introduktion: Tanz der Fee Lila; Adagio; Der gestiefelte Kater und das weiße Kätzchen; Panorama; Die Bootsfahrt zum Schloß; Walzer. — Svendsen: Norwegische Rhapsodie Nr. 3. — Pedrollo: Mascherata. — Fischer: Herbstidyll. — Heinecke: Valse romantique. — Lincke: Ouv. zu „Casanova". — Strauß: Csardas aus „Die Fledermaus". — Lehar: Melodien aus „Der Graf von Luxemburg".

17.00: **Eigene Erde.** Eine Erzählung von N. Euringer.

17.10: **Klaviermusik.** Es spielt H. Waldhauser.

17.30: **In den Aehren reift das Korn.** Ein Heimabend auf der Diele eines westfälischen Bauernhofes.

18.00: **Blaskonzert.** Es spielt das Musikkorps des 3. Batl., Inf.-Regt. Nr. 77. Brahms: Akademische Festouvertüre. — Liszt: Ungarische Rhapsodie. — Tschaikowsky: Blumen-Walzer. — Blom: Still wie die Nacht, Lied. — Hruby: Rendezvous bei Lehar, Melodienfolge. — Brandt: Maienzeit, Lied. — Havemann: Standartenweihe, Marsch. — Lehmann: Frühlingsboten, Marsch. — Lehm op. Traditionsmarsch der Bonner Königshusaren.

19.00: **Musik zum Feierabend** (Schallplatten).

19.45: **Momentaufnahme.**

20.00: **Erste Abendmeldungen.**

20.10: **Tanz durch die Jahrhunderte.** Mitw.: Das Große Orchester; der Kammerchor; Robert Gaden mit seinem Tanz-Orchester. Sprecherin: Paula Schröder. — 1. Sprecher: Paul Henn. — 2. Sprecher: Eugen Lundt.

22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**

22.30: **Das Schatzkästlein:** Kammermusik mit Blockflöte. Händel: Sonate d-moll für Blockflöte, Violine und Cembalo. — Telemann: Fantasie D-dur für Cembalo. — Schickhardt: Sonate F-dur für zwei Blockflöten und Cembalo. Es spielen: Erika Schütte (Cembalo); Franz Grünkorn (Blockflöte); Willi Isselmann (Violine und Blockflöte).

23.00—24.00: Aus dem „Kaffeehaus Wien am Ring" in Köln: **Nachtmusik und Tanz.** Es spielt Harry Blum mit seinem Orchester.

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 163 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Mittwoch, 14. Juli

Dies und Das

Es steht nunmehr endgültig fest, daß der zehnte Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und Norwegen am 24. Oktober im Olympischen Stadion zu Berlin durchgeführt wird. Zweifellos wird dieses Treffen zu einem der Höhepunkte in der neuen Spielzeit werden, denn die Niederlage, die Norwegen der deutschen Mannschaft in der Zwischenrunde des Olympischen Fußballturniers bereitete, ist noch nicht vergessen.

*

Die Gaukämpfe der Amateurboxer von Niedersachsen und Niederrhein, die am 20. und 22. Juli in Bremen und Hannover stattfinden sollten, sind auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

*

Wuppertals Boxsportvereine haben Zuwachs erhalten. Die Box-Abteilung des Cronenberger Sportklubs ist vom Gauführer bestätigt worden.

*

Am 25. Juli werden in Remscheid die besten Mannschaften in allen Sommerspielarten der Kreise Wuppertal und Bergisch Land ermittelt. Die Siegermannschaften nehmen dann am Gauspielfest teil.

*

Am nächsten Sonntag wird in Wuppertal-Barmen auf dem Platz an der Schönebeck der Kreisspieltag für die Sommerspiele stattfinden. In sämtlichen Klassen werden die Kreismeisterschaften ausgetragen.

*

Am Dienstag wurde in Leipzig vor 8000 Zuschauern ein Radländerkampf der Amateure von Deutschland und Dänemark ausgetragen. Die Dänen errangen einen knappen Sieg von 22:18 Punkten. Deutschland stellte nur im Zeitfahren (Karsch) und im Verfolgungsrennen den Sieger.

*

Der schwedische Meistergeher Mikaelsson startete in Kopenhagen in einem Geherwettbewerb, wobei es ihm gelang, zwei neue Weltrekorde aufzustellen. Nachdem er die 3000 Meter in 12:34,1 Minuten zurückgelegt hatte, erreichte er über 5000 Meter mit 21:15 Minuten eine zweite Weltbestleistung.

Jubel um Bernd Rosemeyer

Begeisterter Empfang in Berlin

Berlin, 13. Juli. (Drahtb.) Den großen Erfolg, den die deutschen Rennfahrer im größten, schwersten und interessantesten amerikanischen Automobilrennen erringen konnten, entsprach der Empfang, den die begeisterten Berliner Sportfreunde den Fahrern und ihren Helfern, vor allem dem Gewinner des Vanderbilt-Pokals, Bernd Rosemeyer, und dem Rennleiter Dr. Feuereisen bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhof Zoo am Dienstagabend bereiteten.

Viele Hunderte hatten sich vor dem Bahnhof eingefunden. Als kurz nach 21 Uhr der Sonderzug des Norddeutschen Lloyd einlief, mußten Bernd Rosemeyer, seine Gattin Frau Elli Beinhorn-Rosemeyer und die anderen Auto-Union-Fahrer eine Woge der Begeisterung über sich ergehen lassen. Im Nu war Bernd Rosemeyer von Blumenspenden überschüttet. Vor lauter Händedrücken und Glückwünschen kam er nicht dazu, von seinen Eindrücken zu erzählen. Statt seiner berichtete Elli Beinhorn den Vertretern der Presse über das erste siegreiche Auftreten des deutschen Automobilrennsports in der Neuen Welt. Zur Begrüßung hatte die Motorbrigade Berlin eine Kapelle gesandt, die auf dem Bahnhofsvorplatz konzertierte.

Die Frankreich-Rundfahrt

S. Maes führt weiter

WG. **Marseille,** 13. Juli. (Drahtb.) Dem Ruhetag in Nizza, der von allen Fahrern weidlich ausgenutzt wurde, folgte eine geteilte Etappe nach Toulon und Marseille. 61 Fahrer fanden sich noch am Start ein. Mit Massenstart ging es von Nizza aus über Cannes nach dem 169 Kilometer entfernten Toulon. Auf dem ersten Teil ereignete sich nichts Besonderes, aber in der Nähe von Hyères hatten Wengler (Deutschland), Deloor (Belgien), Meulenbergh (Belgien) und Lemaire (Frankreich) mit einem Ausreißversuch Erfolg. Lemaire wurde kurz vor Toulon abgeschüttelt, und so kamen drei Fahrer mit Vorsprung in Toulon an, wo sie begeistert empfangen wurden. Meulenbergh siegte im Endspurt in 5:25:14 Stunden vor Deloor und Wengler. Lemaire führte eine zweite Gruppe in 5:25:42 Stunden an. In einer größeren Gruppe, die in 5:27:05 Stunden eintraf, befanden sich u. a. Danneels, Thierbach, Geyer, Bautz, Wendel und Hauswald.

Die Strecke Toulon-Marseille über 65 Kilometer wurde mit Mannschaftswertung gefahren. Zuerst starteten Deutschland und Spanien. In einem Abstand von fünf Minuten folgten Italien, Luxemburg, Holland, England, Belgien startete allein, und schließlich kamen Frankreich und die Schweiz. Wieder kamen die Belgier zu einem großen Erfolge, denn mit Danneels, S. Maes, Verwaecke, Lowy und Disseaux belegten sie die ersten Plätze in 1:41,09 Stunden. Amberg wurde Sechster vor Lapebie. Von den Deutschen war Bautz mit 1:45:33 Stunden bester Mann.

Vor großen Ereignissen

Niederrheinische Handball-Gauklasse in der neuen Spielzeit

Die Handballer am Niederrhein haben in der nächsten Spielzeit viel vor. Aus diesem Grunde ist mit den organisatorischen Vorbereitungsarbeiten früher als sonst begonnen worden. Der Spielplan der Gauklasse ist inzwischen vom Gausachwart veröffentlicht worden. Da Wuppertal auch im nächsten Jahre zwei Mannschaften für die oberste Klasse stellt, interessiert die Terminliste hier besonders.

Neben den Meisterschaftskämpfen werden in den nächsten Monaten innerhalb des Gaugebietes verschiedene Großveranstaltungen Aufmerksamkeit erregen. So wird am 5. September in Oberhausen ein Länderkampf Deutschland — Rumänien durchgeführt. Die Rumänen sind neben den Oesterreichern als stärkste Rivalen der deutschen Handballer anzusprechen. Am 5. September herrscht im ganzen Gau Niederrhein Spielverbot. Einige Tage später gibt es in Rheydt einen Kampf Niederrhein gegen Siebenbürgen. Am 26. September schließlich wird die niederrheinische Gaumannschaft gegen Pokalsieger Gau Mitte antreten.

Die Meisterschaftsspiele der Gauklasse beginnen am 12. September. Die erste Terminliste sieht so aus:

12. September: Blau-Gelb Wuppertal — Rasensport Mülheim; Rot-Weiß Mülheim — Kupferhütte Duisburg; Solingen 98 — TV Stoppenberg; Tura Bergheim gegen Düsseldorf; Lintfort — Tura Wuppertal.

19. September: Lintfort — Blau-Gelb Wuppertal; Tura Wuppertal — Tura Bergheim; Düsseldorf — Solingen 98; TV. Stoppenberg — Rot-Weiß Mülheim; Rasensport Mülheim — Kupferhütte Duisburg.

3. Oktober: Rot-Weiß Mülheim — Rasensport Mülheim; Kupferhütte Duisburg — TV. Stoppenberg; Blau-Gelb Wuppertal — Düsseldorf; Solingen 98 gegen Tura Wuppertal; Tura Bergheim — Lintfort.

10. Oktober: Tura Bergheim — Blau-Gelb Wuppertal; Lintfort — Solingen 98; Tura Wuppertal — Rot-Weiß Mülheim; Düsseldorf — Kupferhütte Duisburg; Rasensport Mülheim — TV. Stoppenberg.

17. Oktober: Blau-Gelb Wuppertal — TV. Stoppenberg; Rasensport Mülheim — Düsseldorf; Kupferhütte Duisburg — Tura Wuppertal; Lintfort — Rot-Weiß Mülheim; Solingen 98 — Tura Bergheim.

24. Oktober: Solingen 98 — Blau-Gelb Wuppertal; Tura Bergheim — Rot-Weiß Mülheim; Kupferhütte Duisburg — Lintfort; Tura Wuppertal — Rasensport Mülheim; Düsseldorf — TV. Stoppenberg.

31. Oktober: Blau-Gelb Wuppertal — Düsseldorf; TV. Stoppenberg — Tura Wuppertal; Rasensport Mülheim — Lintfort; Kupferhütte Duisburg — Tura Bergheim; Solingen 98 — Rot-Weiß Mülheim.

7. November: Rot-Weiß Mülheim — Blau-Gelb Wuppertal; Kupferhütte Duisburg — Solingen 98; Tura Bergheim — Rasensport Mülheim; Lintfort — TV. Stoppenberg; Tura Wuppertal — Düsseldorf.

14. November: Blau-Gelb Wuppertal — Tura Wuppertal; Düsseldorf — Lintfort; Rasensport Mülheim gegen Solingen 98; Kupferhütte Duisburg — Rot-Weiß Mülheim; TV. Stoppenberg — Tura Bergheim.

21. November (Totensonntag): spielfrei.

Deutsche Mädel treibt Leibesübungen

Erfassung der weiblichen Jahrgänge 1916–1921 im DRL.

Am 1. Dezember 1936 hat der Führer ein Gesetz erlassen, durch das die Erziehungsarbeit der Hitlerjugend ihre Anerkennung findet. Mit der Erfassung der gesamten deutschen Jugend in der HJ. liegt eine Aufgabe vor uns, die außerordentlich wichtig für die Zukunft des deutschen Volkes ist: die Formung und Ausrichtung des jungen deutschen Menschen zum Träger der nationalsozialistischen Idee.

Im Hinblick auf die Mädelarbeit ist in diesen Wochen ein Aufruf des Reichsjugendführers und des Reichssportführers erschienen zur Erfassung der weiblichen Jahrgänge 1916—1920, der in dieser Richtung von grundlegender Bedeutung ist und einer näheren Betrachtung bedarf.

Jedes Mädel, das heute noch nirgendwo organisiert ist, d. h., weder Mitglied des BdM., noch eines Turn- oder Sportvereins ist, wird aufgefordert, in den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen (DRL.) einzutreten. Diese Aufforderung ist ein Appell an die Einsatz- und Dienstbereitschaft der weiblichen Jugend von 17—21 Jahren. Der nationalsozialistische Staat fordert und muß fordern, daß sich jeder Deutsche mit seiner ganzen Kraft in den Dienst der Gemeinschaft stellt. Wenn das BdM.-Mädel in Heimabenden, Fahrten und Zeltlagern in körperlicher und geistiger Hinsicht nach den Ideen des nationalsozialistischen Staates geformt wird, und innerhalb einer jungen Sportgemeinschaft sich das deutsche Mädel stählt, sich körperlich gesund und leistungsfähig hält, dann geht es nicht an, daß innerhalb der Volksgemeinschaft noch Mädel stehen, die unberührt von diesen Dingen einhergehen und nur ihren eigenen Ideen und Idealen leben.

Bei der männlichen Jugend ist durch den Arbeitsdienst und die zweijährige Wehrdienstzeit eine völlige Erfassung und Durchformung möglich. Bei der weiblichen Jugend war bislang eine Lücke. Da sind es besonders die Jahrgänge 1916 bis 1920, die längst nicht alle im BdM. erfaßt, aber doch noch zu jung und für die Gemeinschaft zu wertvoll sind, um unberücksichtigt zu bleiben.

Seit April 1937 werden im ganzen Reich an diesen Teil der weiblichen Jugend Appelle gerichtet. Jedes deutsche Mädel wird aufgefordert, in den DRL. in dafür besonders aufgezogene Jugendgruppen einzutreten. Diese Jugendgruppen sind den Vereinen des DRL. angeschlossen und stehen in engster Zusammenarbeit mit dem BdM. Neben den Sportabenden, die nur ein Ziel haben: Gesunderhaltung und Leistungsfähigkeit des Körpers, werden Fahrten, Lager- und systematische Kurse in Hauswirtschaft, Gasschutz, Krankenpflege und Unfalldienst durchgeführt.

Die Jugendgruppen des DRL. gehören in das Lebensgebiet der HJ. und atmen ihren Geist. Sie sind der Ausdruck der gesunden deutschen Jugend, die immer wieder aus sich heraus Mittel und Wege findet, ihren Einsatzwillen unter Beweis zu stellen. Es ist notwendig, an dieser Stelle einmal klar und eindeutig jedem deutschen Mädel zu sagen: Der Dienst für die Gemeinschaft ist für dich genau so notwendig wie für den Jungen. Den Weg in die Gemeinschaft aber findet man nur durch die Gemeinschaft. Der Eintritt in die Jugendgruppen des DRL. ist ein freiwilliger und verpflichtet zu gewissenhafter Erfüllung der dort gestellten Aufgaben. Aber sollte es für einen jungen Menschen keine Freude sein, seinen Körper bei Sport und Spiel gesund und frisch zu erhalten?

Stärkste deutsche Schwimm-Mannschaft

Zum Länderkampf gegen England in London

WG. **Berlin,** 13. Juli. (Drahtb.) Der Schwimm-Länderkampf zwischen Deutschland und England wird in diesem Jahre zum ersten Male nach dem Olympischen Programm ausgetragen. Auf besonderen Wunsch der Briten kommen ein 200-m-Kraulschwimmen und eine Lagenstaffel 100, 200, 100 m dazu. Deutschland wird am 23. und 24. Juli im Wembley-Stadion mit seiner stärksten Mannschaft vertreten sein. Die Reise wird am 22. Juli von Aachen aus angetreten. Es starten:

Männer:

100 m Kraul: Helmuth Fischer (Bremen); 200 m Kraul: Werner Plath (Berlin); 400 m Kraul: Werner Plath (Berlin); 4×200 m Kraul: Plath (Berlin) — Arendt (Berlin) — Fischer (Bremen) — Bachmann (Dortmund), Ersatz: Kienzle (Stuttgart) und Schulze (Magdeburg); 200 m Brust: Erwin Sietas (Hamburg); 100 m Rücken: Heinz Schlauch (Gera); 400-m-Lagenstaffel: Schlauch (Gera) — Sietas (Hamburg) — Fischer (Bremen); Kunstspringen: Erhardt Weiß (Dresden); Turmspringen: Erhardt Weiß (Dresden); Wasserball: Klingenburg (Duisburg); Baier, Gunst (beide Hannover); Strauß (Aachen); Schwenn (Hannover), Schneider (Duisburg), Schulze (Magdeburg) und Kienzle (Stuttgart).

Frauen:

100 m Kraul: Inge Schmitz (Spandau); 200 m Kraul: Inge Schmitz (Spandau); 400 m Kraul: Ruth Halbsguth (Berlin); 4×100 m Kraul: Schmitz (Spandau) — Arendt (Berlin) — Halbsguth (Berlin) — Pollack (Spandau), Ersatz: Frau Küppers (Halle); 200 m Brust: Trude Wollschläger (Duisburg); 100 m Rücken: Anni Stolte (Düsseldorf); 400-m-Lagenstaffel: Schmitz (Spandau) — Wollschläger (Duisburg) — Arendt (Berlin), Ersatz für Rückenschwimmen: Anni Stolte (Düsseldorf); Kunstspringen: Trude Heinze (Berlin); Turmspringen: Anni Kapp (Frankfurt a. M.).

Wasserball-Rundschau

A-Klasse: Die Punkte aus der Begegnung Wuppertal 83 — SSF. Barmen 2 ging kampflos an SSF. — **Jugendklasse 1:** Postsportverein — SSF. Barmen 2:4 (0:1). — **Jugendklasse 2:** SSV. Wuppertal 2 — Schwarz-Weiß Wuppertal 2 3:3 (2:2).

Die kommenden Spiele

A-Klasse: Mittwoch, 14. Juli: SSF. Barmen 2 gegen Wuppertal 83, Freitag, 16. Juli: Union Wuppertal — Wuppertal 83; Samstag, 17. Juli: SSF. Barmen 2 — Union Wuppertal; Montag, 19. Juli: Schwarz-Weiß Wuppertal — Union Wuppertal.

Jugendklasse 1: Mittwoch, 14. Juli: Schwarz-Weiß Wuppertal — SSV. Wuppertal; Sonntag, 18. Juli: Wuppertal 83 — Postsportverein.

Jugendklasse 2: Samstag, 17. Juli: Union Wuppertal — SSV. Wuppertal 2.

Farr und Braddock auf einer Stufe

Der Dollar steht über dem sportlichen Gesetz

London, 13. Juli. (Drahtb.) Vom Londoner Obergericht wurde am Dienstag das Gesuch des englischen Boxmanagers Sydney Hulls, den britischen Schwergewichtsmeister Tommy Farr durch gerichtliche Verfügung daran zu hindern, vor seinem vereinbarten Kampf mit Schmeling öffentlich zu boxen, nach längerer Verhandlung aus formaljuristischen Gründen abgewiesen. Farr kann also seinen Plan verwirklichen, am 14. Juli nach New York reisen, um dort gegen den amerikanischen Meister, den von Max Schmeling schwer zusammengeschlagenen und durch k. o. besiegten „Weltmeister" Louis, zu kämpfen.

*

Der Grund für diesen Gerichtsentscheid dürfte darin zu suchen sein, daß der Boxvertrag zwischen Farr und Schmeling anscheinend nicht die Klausel enthält, die dem britischen Meister ausdrücklich verbietet, vor seinem Kampf mit Schmeling einen anderen Gegner anzunehmen. Soweit man in deutschen Boxsportkreisen unterrichtet ist, hat Sydney Hulls, der Farr zu seinem schnellen Emporkommen durch Verpflichtung erstklassiger Gegner für ihn verhalf, den Waliser bis Ende September „unter Vertrag", das heißt, ohne die Einwilligung Hulls darf Farr nicht kämpfen! Es erübrigte sich also, wenn Farr ein anständiger Sportsmann wäre, dem Verträge etwas gelten, bei der Abschließung des Schmeling-Farr-Kampfes noch eigens die Klausel einzufügen, daß der Brite in der Zwischenzeit nicht öffentlich boxen dürfe. Farr lockt das von Mike Jacobs gebotene Geld. Er weiß, daß er einen Vertragsbruch begeht, wenn er gegen Louis und nicht gegen Schmeling antritt. Doch das berührt ihn wenig; genau wie wenige Wochen vor ihm Jimmy Braddock, gilt ihm der Dollar mehr als das gerade in Großbritannien immer wieder geforderte „fairplay", die ungeschriebenen Gesetze des Sports. Farr ist also mit dem amerikanischen Feigling Jimmy Braddock auf eine Stufe zu stellen! Ob es nun wirklich zu einem Kampf Farr — Louis, der in Europa keinesfalls als Weltmeisterschaft anerkannt wird, kommt, hängt davon ab, wie die englischen Gerichte urteilen, wenn Sydney Hulls Tommy Farr wegen Nichteinhaltung eines abgeschlossenen Vertrages offiziell verklagt. Schmeling aber, der dutzende Angebote von amerikanischen Veranstaltern, gegen Louis im September um die Weltmeisterschaft zu kämpfen, abgelehnt hat, weil er sich an seinen bereits mit Farr abgeschlossenen Vertrag gebunden fühlte, wird in seinem Ruf als „Gentleman-Boxer" und weltbester Schwergewichtler durch das Verhalten Farrs nur bekräftigt, denn schließlich geht ja auch der Brite nur aus einem Grunde von seinem Vertrag ab — aus Angst vor der Niederlage! Er nimmt lieber einen von Schmeling Besiegten als den Sieger selbst.

Zahlreiche Zwischenfälle

Internationale Sechstagefahrt

WG. **London,** 13. Juli. (Drahtbericht.) Die zweite Tagesschleife der Internationalen Sechstagefahrt war nicht allzu schwer, obwohl es kurz vor der Rückkehr nach Llandrindood-Wells eine „Wasserprüfung" gab. Von 72 Mannschaften nahmen 66 den Kampf auf, darunter 62 ohne Strafpunkte. SS.-Mann Leipin schied sofort nach dem Start wegen Zündungsschwierigkeiten aus. Die A-Mannschaft der Reichsführung SS. war damit gesprengt. Die Straßen nach Baler waren mit starkem Geröll übersät und wiesen Schlaglöcher auf, so daß die Fahrer auf den teilweise guten Hauptstraßen alles aus ihren Maschinen herausholten, um Zeitverluste auszugleichen.

Die zweite Tagesschleife hat keine wesentliche Beeinflussung gebracht. Die drei Trophy-Mannschaften von Deutschland, England und der Tschechoslowakei sind weiter ohne Verlustpunkte. Dabei hatten Deutschland und England es durch verschiedene Zwischenfälle nicht leicht. Meier mußte ein Kupplungsteil erneuern. Der Seitenwagen-Fahrer Krauß hatte zu „bauen". Pieper auf BMW. stürzte in einer Kurve, als er die Brille aufsetzen wollte. Von elf deutschen Klubmannschaften sind noch sieben im Wettbewerb. Dem DKW.-Fahrer Keitel sprang ein Hammel gegen das Vorderrad, doch ging nur die Lampe in Trümmer. Drax von BMW. kam ein Huhn in die Maschine. Eine Plombe zerriß. Da aber Keitel diesen Zwischenfall an der nächsten Kontrolle meldete, gab es keine Strafpunkte. Ischinger (DKW.) wurde durch gelockerte Kolben-Bolzen zur Aufgabe gezwungen.

Nach der Wasserfahrt kurz vor Llandrindood-Wells, an der sich zahlreiche Zuschauer eingefunden hatten, ging es in schneller Fahrt zum Ausgangspunkt.

Unsere Pferdesport-Tips

Auteuil, 15. Juli

1. Rennen: Vimar — Hong Voi
2. Rennen: Iman — Enforceleur 2.
3. Rennen: Carloman — Pepin le Brej
4. Rennen: Skiff — Takvor Pascha
5. Rennen: Feticheur — Meroenaire
6. Rennen: Vainqueur — Le Solin.

München – gerüstet zum Tag der Deutschen Kunst

Schau über deutsche Kultur aus zwei Jahrtausenden

Von unserem Sonderberichterstatter in München

WG. **München, 14. Juli.**

Als man zu Anfang dieses Jahres mit der Verbreiterung der Von-der-Tann-Straße begann, die die senkrechte Verbindung zwischen dem „Haus der Deutschen Kunst" und Münchens Hauptstraße, der klassizistisch strengen Ludwigstraße darstellt, wußte man, daß es nun bald ernst werde mit der Eröffnung des einzigartigen deutschen Kunsttempels am südlichen Ende des Englischen Gartens. Unentwegt waren seitdem dort Schaulustige versammelt, die der Riesenarbeit der emsigen Kranen zusahen, die mit ihren mächtigen Greifern auf der südlichen Straßenseite Häuserwand um Häuserwand niederlegten, und die schließlich auch das hochragende, schwere Gebäude der Reichsbank an der Ecke der Ludwigstraße in wenigen Tagen dem Erdboden gleichmachten. Den Kranen aber, die, gemächlich nach Westen vorrückend, niederrissen und zerstörten, folgte ein bienenfleißiges Heer von Arbeitern auf dem Fuße, um aus dem Chaos der Kellergewölbe und der freigelegten Höfe für das „Haus der Deutschen Kunst" eine würdige Zufahrtstraße und zugleich für den ständig wachsenden Münchner Verkehr eine langersehnte Durchfahrtstraße in west-östlicher Richtung zu schaffen. Auf einer Strecke von 350 Meter ist sie nunmehr 27 Meter breit, die neue Von-der-Tann-Straße, doppelt so breit wie zuvor; ihren südlichen Abschluß bilden keineswegs häßliche Hinterhäuser, wie man erwarten möchte, sondern die Bäume und Sträucher des alten Finanzgartens, der im Rahmen dieser großzügigen städtebaulichen Neugestaltung der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht wird.

Der Pallas-Athene-Wagen
von Eugen Henke

Flaggen über den Straßen

Längst aber ist die fast fertiggestellte Von-der-Tann-Straße nicht mehr die einzige Arbeitsstätte, die auf die nahegerückten Festtage der Kunststadt München schließen läßt. Ueberall in der Innenstadt wird nunmehr gesägt, gehobelt, gehämmert, gestrichen; mächtige Berge von Balken und Brettern, aus denen Tribünen entstehen sollen, säumen die Straßen. Alle Leiterwagen der Städtischen Werke und auch solche der Feuerwehr sind ausgerückt und wirken mit bei der Errichtung der zahllosen Fahnenmasten und bei dem Aufhängen der vielen Flaggen über den Straßen. Dort, wo die Briennerstraße in den Odeonsplatz mündet, ist bereits das mächtige Gerüst eines hölzernen Torbogens zu sehen, der eine Verkleidung mit Tannengrün erhalten wird; auf dem Bahnhofsvorplatz sind ringsum steile Fahnenmäste errichtet, mehr als elf Meter hoch und für 243 Fahnen bestimmt, an den Straßenmündungen recken sich die Gerüste von Pylonen, die 14 Meter hoch sind. Der Karolinenplatz, der in der Mitte seiner kreisrunden Fläche den schwarzen Obelisk trägt, zeigt ringsum in einem äußeren Kreise unzählige Maste, in einem inneren sechzehn Pylonen, die Flammenschalen erhalten werden. Im ganzen gelangen 160 Pylonen zur Aufstellung, in der Innenstadt wie auch an den Hauptzufahrtsstraßen (Flughafen und Autobahn), viele von ihnen werden große Zierplastiken tragen, etliche feierliche Flammenschalen, die vier an der Prinzregentenstraße schwere Hoheitsadler, die acht am Max-Joseph-Platz vor den staatlichen Theatern große Masken der tragischen Künste. 96 der Pylonen sollen in Gold und Silber gestrichen werden, die übrigen erhalten Stoffverspannung oder werden mit Fichtengrün auf Rabitzgeflecht verkleidet. Alle Litfaßsäulen mit ihrer bunten Unruhe werden unter ihnen verschwinden. In der Ludwigstraße ist man dabei, haushohe Masten zu errichten, die nicht in die Erde eingelassen, sondern auch an den Dächern befestigt werden; sie sollen mächtige, in metallene Rahmen eingespannte Fahnentücher mit den Hoheitszeichen und den Symbolen der Kunst tragen, die senkrecht zu den Häuserwänden stehen, so daß die ganze Straße wie die riesige, ein Kilometer lange rote Kulissengasse eines märchenhaft großen Theaters wirken wird.

Planvolle Ausgestaltung

Bei einem Rundgang durch verschiedene Ateliers der an den Vorbereitungen beteiligten Künstler erfährt man noch mancherlei weitere Einzelheiten. Da sind zunächst die Entwürfe für die gesamte Ausschmückung der Stadt, die der Leitung von Prof. Buchner anvertraut ist. Man erkennt, daß eine einheitliche künstlerische Gestaltung des ganzen Schmuckes angestrebt wird, daß kein Effekt der Willkür oder dem Zufall überlassen bleibt. Jede der Feststraßen wird in ihrem Schmuck eine besondere Farbe aufweisen. Die Ludwigstraße zum Beispiel und der Odeonsplatz mit der Feldherrnhalle werden im Rot der Fahnen der Bewegung gehalten, die Briennerstraße, die zum Braunen Haus und zu den Ehrentempeln führt, wird in einem ernsten Braun ausgestaltet, der Karolinenplatz als weihevolle Opferstätte in weinroter Tönung, der Wittelsbacherplatz in einem tiefen Blau, die Maximilianstraße in Violett. Andernorts sieht man die Bildhauer bei der Arbeit; sie formen mancherlei sinnbildliche Figuren, die für die Festtage in den Straßen aufgestellt werden sollen. So erhalten zum Beispiel die Pylonen am Universitätsrondell acht überlebensgroße Plastiken nach antiken Motiven; in der neuen Von-der-Tann-Straße werden zwei vier Meter hohe Fackelträger zu Pferde, zwei Fahnenträger zu Pferde und zwei riesige Pegasusse zu stehen kommen, und so fort. Im Tribünenbau vor dem „Haus der Deutschen Kunst", das selbst keinerlei Schmuck erhalten wird, damit seine edle, den Baustil des neuen Reiches wegweisend verkörpernde Architektur klar zur Wirkung gelangt, symbolisieren zwei hohe Figuren die Künste der Malerei und der Plastik. Das Kongreßgebäude des Deutschen Museums erhält 43 breite Wandfahnen in Pompejanischem Rot und 20 über das Dach hinausragende Fahnenmasten aus Stahl, die für dauernd dort aufgestellt werden.

Der Festzug

Gleichen Ernst und Eifer setzen namhafte Münchner Künstler in die Ausgestaltung der Wagen und Kostüme für den Festzug, denn er soll nicht der bloßen Unterhaltung dienen, sondern als wesenhafte Schau deutscher Kultur aus zwei Jahrtausenden weitesten Kreisen des Volkes zu einem wirklichen Erlebnis werden. Er fügt sich — nach dem Entwurf von Kunstmaler Hermann Kaspar und Bildhauer Prof. Knecht — aus sieben Gruppen zusammen, die von der germanischen Zeit über Romantik, Gotik, Renaissance, Barock und Klassik bis zur neuen Zeit reichen. Der größte Teil der Wagen, angefangen mit der germanischen Weltesche von May und Hofmann, endend mit Bleekers „Opfer" und den Modellen der Bauten von Professor Troost, ist nahezu fertiggestellt. 3000 Personen werden bei dem Umzug mitwirken, 500 Reit- und 90 Zugpferde, 38 Kesselpauken und 86 Fanfarenbläser zu Pferde hat die Wehrmacht zur Verfügung gestellt, um dadurch ihre Verbundenheit mit dem Fest der Deutschen Kunst zu bekunden.

Fest im Englischen Garten

Seltsame Dinge geschehen in der Stille des Englischen Gartens. Wer an den Kleinhesselocher See kommt, wird erstaunt feststellen, daß man mitten im Wasser Gerüste aufgerichtet hat. Wozu denn dies, wird er fragen. Zum Ernst der Kunst, so lautet die Antwort, gehört auch der Frohsinn der Künstler. Darum soll auch der „Tag der Deutschen Kunst" in einem Künstlerfest seinen heiteren Abschluß finden. Der Englische Garten vom „Haus der Deutschen Kunst" bis zum Kleinhesselocher See wird festlich mit Lampions geschmückt, auf den Rasenflächen und auch im See — jawohl im See werden Tanzböden geschaffen, auf „Neptuns verzauberter Insel" wird ein phantastisches Ballett vorüberwirbeln und zu diesem „Kurfürstlich-bayerischen Sommernachtsfest" um das Jahr 1700 ist jedermann zu Gast geladen.

Das ganze Deutschland soll es sein!

So rüstet München zu seinem größten Fest. Vieles, das sahen wir auf unserem Rundgang durch die seltsam erregte Stadt, ist bereits getan, vieles muß noch getan werden. Tausende fleißiger Hände sind am Werk und werden das Antlitz dieser Stadt für wenige Tage märchenhaft verwandeln; Fahnen, Farben und Flammen mit ihrer Pracht werden das Auge berücken. Dennoch geht es nicht um das Aeußerliche allein: es geht um eine tiefe Besinnung auf deutsches Wesen, auf deutsche Art, auf deutsche Kunst. Nicht nur München soll es sein, das diese ernsten, besinnlichen, hochgestimmten Tage feiert, nicht nur der deutsche Süden — das ganze Deutschland soll es sein, das mit den Gedanken, mit dem Herzen an diesem sinnbildlichen Geschehen teilnimmt.

K. U.

Das Haus der Deutschen Kunst Seitenansicht

Die Ludwigstraße im Festschmuck Im Hintergrund die Feldherrnhalle

Bilder (3): Othmer v. Fladung

Auch die Innenausstattung des Hauses der Deutschen Kunst in München ist nunmehr fertiggestellt. Unsere Aufnahme zeigt einen der Ausstellungsräume

Scherl-Bilderdienst M.

Aus dem Festprogramm

München, 13. Juli. (Drahtb.) In der Hauptstadt der Bewegung wird in den Tagen vom 16. bis 18. Juli der „Tag der deutschen Kunst" stattfinden. Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung, die einen Überblick über das bisherige und zugleich eine Ausrichtung auf das künftige Kunstschaffen im nationalsozialistischen Deutschland geben wird, steht die Einweihung des „Hauses der deutschen Kunst" am Sonntagvormittag. Gleichzeitig wird die „Große Deutsche Kunstausstellung 1937" eröffnet. Am vorhergehenden Tage, am Samstagnachmittag, wird die Reichskammer der bildenden Künste eine Festsitzung abhalten, in deren Verlauf Reichsminister Dr. Goebbels, Staatsminister Adolf Wagner, Oberbürgermeister Fiehler und der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste, Prof. Ziegler, sprechen. Am Sonntagnachmittag wird sich der Festzug „2000 Jahre deutsche Kultur" durch die Hauptstraßen des reichgeschmückten Münchens bewegen. Abends finden Künstlerfeste und Volksveranstaltungen auf öffentlichen Plätzen statt.

Felix Lützendorfs „Absturz in die Unsterblichkeit", eine Dichtung von Hölderlin, gelangt am 22. Juli im Deutschlandsender zur Aufführung. Der Sprecher Hölderlins ist Loidar Müthel. Die Spielleitung führt Herbert E. Günther. Von dem gleichen Dichter gelangte bekanntlich in der vergangenen Spielzeit das dramatische Gedicht „Alpenzug" in Wuppertal zur erfolgreichen westdeutschen Erstaufführung.

Jugend baut ein Paradies

ROMAN von HORST WOLFRAM GEISSLER

(25. Fortsetzung.)

„So?" sagte Thomas Püttjeberg.

„Ja! Oder denkst du, daß ich mich bei dieser verdammten Hitze zum Vergnügenn in einen schwarzen Rock klemme, der mir überdies schon wieder zu eng geworden ist?"

Thomas dachte es nicht.

„Nun hatte ich mir die Sache ja natürlich viel schwieriger und feierlicher vorgestellt. Aber, Gott sei Dank, du bist es, der auf diesem Sofa sitzt! Und bei einem so alten Freund kann ich mir die umständliche Einleitung ersparen Denn sie wäre wirklich umständlich geworden. Weshalb? Weil die heutige Generation keine Männer mehr hervorbringt . . . Ja, tatsächlich, da waren wir doch noch andere Kerle, was? Warum sagst du nichts?"

„Ich dachte, du wolltest etwas sagen?"

„Richtig! Also laß dir diese klägliche Angelegenheit auseinandersetzen! Denn es ist eine klägliche Angelegenheit — das wirst du gleich sehen. Wir hätten das anders gemacht. Aber die heutige Generation —? Na . . . Bleiben Sie nur, Miß Imme! Ich trinke keinen Tee mehr und Thomas trinkt auch keinen mehr . . . Großer Gott: Schon wieder jemand, der ausreißen möchte, wenn's brenzlig wird! Kein Wunder, daß heutzutage alles drunter und drüber geht . . . Aber das wollte ich ja schließlich gar nicht sagen. Oder dachtest du, ich sei deshals aus Schottland herübergekommen?"

Auch dies dachte Thomas nicht.

Und der andere zeigte sich darüber sehr befriedigt. „Ja, also, stelle dir vor: Seit einem

Jahr — es kann auch ein bißchen länger her sein — hatte ich den Eindruck, daß in die Briefe meines Sohnes ein ganz merkwürdiger Ton hineingeriet . . . Bleiben Sie nur sitzen, mein liebes Kind . . . Die Sache erschien mir gleich verdächtig, aber als Vater hatte ich natürlich die Pflicht, mich dumm zu stellen. Denn nichts verletzt junge Menschen, die in diesen beklagenswerten Zustand geraten sind, mehr, als wenn Ältere sich anmerken lassen, daß sie Bescheid wissen und daß dieser beklagenswerte Zustand nichts ganz Neues in der Weltgeschichte ist. Als geübter und zartfühlender Vater stellte ich mich pflichtgemäß so lange dumm, bis mein Sohn von selber mit der Sprache herausrückte und mir mitteilte, er habe sich in eine junge Dame verliebt — du kannst dir denken, wie überrascht ich war — in eine junge Dame also, die selbstverständlich das idealste Wesen ist, das es je gegeben hat . . . Ich will mich dazu nicht äußern, aber es wäre vielleicht interessant, einmal statistisch festzustellen, wie viele idealste Wesen es seit Eva schon gab und wie viele davon übriggeblieben sind. Dies nur nebenbei . . . Obwohl die junge Dame nun, wie gesagt, ein ideales Wesen war, zeigte sie sich leider — und ganz unbegreiflicherweise! — höchst widerspenstig. Ich nehme an, daß dies an meinem Sohn lag — wegen der heutigen Generation und überhaupt, weißt du! Aber ich muß sagen: Der Junge benahm sich gar nicht so übel, wie ich befürchtete. Er hatte sich das ideale Wesen nun einmal in den Kopf gesetzt und verfolgte sein Ziel mit anerkennenswerter Hartnäckigkeit; seine Fähigkeit wuchs mit dem Widerstand, er scheute weder Feuer noch Wasser — na, Feuer vielleicht doch, aber Wasser bestimmt nicht, das weiß ich, und es ist ja auch nicht ganz so gefährlich — und als er nun nach langerer Belagerung endlich soweit war, rief er seinen Vater herbei, wahrscheinlich, damit der als militärischer Fachmann den letzten Sturmangriff miterleben und begutachten sollte."

„Der Vater kam, besichtigte die Stellung, fand seinen Sohn zwar nicht unverletzt, aber doch in ganz guter Form, und der bewußte letzte Sturmangriff war bereits angesetzt — sagen wir, um im Bilde zu bleiben: auf heute vormittag elf Uhr. Und da geschah nun das Klägliche, von dem ich schon vorhin gesprochen habe. Vielleicht war die Sache doch nicht sorgfältig genug vorbereitet? Vielleicht hatte der böse Feind doch noch irgendwo ein Maschinengewehrnest versteckt? Kurz und schlecht. Die Kolonnen waren nicht aus den Gräben zu bringen! Und wer mußte an ihrer Stelle den Kopf hinhalten? Die ältere Generation natürlich! Wer sonst? Ha: Die ältere Generation mußte sich feldmarschmäßig ausrüsten, wurde in ein Auto gepackt und an die Front befördert, und dann konzentrierte sich das Auto schleunigst nach rückwärts — das heißt in diesem Falle: um die nächste Ecke, wo sich glücklicherweise ein kleines Kaffeehaus befindet. In diesem Unterstand hockt nun der Unglückliche, wickelt die Beine um sämtliche vorhandenen Einrichtungsgegenstände — und wartet! Frage: Worauf? Darauf, daß das ideale Wesen ihm eine weiße Fahne oder eine weiße Taube oder etwas Derartiges schicke mit der Meldung: Er könne nun kommen, denn die Gefahr sei vorüber, und die ältere Generation habe ihre Pflicht in vorbildlicher Weise erfüllt." Der General wischte sich die Stirn. „Was ich hiermit getan haben möchte!"

Imme hatte während dieser bemerkenswerten Rede die physischen Folgen eines raschen und häufigen Temperaturwechsels an sich selber spüren können. Manchmal wollte sie aufspringen und davonlaufen, manchmal geradeheraus lachen, manchmal das Gegenteil tun. Als aber der General immer schwungvoller und bildreicher sprach, dachte sie schließlich nur noch daran, ihn zu betrachten — wie er in der Hitze des Gefechts, das er so eindrucksvoll und sachmännisch schilderte, weiter und weiter an die Stuhlkante vorrutschte (oder den Stuhl weiter und weiter nach hinten schob, was freilich auf dasselbe hinauskam), wie er seine Worte mit den Händen unterstrich, wie sein Gesicht immer runder, röter und glänzender wurde, und wie er die flammende Ansprache zuletzt ganz knapp und sachlich abbrach.

Da Thomas Püttjeberg sich weise darauf beschränkte, zu hören, zu lächeln, und zu schweigen, mußte nun sie wohl oder übel etwas sagen.

„Wahrhaftig: Walter hätte keinen Besseren ins Feuer schicken können! Obwohl ich natürlich — —"

„O ja, ich weiß, was Sie sagen wollen!" unterbrach er sie. „Ich fürchte, ich habe mich von meiner Vorliebe für eine lebhafte Darstellung ein wenig hinreißen lassen. Du wirst dich erinnern, Tom: Lebhafte Darstellung war schon meine starke Seite, als wir noch in Oxford Schulaufsätze machten! Sie müssen natürlich unterscheiden zwischen dem, was Walter beabsichtigte und was ich getan habe. Er sagte ganz einfach zu mir: „Sei so nett und lege ein gutes Wort für mich ein!" Oder nein — er sagte nur: „Es wäre wohl angebracht, wenn du einen offiziellen Besuch abstattest; denn Thomas Püttjeberg ist das Oberhaupt der Familie und Immes früherer Vormund!" Aber, wie ich bin, zog ich es vor, gleich reinen Tisch zu machen. Vielleicht war das undiplomatisch — aber nun ist die Kuh aus dem Stall, und ich kann sie nicht wieder einfangen. Im übrigen — um die Gefechtslage endgültig zu klären —, im übrigen verhält sich die Sache natürlich so: Der gute Junge, sonst wahrlich kein Fetzlina und — Sie wissen es, Miß Imme — zumindest ein recht zäher und beharrlicher Bursche — der gute Junge also war des Glaubens, er werde — hm — als Liebhaber, als werbender Liebhaber mit ernsthaftesten Absichten, vermutlich ein bißchen zu wenig gewichtig oder, ja, vielleicht gar lächerlich oder albern wirken, auf Grund nämlich dessen, daß ihn bisher — und seit langem — mit jenem idealen Wesen eine mehr kameradschaftliche Neckfreundschaft verband. Und um sich — was den Karren ja noch ärger festgefahren hätte —, um sich nicht etwa persönlich einen Korb zu holen, deshalb eben schickte er den ehrenwerten und kampferprobten Vater vor, zwecks gründlicher Aufklärung des Geländes . . . Dies nur nebenbei. Denn wahrscheinlich wird auch er selber nun noch — — Aber das beste wäre wohl, irgend jemand äußerte jetzt seine Meinung über diesen Fall!"

„Muß es gleich sein?" fragte Imme nach einer Weile.

„Ich würde es empfehlen. Schon mit Rücksicht auf das Mobiliar des Kaffeehauses. Wegen der Beinverwicklungen."

„Nun —", sagte Imme, „ich werde mir das einmal ansehen!" Sie ging hinaus.

„Eine ausgezeichnete junge Dame!" sagte der General hinter ihr her. „Ich denke, wir nennen ihn Thomas?"

„Wen?"

„Ihren ersten Jungen! Wen sonst?"

Imme hatte es nicht besonders eilig, die Füße waren ihr ein bißchen schwer, und obwohl sie nur ein paar Schritte um die nächste Ecke gehen mußte, brauchte sie doch einige Minuten dazu; denn jeder Schritt bedeutete ein Stück Entscheidung.

Das „Kaffeehaus", wie Belligham es höflich genannt hatte, war eine dumpfige kleine Bude mit ungedeckten Holztischen, in der sich um diese Tageszeit natürlich kein lebendes Wesen befand — außer Cullen und einer dicken Fliege, die sinnlos hin und her brummte und gelegentlich gegen eine Fensterscheibe stieß.

Was Cullen anbetraf, so war er mit seinem Stuhl ziemlich weit vom Tisch weg und beinahe in die Mitte des Zimmers gerutscht; da saß er nun zusammengesunken und vornübergebeugt unter dem Fliegenfänger, der von der Petroleumlampe herunterhing, hatte die Füße hinter die Stuhlbeine geklemmt und knetete die Hände zwischen den Knien. Da er ebenso feierlich angezogen war wie sein Vater und auch eine Rose im Knopfloch trug, nahm er sich in dieser Umgebung ziemlich sonderbar aus.

„Hallo, junger Mann, was tun Sie hier?" sagte Imme.

Cullen wickelte sich von dem Stuhl ab und stand auf, wobei er fast an den Fliegenfänger geraten wäre. „Ich warte!"

„Worauf?"

„Ist — denn mein Vater nicht — —?" Er deutete leer in die Gegend.

„Natürlich! Und denken Sie: Die beiden haben entdeckt, daß Sie zusammen in Oxford waren! Und nun sitzen sie beieinander und erzählen sich alte Schulgeschichten. Es ist schrecklich langweilig."

„O Gott!" sagte Cullen. „Alte Schulgeschichten? Und ich warte hier, vergifte mich mit diesem Zeug, das eine alte Hexe als Kaffee verkauft, und lasse mich von einer scheußlichen Fliege halb wahnsinnig machen!"

„Weshalb sind Sie denn nicht hinaufgekommen?"

„Hat Ihnen — hat Ihnen mein Vater denn gar nicht — —?"

„Doch!" sagte Imme. „Haben Sie bezahlt? Schön — dann begleiten Sie mich! Herr des Himmels, doch nicht in den Schrank! Hier ist der Ausgang. Sie stärkeres Geschlecht!"

An diesem Tage — man darf bei alledem nicht vergessen, daß es ja Immes Geburtstag war! — wurde der Abendtisch in Ellerbek ungewöhnlich spät gedeckt. Und das läßt sich wohl begreifen, wenn man erwägt, was alles geschehen war und welche Aufregung es gab, als endlich das Auto kam, das Vater und Sohn und Imme und Thomas Püttjeberg brachte.

(Schluß folgt.)

Mädchen im Karst

nennt Gustav Renker den Roman, den wir ab 16. Juli unseren Lesern bringen. Lebensvoll und packend schildert Renker das Schicksal eines Geschwisterpaares — zweier Deutschen, die in den endlosen Wäldern des Gottscheer Landes aufgewachsen sind. Dort unten in der Wildnis des Karst, wo der Bär noch haust und im Winter die Wölfe heulen, ist die Heimat der beiden Wolfsegger Kinder, in deren Leben ein geheimnisvoller Fremder tritt, Aufruhr und Unglück verbreitend.

Vollendete Menschen- und Naturschilderung

zeichnen diesen gehaltvollen Roman aus und wie Gustav Renker versteht, die gewaltigen Stimmen der Wildnis hörbar zu machen, so leuchtet er auch hinein in die Tiefe menschlicher Herzen. Das Ganze klingt zusammen zu einer gewaltigen Symphonie von Heimat, Liebe und Schicksal, deren starke und tiefe Tönung den Lesern langanhaltender Eindruck bleibt.

Mädchen im Karst

beginnt am 16. Juli im

General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal

Stimmungsvoller Abend

Von Peter

Die mannigfache Verwendung von Schlüsseln ist den meisten Menschen noch unbekannt. Man kann mit ihnen nicht nur schließen, sondern auch äußerst gewissenhaft zuschlagen. Ja, man kann sie auch im Falle eines Ueberfalles nicht nur als Waffe benutzen, sondern auch als Flöte, sofern sie hohl sind; und wenn man hineinblasend noch ein „rrrrrr" im Gaumen rollt, dann werden sie sogar zur Trillerflöte. Es gibt auch ein sehr amüsantes Gesellschaftsspiel, nämlich, wenn die Hausfrau ihr Schlüsselbund weggeschlossen hat und nicht mehr weiß „wo". Das kann eine ganze Familie stundenlang beschäftigen. Vielfach werden aber auch Handwerker beschäftigt. Man braucht, um dieses zu erreichen, nur die Tür sorgfältig zu schließen und die Schlüssel von drinnen stecken lassen.

Ich habe vor der Vielseitigkeit hinsichtlich der verschiedenen Verwendungen von Schlüsseln stets argen Respekt gehabt. Kürzlich habe ich noch etwas dazugelernt. Mir war schon immer aufgefallen, daß der Schlittschuhschlüssel eine unrühmliche Ausnahme unter seinen Berufskollegen macht. Er liegt mit Ausnahme der Eisbahnzeit restlos untätig herum. Das hat nun bei uns aufgehört. Er hat seinen Platz im Klavier.

Kürzlich meldete sich bei uns ein bedeutender Pianist an, er wollte seine Kunst im kleinen Kreise von Fachkundigen zu Gehör bringen. Meine Frau und ich hatten also eine Reihe von Persönlichkeiten gebeten und taten alles, um einen stimmungsvollen Abend zu arrangieren.

Etwa eine Stunde vor Eintreffen des Besuchs schrie meine Frau auf:

„Hast du auch den Flügel stimmen lassen?"

Da war es mit meiner Stimmung vorbei. Für mich genügt ja der Flügel auch, wenn er mißgestimmt ist. Wenn man mit der Faust auf die Tasten schlägt, und dazu das Pedal tritt, entsteht auch ohne Stimmung genügend Krach, und ich gebrauche den Flügel nur, um meine Mitbewohner zu ärgern.

Als ich vorsichtig und besonnen das „A" anschlug, klang es doch mehr in meinem Ohr wie ein W(eh). Dafür klang aber das „B" klar und rein wie das „A". Einige Töne waren recht undefinierbar. Ich hielt sie nach den Ausrufen meiner Frau für ein U und O.

Da ich grundsätzlich dagegen bin, bei jeder Kleinigkeit Fachleute zu bestellen, sann ich über die Schräubchen nach, mit denen die Saiten befestigt sind.

Ich dachte mir, so'n bißchen daran drehen, mehr kann ein gelernter Klavierstimmer auch nicht. Ich versuchte es zuerst mit einer Zange. Als ich so einen Saitenhalter gepackt hatte und daran drehte, behielt ich ihn gleich mit der Saite in der Zange. Das war nicht so schlimm. Ich dachte mir, wenn der Pianist wirklich so groß ist, wie er angibt, dann kann er auch ohne den einen Ton fertig werden. Dann aber ersann mein Erfindungsgeist die Möglichkeit, den Schlittschuhschlüssel zum Klavierstimmer zu machen. Und wer es nicht glaubt, der kann es selbst ausprobieren. Der Schlüssel paßt, und zwar derartig, daß eine kleine Umdrehung genügt, um den Diskant in einen Baß zu verwandeln.

Mir gelang es, aus dem tiefen „C" ein hohes Trumpf-As zu machen. Nach einer halben Stunde war es mir gelungen, nahezu alle Töne, die schwarzen und die weißen, die oberen und die unteren auf „E" abzustimmen. Ich konnte anschlagen, was ich wollte, alle Töne waren eben „E". Man konnte sich nicht vergreifen.

Nach einer weiteren Viertelstunde klang der Diskant im tiefsten Baß, während der Baß reizende Diskanttöne aufwies; und das mittlere „C" schoß den Vogel ab: Wenn man den einen Ton anschlug, klang er gleich als Terze.

Bald darauf rissen zwei Saiten aus, und unsere Gäste trafen ein.

Der Abend verlief im Anfang bereits sehr stimmungsreich, zumal ich innerlich hoffte, daß der Pianist einen Fingerkrampf bekommen würde. Leider wurde ich enttäuscht. Andachtsvoll gruppierten sich unsere Gäste um den Flügel, als sich der bedeutende Künstler daran niederließ und mit löwenartiger Gebärde die Mähne aus der Stirn schüttelte.

Anscheinend wollte er mit einem Lauf beginnen. Das gelang ihm in einer einzigartigen Weise. Die Zuhörer waren so fortgerissen, daß sie einfach mit wegliefen.

Der Pianist stutzte und griff ein zweites Mal in die Tasten. So einen seltsamen Akkord habe ich noch niemals gehört. Soviel ich weiß, wollte er die Ouvertüre zum „Freischütz" zu Gehör bringen. Dabei schien sich aber bereits im ersten Ton der ganze Schrecken der Wolfsschlucht zu entfesseln. Jedenfalls kreischten die restlichen Zuhörer auf und entflohen, während der Pianist ohnmächtig vom Sessel brach.

Er wurde erst wieder mobil, als ich weitere Stimmversuche mit dem Schlittschuhschlüssel unternahm. Da rannte er den Gästen nach. Das war der stimmungsvollste Abend, den ich bei mir verleben durfte.

Was treiben heute die Sioux-Indianer?

Entschwundene Jugend-Romantik — Ein Amerikaner berichtet

Das Kriegsbeil haben sie endgültig begraben, die Enkel jener kampfesfrohen Sioux-Indianer, an deren heldenmütigen Kämpfen mit den Bleichgesichtern sich die Begeisterung unserer Jugend entzündete. Sie jagen auch nicht mehr den Büffel in der Prärie, denn den Büffel haben die Weißen fast völlig ausgerottet und die weiten Grasebenen der Prärie haben sie untereinander aufgeteilt und große Viehwirtschaften, Ranches, daraus gemacht. Der Büffel aber gab den Indianern Lebensunterhalt, Kleidung und Stoff für ihre Zelte. Nachdem er durch die Habgier der Weißen verschwunden ist, blieb den armen Indianern nichts anderes übrig, als sich auf eine andere Lebensweise umzustellen. Den gewaltigen Machtmitteln der Weißen gegenüber sind sie wehrlos. Also verhalten sie sich ruhig innerhalb der verhältnismäßig kleinen, ihnen von der Regierung durch Vertrag zugewiesenen „Reservationen", pflegen die Erinnerung an die verlorene Freiheit und nähren still die Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Was sie eigentlich jetzt treiben, erfährt man kaum, denn die Weißen kümmern sich wenig um sie, abgesehen von einigen Missionaren, die aber gewöhnlich nichts anderes berichten, als daß die Indianer durchaus abgeneigt sind, sich zum Christentum bekehren zu lassen. Die Indianer haben ja auch die Moral der Weißen von einer so üblen Seite kennen gelernt, daß sie von ihrer Relegion keine gute Meinung haben können.

Einer, der sich für sie interessiert

Es ist eine seltene Ausnahme, daß der Inhaber einer Viehwirtschaft, die unmittelbar an eine Indianer-Reservation grenzt, so viel Anteilnahme für seine rothäutigen Nachbarn aufbringt, um ihre Lebensweise ohne Vorurteile zu beobachten und sogar darüber zu berichten. Dieser Mann, namens G. Wearmouth, wohnt in der kanadischen Provinz Alberta, nicht weit von der Stadt Calgary. Etwa 60 Kilometer westlich von dieser Stadt beginnt die 250 Quadratkilometer große Reservation eines Stammes der Sioux-Indianer, ein Gebiet, teils Wald, teils wildes Wiesenland, 1500 Meter über dem Meeresspiegel am Ostabhang des Felsengebirges.

Die Indianer, so erzählt Wearmouth, wohnen jetzt nicht mehr in Zelten, sodern in Blockhäusern, die über die Reservation zerstreut liegen. Im Innern unterscheiden sich ihre Häuser kaum von einem gut gehaltenen Haus eines Ranchers: Teppiche auf dem Fußboden, ein Sofa, Stühle, ein blanker Kochofen in der Ecke, Bilder an den Wänden. Ihre Hauptbeschäftigungen sind Viehhaltung, Ackerbau und Jagd. Einige verdingen sich in der Nachbarschaft als Cowboys, denn sie sind im allgemeinen gute Reiter, andere verdienen sich ihren Lebensunterhalt kümmerlich als Besenbinder oder als Sammler von Waldbeeren, die sie auf dem Wochenmarkt der kleinen Stadt Morley verkaufen. Im Sommer sieht man sie in Scharen durch das Land ziehen, ganze Familien mit ihren Wagen, Pack- und Reitpferden. Die alten Leute fahren im Wagen, die jüngeren reiten. Ueberall, wo sie Arbeit finden, schlagen sie ihre Zelte auf und wohnen darin.

Das Jahrgeld der Regierung

Jeder Indianer erhält von der Regierung ein Jahrgeld von einigen Dollars. Wenn eine Familie sieben Kindern hat, ist das für die Leute eine hübsche Summe. Es ist ein malerisches Bild, wenn am Zahltag, der im Herbst liegt, Hunderte von Indianern sich in Morley vor dem Amtssitz des Regierungsbeamten versammeln, um ihren Teil in Empfang zu nehmen. Sie kommen auf Reitpferden und in Wagen. Immer herrscht ein Geist guter Kameradschaft und Verträglichkeit an solchem Tage. Wenn sie ihr Geld erhalten haben, wird es schnell auf dem Wochenmarkt ausgegeben, wo für diese Gelegenheit eine Menge lustiger bunter Waren für sie aufgebaut ist. Die Frauen kaufen Kleiderstoffe, bunte Wolldecken und Umhängetücher, die Männer bevorzugen grüne oder rote Halstücher, die sie nach Art der Cowboys um den Hals binden. Alte, Kranke und Gebrechliche dürfen ihr Geld in monatlichen Raten beziehen.

Schulpflicht gibt es für die Indianer nicht, aber die meisten schicken ihre Kinder freiwillig in die Schule. Im Alter von sieben Jahren kommen sie in das Internat von Morley, wo sie bis zum achtzehnten Jahr Kost, Kleidung und Erziehung erhalten. Zu Weihnachten und in den Sommerferien besuchen sie ihre Eltern.

Auf dem Sonnentanzplatz

Alljährlich im Juni wandern fast alle Indianer dieses Stammes nach dem Sonnentanzplatz, wo sie in einem großen Kreis ihre Zelte aubauen. In der Mitte des Platzes wird das Medizinzelt errichtet, ein großes, kegelförmiges Bauwerk aus Baumstämmen und Zweigen, die mit Streifen von Rohleder zusammengebunden werden. Hier üben sie ihren religiösen Kultus aus, der im Sonnentanz mit seinen uralten Zeremonien besteht. An diesen Gebräuchen halten sie mit großer Zähigkeit fest, in ihnen verkörpert sich ihr Nationalgefühl.

Im Winter veranstalten sie Tanzfeste in einem großen Blockhaus, und hier tanzen sie wie die Weißen, außer am Silvesterabend, wo sie ihre Ratsherren wählen und dazu ihren alten Pow-Wow tanzen. Bei diesem Tanz kleiden sie sich in Hirschleder und tragen einen Kopfschmuck aus Adlerfedern. Manche sind bis zur Hüfte nackt und haben ihre kupferbraune Haut mit farbigen Mustern bemalt. Eine Gruppe von fünf oder sechs Mann singt dazu und schlägt die Tamtams, andere blasen auf Pfeifen, während die Tänzer ihr altes Kriegsgeschrei erheben, das von gellendem Lachen unterbrochen wird.

Im ganzen aber ist das Leben in der Reservation sehr ruhig . . . In Winternächten bei leichtem Frost besuchen sich die Indianer gegenseitig in ihren Blockhäusern und unterhalten sich mit Karten- oder Brettspielen. Zuweilen singen sie auch die ganze Nacht hindurch oder die Alten erzählen Stammesgeschichten und Sagen aus grauer Vorzeit. Die Indianer lieben die Mythen und Naturfabeln.

Wearmouth versichert, daß die Indianer im allgemeinen höchst liebenswürdig und sehr lernbegierig sind. „Kein Volk", sagt er, „ist gastfreundlicher als die Indianer. Ich habe gefunden, daß sie mit ihren Gastfreunden das letzte Stück Nahrungsmittel teilen."

Dr. Kurt Schmidt.

Teppiche wollen gelesen sein

Die Kunst der Teppichwirkerei ist heute kein Geheimnis des Orients mehr, aber in einem wesentlichen Punkt unterscheiden sich doch die echten Orientteppiche von ihren Nachahmungen, mögen diese technisch noch so vollkommen sein. Die Muster eines echten Orientteppichs, die Zeichnungen und Motive sprechen eine besondere Sprache, denn sie haben einen hohen symbolischen Wert. Ein Orientteppich ist daher für den, der ihn zu entziffern versteht, ein Buch mit vielen wunderbaren Seiten. In einem Klub in London „las" ein Fachmann mehrere solcher Orientteppiche vor und erklärte den Sinn ihrer Muster. So ist der gewundene Lauf eines Flusses für den Orientalen das Symbol des Lebens, der Kreis bedeutet die Ewigkeit, ein Baum die Unsterblichkeit, die Früchte den Ueberfluß, der Hahn die Hoffnung. So wurde ein Teppich gezeigt, dessen Borde aus einer bald konvexen, bald konkaven Linie mit Früchten und einem Baum bestand, in dessen Wipfel ein Hahn zu sehen war. Der Fachmann deutete auf Grund dieser Motive den Teppich als ein Geschenk an einen Fürsten, dem langes Leben, viel Glück und Gelingen aller seiner Unternehmungen gewünscht wurde. Es ist also ein Irrtum, zu glauben, der Orientteppich sei nichts weiter als eine Anhäufung von komplizierten Mustern.

Wieviel Insekten tötet ein Vogel?

Die segensreiche Rolle der Vögel als Insektentöter wird in unserer Zeit, die sich der Bekämpfung der Schädlinge so eifrig zuwendet, immer mehr anerkannt. Man hat ausgerechnet, wieviel Insekten ungefähr von den Vögeln vernichtet werden. Man brachte zur Brutzeit an verschiedenen Nestern elektrischen Kontakt an, die sich beim Anflug des Vogels schließen. Hierdurch entsteht auf einer Kreisscheibe, die nach der Art einer Uhr Zahlen 1 bis 24 enthält, jedesmal ein Punkt. Aus der Zahl der Punkte kann man die Menge der Insekten ablesen, die ein Vogel seinen Jungen bringt. Man fand dabei, daß ein Vogel von morgens 3 Uhr bis abends 6 Uhr etwa 500mal zur Fütterung seiner Jungen ans Nest flog. Die beiden Alten bringen bei jedem solchen Nestbesuch mindestens 2 Insekten, wie Fliegen, Mücken, Schmetterlinge, Raupen usw., mit, so daß ein einziges Paar etwa 1000 Insekten täglich vernichtet. Dazu kommt noch die eigene Ernährung des Vogels, die man auf das Zwei- bis Zweieinhalbfache des eigenen Körpergewichtes pro Tag schätzt.

Die schwimmenden Steine

An der Küste von Hawai gibt es zahlreiche Stellen, an denen — durch Sturm oder Erdbeben — von Zeit zu Zeit vulkanische Steine abbröckeln und abgelöst werden. Die Steine sind jedoch so leicht, daß sie auf dem Wasser schwimmen.

Neue Ausgrabungsfunde in Deutschland

In Sindelfingen in Württemberg stieß man bei Grabarbeiten für eine Kriegsopfersiedlung auf Funde auf Töpfe, Henkelkrüge, Handmühlen und Münzen, die römischen Ursprungs sein dürften. Ebenso fand man einen lebensgroßen Kopf einer Statue, wahrscheinlich ein Abbild des vorderasiatischen Lichtgottes Mithras. Man weiß ja, daß in der spätrömischen Zeit römische Kaufleute und Soldaten diesen Mithraskult nach der Provinz Germanien gebracht haben. Der Kopf, einen lockigen Jüngling darstellend, trägt eine phrygische Mütze, wie wir sie aus dem Orient kennen.

Auch in einer anderen römischen Siedlung, in der Provinzhauptstadt Augusta Treverorum, wurde ein neuer Fund gemacht. Auf dem Palastplatz in Trier konnte ein gut erhaltener römischer Mosaikfußboden freigelegt werden. Der Mittelpunkt mehrerer nebeneinander gesetzter Felder mit geometrischen Mustern bildet eine wunderbare Wirbelrosette mit eingesetzten Flechtbandknoten. Die Farben sind noch sehr gut erhalten. Schwarz, Weiß und Rot als Grund mit rosaroten, olivgrünen und graugelben Mustern. Der Fund ist der kostbarste, den man bisher in Trier machen konnte.

Das Mittel hilft sicher!

Ein Mann hatte sich sehr darüber zu beklagen, daß aus dem Garten des Nachbarn die Hühner immer in seinen kamen und da mit ihrem Scharren großen Schaden anrichteten. Eines Tages waren die Hühner verschwunden und wurden nicht mehr gesehen. „Wie haben Sie's nur gemacht, daß sie immer drüben bei Ihrem Nachbarn bleiben?"

„Sehr einfach. Ich habe in der Nacht ein halbes Dutzend Eier unter einen Busch in meinem Garten gelegt, und am nächsten Tag habe ich sie „gefunden", während der Nachbar gerade zusah."

Schiller reglementswidrig!

Als Schiller noch die Karlsschule besuchte, wurde streng auf die Befolgung des Uniformreglements gesehen. Die Schüler durften am Sonntag die Weste nur mit drei Knöpfen schließen, während sie an den Wochentagen alle vier Knöpfe zuzumachen hatten.

Eines Tages wurde beim Antreten Schillers Nebenmann vom Hauptmann wütend angefahren, weil er statt vier Knöpfe nur drei geschlossen hatte.

„Der vierte ist mir zufällig aufgesprungen!" entschuldigte sich der Schüler und fand Gnade bei dem gestrengen Herrn.

Der nächste Tag war ein Sonntag. Schiller kam, den Kopf voller Verse, mit ganz geschlossener Weste zur Parade. Der Hauptmann musterte ihn mit zornrotem Gesicht.

„Was ist heute für ein Tag, Schiller?" fragte er dann.

„Sonntag, Herr Hauptmann!" antwortete Schiller.

„Mit wieviel Knöpfen ist das Gilet am Sonntag geschlossen?"

„Mit drei, Herr Hauptmann!" — „Wieviel hat Er zu?" — Schiller zählte verwirrt: „Eins, zwei, drei, . . . vier!"

„Wie kommt das?" donnerte der Hauptmann.

„'ischt mir halt einer zugesprunge, Herr Hauptmann!"

Ein Tag Zimmerarrest war die Folge dieser unbedachten Entschuldigung . . .

Dank an Wuppertal

Nachdem meine Non-Stop-Revue wochenlang im Thalia-Theater den Beifall eines begeisterten Publikums entgegennehmen konnte, drängt es mich, anläßlich meines bevorstehend. Abschieds allen, die mir und meinen Künstlern ihre Sympathien entgegenbrachten, herzlichen Dank zu sagen. Er gilt auch insbesondere den Behörden, der Presse und der tatkräftigen Direktion des Thalia-Theaters, welche mit weitblickender Initiative das Gastspiel in Wuppertal ermöglichte. Wo wir auch immer durch die Welt rasen — wir werden die herrlichen Tage von Wuppertal nie vergessen!

Curt William Doorlay.

THALIA

4 Uhr täglich 8 Uhr

Nur noch 2 Tage!

Donnerstag: Gala-Abschieds-Vorstellungen des

Tropen-Express

j285

Hannen-Alt

BRAUEREI-AUSSCHANK AUF DER AUSSTELLUNG IN DÜSSELDORF

Schöne Terrasse | Vergnügungspark HANNEN-ALT | —Rheinallee— HANNEN-HELL | neben Altbayern HANNEN-PILS | Preiswerte Speisen

Knipper-Reisen

Jeden Donnerstag zur Weltausstellung Eine Woche nach

PARIS

(5 volle Tage in Paris) 108 Rm.

inkl. Fahrt Köln—Köln, Hotel, Verpflegung, Autofahrten, Ausstellungsbesuche, Versaillesausflug, Führungen Besichtigungen usw. Devisen gesichert. b30

Knipper's Reisebüro, Köln Komödienstraße 7. — Ruf 22 21 00

IMMER HILFT die Klein-Anzeige im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

6 Tage PARIS

vom 8. bis 14. August einschl. Fahrt, Besichtigung, Rundfahrt, Ausflüge und Ia Hotel-Unterk. und Verpflegung. RM. 129 a54

Devisen gesichert!

Anmeldungen bis spätestens 20. Juli

Reisebüro HARTMANN

Düsseldorf, Breidenbacher Hof, Hindenburgwall 34/36, Ruf 29039

Haus Zimmermann

Der Treffpunkt in Wuppertal

Die beliebte Tanzbar „Libelle"

Das gemütliche Abendlokal „Altdeutsches Weinhaus"

Musik, Stimmung, Freude

W.-Elberfeld Schloßbleiche

Für die Einmachzeit

Einkochapparate kmpl. mit Einsatz, Thermometer, 6 Klammern verzinkt 3.75 emailliert 6.75

Original-Rex-Gläser mit Ring u. Deckel

	1/2	3/4	1	1 1/2	2 Ltr.
eng	36	38	40	—	— ₰
weit	40	42	43	48	53 ₰
Mrk. Glasruhm	30	33	35	40	45 ₰

Gelegläser

1/4	3/4	1/2 Ltr.
10	13	16 ₰

Fruchtpressen 8.25

Bohnenschneidmaschinen 1.09

Neuheit „EUDO" Tauchplatten, unentbehrlich zum Einkochen von Obst 15 ₰

Eckardt & Köttgen

Wuppertal-Elberfeld — Herzogstraße 23

Immer frisch

und preiswert im Spezialgeschäft

Hirschmüller

Elb., Klotzbahn 40, Island 1 — Barmen, Mittelstr. 15

(Gewichtseinheit ½ kg) a147

Rotbarsch o. Kopf ..... 30 ₰

Cabliau im Schnitt ..... 35 ₰

Fischfilet je nach Art 40, 45, 50, 60 ₰

Schellfisch o. K., klein ..... 28 ₰ groß, i. Schn., von 40 ₰ an

Prachtvoller Heilbutt im Schnitt 1.10

Aus unserer Räucherei

täglich frisch ab 4 Uhr:

Neue Fettbäckinge ..... 48 ₰

ger. Delikateß-Rotbarsch .... 50 ₰

echter fetter Rhein-Aal 125 gr 75 ₰

ger. Schellfisch, Seeaal, Lachsheringe

Neue Matjes ... Stück 10, 15 und 20 ₰

Deutsche Vollheringe 10 St. 48 u. 58 ₰

Tapeten-Graff

Das große Fachgeschäft für Tapeten und Farben. Wer bei mir kauft, spart Geld.

W.-Barmen, Berliner Str. 110 u. Werléstr. 21

51-35d

Patentex

wirkt antiseptisch. Darum ist auch die Patentex Damenbinde „Angela" mit dem echten Patentex-Antiseptikum leicht imprägniert. Fordern Sie die kostenlose Angela-Drucksache in den Patentex-Niederlagen, Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften oder von der

PATENTEX GMBH FRANKFURT A. M.

Nordsee-Kinderferienheim „Schloß a. Meer" altrenommiert, bestempfohlen, preiswert. Gemeinschaftsreise. Auskunft durch die Leiterin: Frau Conrad, Lehrerin, Köln, Zülpicherplatz 11 241

Bergisch Land

Nr 163 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Mittwoch, 14. Juli

Der Bildhauer Ernst Kunst

Leben und Werk eines Remscheider Künstlers

Die stillen Straßen des Berliner Westens erreicht wie ein fernes Murren die ungeheure Verkehrsbrandung, die unausgesetzt um das Viertel der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche tobt. Wie auf einer Insel haben sich hier die bildenden Künstler Berlins niedergelassen. Unter ihnen Ernst Kunst, der Bildhauer aus dem Bergischen.

Sein Lebensweg gleicht dem so mancher Künstler, die aus eigener Kraft den steilen Pfad zum Tempel erklimmen mußten, die, in der Jugend dienend und werkelnd, zum Hüter und zum Werk berufen wurden durch jenen geheimnisvollen Auftrag einer unsichtbaren Macht, die ihre Auserwählten auf den harten Posten ewigen Kämpfens und Ringens stellt.

Der Stein schien dem Jüngling schon zum Schicksal bestimmt zu sein. In seiner Vaterstadt Remscheid, wo er am 30. Mai 1896 geboren wurde, stand er, der Schule entwachsen, fünf Jahre am roten Schleifstein. Der Weltkrieg hieß den Pionier Minen ins Gestein der feindlichen Schützengräben vorstoßen, und wieder kommen 5 Jahre, in denen er prüfend und sinnend im sausenden Getriebe des Schleiferkottens arbeitet, bis er 1923 den Ruf vernimmt.

Aber seltsam — die Akademie in Kassel, die den siebenundzwanzigjährigen Kunststudenten aufnimmt, scheint ihn zunächst von seiner Bestimmung abzudrängen: er studiert Malerei. Es sind nur ein paar Blätter, die dem Besucher zu Händen liegen. Sie verraten genug von der unruhvollen Zeit der späten Lehrjahre, von dem Tasten, Verzweifeln, Wägen und Wagen, von Aussichtslosigkeit und — dennoch von dem fernen Licht, das zum Lande der Verheißung lockte. Denn diese Blätter sind Zeichnungen eines Bildhauers. Man spürt das darin, wie sich Ernst Kunst gleichsam unbewußt gegen die Illusion des malerischen Stils wehrt, wie er die raumgreifende Wirkung des plastisch denkenden und gestaltenden Künstlers in Akten und Köpfen erstrebt und sich nur noch nicht über das Wohin im klaren ist.

In diesem Augenblick bedurfte es nur der wegweisenden Hand eines klugen Mentors, um den Künstler aus dem wirren Dschungel des Hangens und Bangens nach dem Ziel auszurichten, das ihm in den letzten Jahren eifervollen Studiums wie hinter Schleiern sich verbarg. Wie Scheinwerferlicht durch Nebel bricht und die Richtung aufzeigt, so gab der Rat seines Berliner Lehrers, Professor Fritz Klimsch, dem Maler Ernst Kunst die Wendung ins Gewisse, ins Klare und Gemäße. Klimsch erkennt sogleich die natürliche Begabung des Remscheiders, und, was bisher formlos gefühlt und als Wunschtraum erahnt, gewinnt nun Form und kommt zum Durchbruch: Ernst Kunst wird Bildhauer.

Man kann sich als Betrachter wohl nur ein unvollkommenes Bild davon machen, welche Erschütterung nach jahrelangen spannungsvollen Kämpfen, welches Glück aber auch dieser Aufbruch in dem Künstler hervorgerufen haben mag. Doch nun ist es auch, als wenn Versäumtes in einer unerhörten Zusammenraffung der Kräfte nachgeholt werden müsse, ja, es ist, als wenn der Schaffensstrom des Gewandelten aus tausend Quellen sich speise. Der Meisterschüler Klimschs erhält in dessen Atelier die Reife, aber als er es 1932 verläßt, um große Aufträge und Aufgaben selbständig zu lösen, betrachtet er sich keineswegs als ein Fertiger. Freundliche Anerkennungen — so die Staatsprämie 1930 und die Preußische Akademiemedaille zwei Jahre später — werden Ansporn und Verpflichtung.

Ernst Kunst

Photo: Jacobs (2)

Kniende Bildwerk von Ernst Kunst

Mit der Heimat bleibt er durch Reisen verbunden. Sie gibt ihm Gelegenheit, sein Schaffen zu erweisen — die geisterfüllte Röntgen-Büste für Lennep entsteht, ein Werk, das den göttlichen Funken des Menschheitsbeglückers in nachspürender Gedankentiefe zu elementarem Ausdruck bringt. Auf einem baumumrauschten Platz in Remscheid verklärt die Anmut einer jugendlichen „Schreitenden" den Alltag, Mülheim empfängt ein einzigartiges Heldenmal für das Carlswerk, und endlich fordern auch bergische Mäzene die gestaltende Hand für private Pläne in Bildnis und Gartenplastik. Die letzte Arbeit, die Ernst Kunst in diesem Sommer zu bewältigen hat, ist das Mal, das Burscheid der Erinnerung an seine Krieger und Kämpfer weihen will.

Die meisten dieser Arbeiten bringen es mit sich, daß der Künstler dem Volk noch verbunden bleibt. Das fand seine schönste Bestätigung bei dem Ehrenmal der Osramwerke in Berlin, dessen Gestaltung zu einem Wettbewerb zweier Bildhauer — darunter Ernst Kunst — führte. Die Belegschaft war Preisrichter. Sie entschied sich für den Entwurf des Remscheider Künstlers. Das Mittelstück des großen Ehrenmals — ein MG-Kampf — ist in diesem Monat im Oberlichtsaal des Städtischen Museums ausgestellt.

Der Künstler läßt es sich nicht leicht werden. Wie er da vor uns sitzt, hin und wieder aufspringt, um eine Stellung zu verdeutlichen, rückt sein Profil — das betonte Profil eines Bildhauerkopfes — ins Licht. Er formt das Wort, ja, er knetet es wie seinen Ton, um uns „plastisch" zu zeigen, wie er es meint. Er ist „voll Figur", wie Albrecht Dürer einmal schreibt, und wie die Handwerker-Künstlerhand modellierend durch die Luft fährt, merkt man, daß der Wille zu statuarischem Gestalten unterlagert ist von malerischen Vorstellungen, die guter Berliner Tradition folgen. Namentlich in seinen Reliefs wird das offenbar. Aber wiederum ist da eine seiner letzten Arbeiten, ein Marmorrelief „Liebespaar" entstanden, klar, edel und verhalten, ja fast ein wenig streng. „Sehen Sie", sagt der Künstler, „das möchte ich eigentlich immer machen — — die Form aus dem Stein herausholen, herausschlagen! Denn da bewährt sich erst der „Bildhauer".

Nun, er wird noch oft den Meißel mit dem Modellierholz vertauschen und umgekehrt, je nachdem wie die Aufgabe lautet. Vom Stein ging er aus — — dem Stein gilt auch heute noch seine große Liebe.

Dr. Ludwig Lindner.

Der Arbeit Segen

Zu Alfred Krupps 50. Todestag

WG. **Essen**, 13. Juli. Am 14. Juli 1887 starb Alfred Krupp im Alter von 75 Jahren nach einem Leben voll rastloser Arbeit und beispielloser industrieller Erfolge.

Über den Weg, auf dem Alfred Krupp die von seinem Vater gegründete Essener Gußstahlfabrik aus gänzlichem Verfall zu Weltgeltung und seinen Namen zu Weltruhm geführt hat, ist aus Anlaß seines 125. Geburtstags am 26. April dieses Jahres berichtet worden. Deshalb möge zum heutigen Erinnerungstag einmal der Mensch Alfred Krupp zu uns sprechen, der fürsorgliche Vater seines Werks, der adlige Mann und leidenschaftliche Arbeiter.

„Von meinem 14. Lebensjahre an", so hat Alfred Krupp einmal geschrieben, „hatte ich die Sorgen eines Familienvaters und die Arbeit bei Tage, des Nachts zu grübeln, wie die Schwierigkeiten zu überwinden wären. 25 Jahre lang habe ich ausgeharrt, bis ich endlich, bei allmählich steigender Besserung der Verhältnisse, eine leidliche Existenz errang."

„Ich habe den großen Zweck im Auge und bringe ihm jedes Opfer," sagte er selbst. Ihm war die Arbeit an sich Lohn und Genuß, nicht Weg dazu. Die Arbeit galt ihm als Segen, nicht als Fluch der Menschheit.

Dienst an der Jugend, ist Dienst an der Zukunft.

Gebt uns Freiplätze!

F. 10

Inmitten von Heidekraut und Ginster

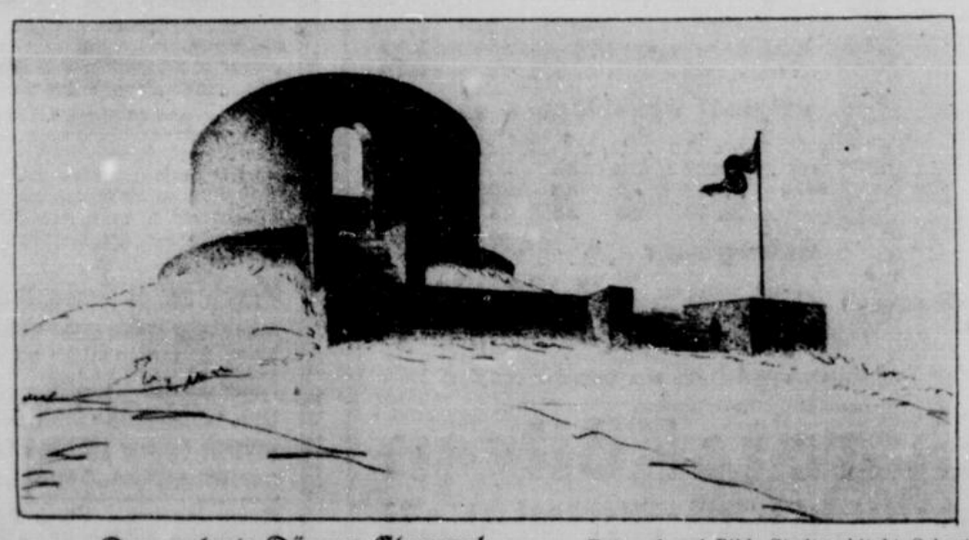
Eine eindrucksvolle Gefallenen-Gedenkstätte auf dem Fuchsberg

WG. **Düren**, 14. Juli. Unter den Städten der Westmark wird Düren die einzige sein, die noch kein Ehrenmal für die im Weltkrieg gefallenen Helden errichtet hat. Die Stadt wird aber nun ein monumentales Bauwerk auf dem Fuchsberg im Süden Dürens bekommen. Das vom Stadtarchitekten Schneiders (Düren) zu schaffende Werk soll bis zum Heldengedenktag des Jahres 1939 vollendet sein.

Den Zugang zum Denkmal vermittelt nach dem Entwurf eine hochgelegene 400 Quadratmeter große Terrasse, auf der 1200 Personen Platz finden können. Den Abschluß nach hinten bildet ein weiter Weiheraum, der seine ernste Feierlichkeit bekommt durch eine in der Mitte aufgestellte Opferschale. Die Namen der Gefallenen sollen an den Wänden in Muschelkalksteinplatten eingemeißelt werden.

Gärtnerische Anlagen fallen weg. Neben Wacholder und Ginster wird Heidekraut die Stätte umgeben, von der man über die Stadt weit nach Westen schaut, dorthin, wo die meisten Gefallenen ihr Leben für Vaterstadt und Vaterland hingegeben haben.

Die Genehmigung zur Errichtung der Gedenkstätte haben Regierung und Gauleitung erteilt.



Das geplante Dürener Ehrenmal Entwurf und Bild: Stadtarchitekt Schneiders.

5000 Tischlermeister besuchen die Ausstellung „Schaffendes Volk"

An der Ausstellung „Schaffendes Volk" ist auch das Handwerk nicht unmaßgeblich beteiligt. Die Halle des Handwerks, die inzwischen von mehr als einer halben Million Ausstellungsbesuchern besichtigt worden ist, und die zahlreichen handwerklichen Gemeinschaftswerkstätten dieser Ausstellung sind Anziehungspunkte nicht nur für weiteste Publikumskreise, sondern erst recht auch Anziehungspunkte für den deutschen Handwerksmeister selbst, der hier Belehrungen und Anregungen findet. In die Reihe der Reichstagungen, die handwerkliche Fachverbände in den letzten Monaten bereits in Düsseldorf abgehalten haben, um ihren Handwerkern damit zugleich die Ausstellung „Schaffendes Volk" zu zeigen, reiht sich nunmehr auch der Reichsinnungsverband des Tischlerhandwerks ein, der um die Mitte dieses Monats seine Reichstagung in Düsseldorf abhält. Es werden über 5000 Tischlermeister in Düsseldorf erwartet.

80jähriger SA.-Mann

Zum Geburtstag befördert

WG. **Rheydt**, 13. Juli. Am Montagabend feierte im Lokal Wienand Jansen der Scharführer Hecker vom Sturm R 22/75, der älteste SA.-Mann von M.Gladbach und Rheydt, seinen 80. Geburtstag im Kreise der Kameraden. Das „Geburtstagskind" macht heute noch aktiven Dienst und ist nicht wenig stolz auf seine Rüstigkeit. Standartenführer Rolofs, der Führer der Brigade, erschien persönlich mit seinem Adjutanten zum Glückwunsch neben vielen anderen Ehrengästen. Standarte und Brigade ließen Geschenke überreichen, und Standartenführer Rolofs, der über Aufgaben und vorbildliches Wollen des freiwilligen Dienstes in der SA. sprach, stellte den Arbeitsjubilar als Beispiel für die erwünschte Härte und Ausdauer in der Erfüllung freiwillig übernommener wertvoller Pflichten hin. Der Scharführer aber wurde zum Lohn für seine Haltung am Geburtstag zum Oberscharführer befördert, was allgemeine Freude auslöste.

Zum Reichswandertag gerüstet

Mayen erwartet Tausende von Wanderfreunden aus dem ganzen Reichsgebiet

Mayen, 14. Juli. Nur noch wenige Tage trennen uns von dem 46. Reichswandertag vom 16. bis 20. Juli in Mayen. In monatelanger Vorbereitungsarbeit hat die Stadtverwaltung alle Maßnahmen getroffen, um den Tausenden von Wanderfreunden aus allen Gauen des Reiches einen festlichen Empfang zu bereiten. Die Stadt Mayen ist gerüstet! Sie wird vier Tage im Mittelpunkt jener bedeutsamen kulturellen Aufgabe stehen, die sich die deutschen Wanderer gestellt haben unter der Losung: „Deutscher, erwandere dir die Heimat!"

Niederträchtiger Betrüger

Köln, 14. Juli. Vor der 5. Großen Strafkammer stand der 37jährige Josef Körsgen wegen fortgesetzten Betruges im Rückfall, Urkundenfälschung und Unterschlagung. Der Angeklagte hatte im Sommer 1936, nachdem er aus dem Zuchthaus entlassen worden war, bei einer Kohlenhandlung Arbeit gefunden. U. a. mußte er auch Blinden Kohlen liefern. Körsgens Niedertracht zeigte sich nun gerade darin, daß er unter allerhand Ausreden und Vorspiegelungen von diesen Armen Beträge bis zu 1 RM. herauslockte, die er natürlich nie zurückgab. Weiter hatte er einige Wirte mit Zechprellereien hereingelegt, mit gefälschten Wechseln bezahlt und dann noch sich den seine Schuld überschießenden Betrag herauszahlen lassen. Das Gericht verhängte gegen den Angeklagten eine Zuchthausstrafe von drei Jahren und zwei Monaten und sprach ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren ab. Von der vom Staatsanwalt beantragten Sicherungsverwahrung wurde noch einmal abgesehen, da vielleicht die empfindliche Zuchthausstrafe noch bessernd wirken könne.

Ein sauberes Kleeblatt

Mit 19 Jahren ins Zuchthaus

Duisburg, 14. Juli. Während eines Abendspazierganges am Rhein entdeckten drei junge Burschen, die eben 19 Jahre alt waren, einen bequemen Einstieg in das Lager einer Speditionsfirma. Sie holten 51 Flaschen Sekt und 21 Kartons Seife heraus. Ihre Beute brachten sie in eine nahe Laube, die als „Durchgangslager" dienen sollte. Schon beim ersten Versuch, den Sekt an den Mann zu bringen, geriet der „Verkäufer" beim Probetrunk mit dem „Interessenten" derart in Stimmung, daß er sich verplapperte. Vor dem Strafrichter entpuppten sich die Burschen als unverbesserliche Gesellen, die trotz ihrer Jugend schon recht erhebliche Vorstrafen aufzuweisen hatten, so daß der Staatsanwalt gegen sie Zuchthausstrafen in Höhe von zwei bis vier Jahren beantragte. Das Gericht verurteilte die drei Angeklagten zu je zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus.